Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 26. September 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 228

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Springt Frankreich bei?

Die französische Regierung soll versprochen haben, die Philippinen-Republik anzuerkennen. — Nachrichten über Cuba u. s. w.

Washington, D. C., 26. Sept. Die Vorräthe, welche auf dem Dampfer „Gomal" für cubanische Nothleidende abgingen, werden zu Matanzas von einer Kommission vertheilt werden, die von der Räumungskommission zu ernennen ist.

Diese Gaben werden zollfrei an's Land gesetzt werden, und dann wird ihre Vertheilung unter Aufsicht amerikanischer Offiziere erfolgen, welche von Kommissären, die spanischerseits ernannt werden, Beistand erhalten.

General Blanco (der in Havana noch immer sozusagen den Gebieter spielt) hatte sich erboten, dieses Kargo zollfrei einzulassen; aber das Kriegsdepartement hatte dieses Anerbieten abgelehnt. Um jedoch diese, so dringend bedurften Vorräthe zu landen, hatte das Kriegsdepartement den Spaniern zugestehen müssen, daß auch spanischerseits Mitglieder der Vertheilungskommission ernannt werden dürfen.

Die cubanische Delegation dahier hat Nachrichten direkt vom Insurgenten-General Gomez erhalten, in denen die Lage in der Provinz Santa Clara als höchst kritisch geschildert wird. Die cubanische Armee daselbst hungert; Fleisch hat sie seit mehr als zwei Wochen gar keines mehr erhalten, die Gemüse sind ebenfalls fast gänzlich ausgegangen, und die letzten Maulthiere und Pferde sind geschlachtet worden, um Kranke zu speisen. Kinder und Greise sollen jeden Tag dutzendweise dahinsterben! Gomez ersucht auf das Dringendste um Hilfe.

Washington, D. C., 26. Sept. Sämmtliche Mitglieder der Kriegs-Untersuchungskommission sind in dem, für sie bestimmten Lokal im Gebäude des Staats-, Kriegs- und Flottendepartements zusammengetreten, nachdem auch noch Dr. Connor von Philadelphia eingetroffen war.

Es wird frostig in Montauk Point.

„Camp Wikoff", Montauk Point, L. I., 26. Sept. Jeder der noch hier befindlichen Soldaten u. s. w. verlangt, sobald wie möglich fortzukommen. Es befinden sich im Lager noch zwei Infanterie-Regimenter (das 7. und das 25.) und 5 Kavallerie-Schwadronen (1., 2., 6., 9. und 10). Die Leute sagen, es werde hier zu kalt, als daß sie es noch aushalten könnten. Fast den ganzen Sonntag verbrachten die fröstelnden Leute am Lagerfeuer.

Zur Philippinen-Frage.

London, 26. Sept. Der „Globe" läßt sich aus London berichten: Aus glaubwürdiger Philippinen-Quelle erfährt man, daß die französische Regierung versprochen habe, die Philippinen-Republik anzuerkennen. Es wird hinzugefügt, daß weitere Verhandlungen über diesen Gegenstand in Manila im Gange seien, wo sich gegenwärtig drei französische Kriegsschiffe befinden.

Vermischtes.

Washington, D. C., 26. Sept. Außer „Oregon" und Jowa" soll auch das Kreuzerboot „Buffalo" zur Verstärkung des Dewey'schen Geschwaders nach Manila geschickt werden. — Auf dem „Oregon" sind neuerdings zahlreiche Desertionen vorgekommen.

Madrid, 26. Sept. Hierher wird gemeldet, 10,000 (!) Bewohner der Insel Portorico wollten von der amerikanischen Herrschaft nichts wissen und verlangten, auf Kosten der Amerikaner nach Spanien befördert zu werden.

Drei Bahnraubs-Verdächtige.

St. Joseph, Mo., 26. Sept. Drei Männer wurden hier unter dem Verdacht verhaftet, mit dem frechen Bahnraub zu thun gehabt zu haben, welcher ausgangs der Woche innerhalb der Stadtgrenzen von Kansas City verübt wurde. Ihre Namen sind (angeblich) John Morgan, John Ryan und James McAlear.

Man fand in ihrem Besitz mehrere Hundert Dollars Papiergeld, welches Spuren von Feuer zeigte, und in der Handtasche des einen Verhafteten befand sich auch eine Zeitungsnummer mit einem extra angestrichenen Bericht über jenen Raubanfall.

Streik zieht sich in die Länge.

Galveston, Tex., 26. Sept. Die Sachlage im Streik am Dock der Mallory-Dampferlinie hat sich wieder geändert, und es scheint jetzt, daß es einen langen Kampf geben wird. Die Farbigen-Gewerkschaft faßte den Beschluß, den Streik fortzusetzen und alle gesetzlichen Mittel zur Erzwingung höherer Löhne anzuwenden. Die übrigen Gewerkschaften, weiße sowohl wie farbige, verpflichteten sich zu ihrer Unterstützung.

Bayards Todeskampf.

Dedham, Mass., 2. Sept. Thomas F. Bayard, der frühere Staatssekretär u. s. w. ist heute viel schwächer. Er kann keine Nahrung mehr zu sich nehmen, und allem Anschein nach muß der Tod binnen wenigen Stunden eintreten.

Bahnunglück.

Cairo, Ill., 26. Sept. Bei Hodges Park entgleiste ein Güterzug auf der Mobile & Ohio Bahn. Ernst Collie, ein Brücken-Zimmermann, wurde getödtet, und drei Zugbedienstete wurden leicht verletzt.

Dinges, Va., 26. Sept. Zu Wilsondale verunglückte ein Zirkuszug von Forepaugh & Gebr. Sells. Ein Elephanten-Wärter Namens Royle wurde getödtet. Patsy Forepaugh wurde schlimm verletzt. Ein Waggon, in welchem sich sieben Elephanten befanden, entgleiste, überschlug sich völlig und ging in Stücke; doch wurde nur 1 Elephant dabei verletzt.

Ausland.

Der Dreyfus-Hader.

Für einen neuen Prozeß hat sich heute das Kabinet entschieden!

Paris, 26. Sept. Am Sonntag wurde hier eine Versammlung abgehalten, in welcher Alles versucht wurde, gegen eine Neuaufnahme des Dreyfus-Prozesses Stimmung zu machen. Paul Deroulède, der „bekannte" mordspatriotische Schreier, hielt eine höchst leidenschaftliche Rede und griff darin den Ministerpräsidenten Brisson und alle Andern, welche für eine Revision des Dreyfus-Prozesses sind, auf das Wüthendste an. „Bricht eine Revolution aus," schrie er, „und das Schaffott wird in Paris errichtet, so wird der erste Kopf, welcher fällt, derjenige Clemenceau's sein." Er meinte weiter, wenn Dreyfus nach Paris zurückkehre, werde er der „Volkswuth" zum Opfer fallen. Zum Schluß kündigte er die Reorganisirung der sogenannten Patrioten-Liga an, welche seinerzeit von der Regierung aufgelöst wurde, und ließ von der Versammlung diesen Schritt gutheißen.

Die Lage scheint immer bedrohlicher zu werden, und der Gegensatz zwischen Zivil- und Militärverwaltung sich immer mehr zuzuspitzen. Da und dort ist schon von der Verbarrikadirung der Pariser Straßen die Rede. Es ist auch schon zu verschiedenen stürmischen Kundgebungen gekommen; doch wurden die Demonstranten ohne besondere Mühe auseinandergetrieben.

Esterhazy, der trotz seiner prahlerischen Versicherungen nach London ausgerückte Widerpart von Dreyfus, hat dort allerlei sensationelle Plaudereien verübt, deren genauer Inhalt übrigens noch nicht bekannt ist. Daß viele Fälschungen zur Fabrizirung von Beweismaterial gegen Dreyfus vorgekommen sind, scheint er allgemeinhin wirklich zugestanden zu haben; doch läßt er heute durch die Londoner „DailyNews" in Abrede stellen, daß er sich selber als der Fälscher des vielgenannten „Bordereau" bekannt habe, wie im „Observer" behauptet worden war.

Paris, 26. Sept. In einer heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Kabinets, welcher sämmtliche Minister beiwohnten, wurde endlich eine Entscheidung zugunsten eines neuen Prozesses für Dreyfus getroffen!

Die betreffenden Dokumente werden an den Kassationshof gesandt werden.

Sonach hat auch die wüthende Agitation eines Deroulède und seiner neu aufgewärmten Patrioten-Liga die Entwicklung der Dinge, wie sie unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich vollzieht — wenn auch unter vielem Widerstreben vollzieht — nicht mehr aufhalten können.

Oberst Bennal, welcher dem zweiten Auskundungs-Departement des Generalstabes vorstand (als Nachfolger von Oberst Henry) ist entlassen und wieder seinem früheren Regiment zugetheilt worden. Der Grund für diese Demüthigung ist noch nicht bekannt gegeben worden.

Paris, 26. Sept. Der Beschluß, den ganzen Dreyfus-Prozeß dem Kassationshofe zu neuer Durchsicht zu überweisen, wurde vom Kabinet einstimmig gefaßt.

Es gab lebhafte Kundgebungen, als dem Publikum dieser Beschluß bekannt wurde, und allenthalben erschollen die Rufe: „Es lebe die Revision!" „Es lebe Brisson!", „Es lebe Picquart!" u. s. w.

Große Aufregung rief die Nachricht auch an der Börse hervor.

Das Kabinet hat übrigens auch beschlossen, über das ganze Land hin Weisungen an die Behörden zu senden, gegen alle Personen, welche durch die Presse oder in Versammlungen über die Armee loszögen, auf das Strengste einzuschreiten.

Paris, 26. Sept. Als die Entscheidung des Kabinets bezüglich Revision des Dreyfus-Prozesses bekannt wurde, versammelten sich 200 Journalisten der verschiedensten politischen Richtungen im Hof des Gebäudes, wo das Kabinet sich berathen hatte, und brachten Hochrufe auf die Revision aus. Die Volksmasse draußen stimmte ebenfalls in dieselben ein.

Präsident Faure kehrte heute Nachmittag nach Paris zurück.

Der alte Narr Rochefort behauptet jetzt in seinem Blatt sogar, Esterhazy sei vom „Dreyfus-Syndikat" bestochen worden, daß er nach London auskneife!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: State of Nebraska von Glasgow; Spartan Prince von Livorno u. s. w.

Abgegangen.

New York: Manitou nach London; Ontario nach Hull.

Zur Abwehr der Anarchisten.

Von mehreren Blättern, darunter auch die „Frankfurter Zeitung," die Prügelstrafe befürwortet. — Der Attentäter Luccheni nach der Angabe des „Vorwärts" ein „Bourgeoissprößling."—Der Gottesfriede in Oesterreich dauerte nicht lang. — Noch mehr Verhaftungen in Oesterreich.

Berlin, 26. Sept. Der „Vorwärts" hat die Entdeckung gemacht, daß der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Luccheni, der, wie bereits gemeldet, außerehelich geboren wurde, ein „Bourgeoissprößling" sei, dessen Vater in guten Verhältnissen in der Nähe von Parma gelebt habe. Diese Entdeckung begleitet das Zentralorgan der deutschen Sozialisten mit der Bemerkung, da sehe man wieder, wie reiche Wollüstige die Armuth bethörten und Verbrecher zeugten, und dadurch verursachten, daß dann im Namen der Heiligkeit der Ehe, der Religion und Sittlichkeit eine noch stärkere Bedrückung der Armen gefordert werde.

Einen charakteristischen Erguß leistet sich das Anarchistenblatt „Neues Leben", indem es gegen die verschiedenen Vorschläge zur Unterdrückung des Anarchismus loszieht. Deutschland, sagt das Blatt, schlage Deportation der Anarchisten vor, aber letztere seien unausrottbar. Höhnenden Muthes riefen sie den herrschenden und besitzenden Klassen zu: „Nur heran, wenn Euch nach einem Extratänzlein gelüstet! Spielt auf Eurer Fiedel, uns ist das rasendste Tempo gerade recht." Auch die Sozialisten bekommen Eins auf die Nase, indem das Anarchistenblatt ihnen Waschlappigkeit und „Rückwärtserei" vorwirft.

Hochinteressant ist, daß auch die „Frankfurter Zeitung", von der man dies nicht vermuthen sollte, erklärt, daß sich über die Einführung der Prügelstrafe als Abwehrmittel gegen den Anarchismus reden ließe.

Wie es übrigens heißt, haben die Konservativen die Absicht, im nächsten Reichstag die Regierung darüber zu interpelliren, welche Maßnahmen gegen den Anarchismus getroffen bezw. unter Erwägung seien.

Die sozialistische „Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung", welche in Dortmund erscheint, empfahl bekanntlich jüngst ebenfalls die Prügelstrafe als Mittel zur Abwehr des Anarchismus. Jetzt hat das Blatt deshalb von dem Parteivorstand eine Rüge erhalten und zwar hauptsächlich mit der Begründung, daß die Prügelstrafe sowohl die Austheiler wie die Empfänger der Prügel verrohe. Auch ist das Blatt angewiesen worden, diese Rüge nebst Begründung in seinen Spalten zu veröffentlichen. Die sofortige Folge hiervon war, daß der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Dr. Luetgenau aus der Redaktion des Blattes ausgeschieden ist.

Als ein Mittel zur Verhinderung der Ausbreitung des Sozialismus und Anarchismus ist offenbar auch anzusehen, daß bei allen Truppentheilen die nach Beendigung der Manöver zur Reserve entlassenen Mannschaften von ihren bisherigen Kompagniechefs ermahnt worden sind, auch im Zivilverhältniß treu zu Kaiser und Reich zu stehen und sich zu bemühen, Andersgesinnte zu bekehren.

Wien, 26. Sept. Nachdem während der ersten Trauerwoche, anläßlich des tragischen Todes der Kaiserin Elisabeth, gewissermaßen ein Gottesfriede geherrscht hat, ist jetzt bereits der gehässige Parteikampf aufs Neue ausgebrochen! Die Versuche der leitenden Kreise, aus der allgemeinen, bei allen Parteien gleich tiefen Trauer politisches Kapital zu schlagen und die Deutsch-Oesterreicher zum Nachgeben zu bewegen, sind fehlgeschlagen. Statt sich mit den Deutschen in loyaler Weise auseinanderzusetzen, macht Ministerpräsident Graf Thun nach wie vor allerhand Mätzchen. Unter diesen Umständen ist man auf die kaiserliche Botschaft, mit welcher der Reichsrath eröffnet werden soll, sehr gespannt.

Aus Agram in Kroatien wird die Verhaftung eines neunzehnjährigen Metzgerburschen aus dem Westfälischen, Namens August Schriever, gemeldet, in dessen Besitz mehrere Dolche, Revolver und Jubiläumspostkarten mit den Bildnissen des österreichischen Kaiserpaares, des Kaisers Franz Josef und der ermordeten Kaiserin Elisabeth gefunden wurden. Die Polizei glaubt, in dem Verhafteten einen gefährlichen Anarchisten gefaßt zu haben.

Wird es endlich Ernst?

Konstantinopel, 26. Sept. Die Schritte betreffs Herbeiführung einer Lösung der kretischen Frage haben ein kritisches Stadium erreicht. Die Botschafter von Großbritannien, Rußland, Frankreich und Italien dahier hatten eine Sitzung und erörterten den Plan, die türkische Regierung zur Zurückziehung der türkischen Truppen von der Insel Kreta zu zwingen. Alles deutet jetzt auf einen endgiltigen Entschluß der Kontrollmächte hin, die Frage rasch zur Erledigung zu bringen.

Ein französischer Sieg.

Paris, 26. Sept. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen den Häuptling Samory an der afrikanischen Elfenbein-Küste geschlagen hätten.

5000 von Samorys Kriegern haben sich ergeben, und 20,000 Eingeborene haben sich der französischen Herrschaft unterworfen.

Der Khalif vollends besiegt.

Die Franzosen in Faschoda sollen „muhren."

Suakim, Egypten, 26. Sept. Es wird gemeldet, daß auch der noch übrig gebliebene Rest der Armee des Khalifen am 22. September in einem dreistündigen, heftigen Treffen geschlagen, und die letzte Festung der Derwische, Gedarif, genommen worden ist. Die Derwische zählten noch 3000 Mann, und 700 derselben fielen. Ihnen standen, wie es heißt, 1300 Mann egyptisch-britische Truppen gegenüber; 37 egyptische Soldaten wurden getödtet, und 59, sowie 3 egyptische Offiziere, verwundet. Ueber den flüchtigen Khalifen selbst verlautet noch nichts Weiteres.

General Kitchener, der Oberbefehlshaber der britisch-egyptischen Truppen, ist wieder in Omdurman eingetroffen, nachdem seine Leute einen, auf der Fahrt südwärts begriffenen Dampfer der Derwische weggenommen hatten. Kitchener fand thatsächlich die Franzosen in Faschoda vor. Er erklärte dem französischen Major Marchand, Faschoda sei britisches Gebiet, und die Franzosen müßten gehen. Marchand weigerte sich aber entschieden, dieser Aufforderung nachzukommen, so lange er nicht von seiner Regierung einen diesbezüglichen Befehl habe. Kitchener ließ darauf die britische Flagge aufhissen und ließ seine Truppen in Faschoda zurück. Der Streit soll nunmehr auf diplomatischem Wege geschlichtet werden.

Kurioses deutschamerikanisches Paar.

Berlin, 26. Sept. Hiesige Blätter melden, der Schnittwaaren-Händler Reisberg aus Springfield, Mass., habe seine, angeblich geisteskranke Frau Esther, geb. Geng, zu ihren Eltern in Galizien zurückbringen wollen. Er habe sie allein in einen nach Frankfurt a. d. Oder gehenden Zug gesetzt, auf der nächsten Station sei aber die Frau wieder umgekehrt. In der Leipziger Straße habe die Letztere ihren Mann wieder getroffen, es sei zwischen Beiden zu einer Szene gekommen, und schließlich habe der Mann die Frau stehen lassen. Dann habe sich die Polizei der Frau angenommen und das amerikanische General-Konsulat benachrichtigt; als letzteres aber interveniren wollte, sei Reichsberg sowohl wie seine Frau nicht mehr aufzufinden gewesen.

Die Fleischnoth in Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Immer größer wird die Fleischnoth, und das konsumirende Publikum sieht sich infolge der steigenden Fleischpreise genöthigt, zur Verspeisung von Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch seine Zuflucht zu nehmen. Verschiedene hiesige Blätter drücken ihr Erstaunen aus, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe die von den Schlächtern an ihn gerichtete Petition um Aufhebung der Grenzsperre gegen fremdes Vieh kurz dahin beantwortet habe, daß diese Frage bei Regelung der allgemeinen Fleischschau mit in Erwägung gezogen werden würde.

Die „Post" ist der Ansicht, daß das Vieheinfuhr-Verbot lediglich eine sanitäre und keine „agrarische" Maßnahme sei, die Aufhebung bezw. Fortdauer der Grenzsperre daher gar keine politische Parteifrage bilde.

Brüsewitz auf freiem Faß.

Berlin, 26. Sept. Lieutenant v. Brüsewitz, der bekanntlich wegen Tödtung eines wehrlosen Zivilisten in Karlsruhe, Baden, zu nur drei Jahren Strafhaft verurtheilt und kürzlich vom Kaiser begnadigt wurde, ist jetzt in Freiheit gesetzt worden. Er hat zwei von den drei Jahren abgesessen.

(Wahrscheinlich ist diese Freilassungs-Nachricht etwas verspätet, vorausgesetzt, daß nicht die Nachricht über die Begnadigung etwas verfrüht war.)

Gefiel den Agrariern nicht.

Berlin, 26. Sept. Der „Deutschen Tageszeitung", dem bekannten Agrarierblatt, paßt die Rede, welche der Kaiser bei der Einweihung des Freihafens in Stettin hielt, nicht in den Kram. Wie gemeldet, schloß der Kaiser seine Rede mit den Worten: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" und hierzu bemerkt das Blatt spöttisch, das Wasser habe keine Balken, besonders keine Tragbalken für unsere Zukunft.

Zur Samoa-Frage.

Berlin, 26. Sept. Es heißt hier, England werde sich von den Samoa-Inseln vollständig zurückziehen, und zwar zu Gunsten Deutschlands. Das soll in dem neuesten deutsch-britischen Abkommen einbedungen sein, — als Preis für Deutschlands Zustimmung zu der Uebertragung der Dalogoa-Bai (in Südafrika) von Portugal an England.

Hochzeitsglocken in hohen Kreisen.

Breslau, 26. Sept. In der Luther-Kirche dahier fand die Vermählung der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß Jüngere Linie statt. Die Kaiserin Friedrich und König Albert von Sachsen wohnten der Feier bei. Prinzessin Feodora, geboren am 12. Mai 1879, ist eine Tochter des Erbprinzen Bernhard von Meiningen aus seiner Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, einer Tochter der Kaiserin Friedrich.

Neun Bauernhöfe abgebrannt.

Pforzheim, Baden, 26. Sept. In dem Dorf Broetzingen sind durch eine große Feuersbrunst 9 Bauerngehöfte zerstört worden.

Der Feuer-Dämon.

Die Süd Chicago-Brauerei durch Flammen bedroht.

Knappes Entkommen einer Familie.

Im Trockenraum der Süd Chicago Brauerei, auf dem zur Zeit 40,000 Bushel Gerste ausgebreitet liegen, kam heute Vormittag auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer zum Ausbruch, das anfänglich die ganzen Brauerei-Anlagen einzuäschern drohte. Zum Glück besitzt die Brauerei einen aus Angestellten bestehenden Spritzenzug; derselbe wurde schnell alarmirt und als die städtische Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, waren die Löschversuche bereits in vollem Gange. Man hatte das entfesselte Element bald unter Kontrolle, und während der an dem Gebäude angerichtete Schaden nicht sonderlich hoch ist, wird wohl der größte Theil der Gerste durch Rauch und Wasser unbrauchbar geworden sein, was für die Brauereigesellschaft einen schweren Verlust bedeuten würde. Die genaue Höhe desselben hat noch nicht festgestellt werden können.

Die Brauerei befindet sich an der 1. Avenue und 101. Str. Stadt-Schatzmeister Hummel ist der Präsident der Gesellschaft.

Zu früher Morgenstunde, als die Familie noch in tiefstem Schlummer lag, entstand in der Wohnung von Frau Adele Rollins, Nr. 42 und 44 5. Ave., Feuer, das bereits einen ziemlichen Vorsprung gewonnen hatte, als die Hausbewohner auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurden. Ein Angestellter eines Hochbahnzuges bemerkte zuerst den Feuerschein und schlug sofort Lärm — einige Minuten später, und Frau Rollins wäre nebst ihren beiden Kindern wohl kaum mit dem Leben davongekommen! Der angerichtete Brandschaden beziffert sich auf insgesammt $2300.

Kurz nach drei Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem Smedy'schen Fleischergeschäft, No. 163 W. Erie Str., alarmirt, woselbst es lebhaft brannte. Die Flammen ergriffen auch die benachbarte Wohnung von Martin Gulixon und richteten hier einen Schaden von $100 an, ehe sie gedämpft werden konnten. Smedy schätzt seinen Verlust auf $2,000. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

Die Friedensfeier.

Der Festausschuß läßt Denkmünzen für die Krieger prägen.

Der Festball der Naval Reserve Association findet im Medinah Temple statt.

Der Festausschuß für die Friedensfeier hat beschlossen, bei Gelegenheit derselben Kriegsdenkmünzen an die ortsanwesenden Soldaten und Matrosen zu vertheilen, welche an den großen Ereignissen des Jahres mehr oder minder aktiven Antheil genommen haben. Ein Sonderausschuß, an dessen Spitze Herr James W. Nye steht, ist beauftragt worden, zweckentsprechende Medaillen anfertigen zu lassen.

Eine weitere Sitzung des Allgemeinen Ausschusses ist von Vorsitzer Truax auf morgen Nachmittag einberufen, und zwar nach dem Stock Exchange-Gebäude. Vorsitzer McNulta vom Festzug-Komite hat von Moline aus die Zusicherung erhalten, daß die dortigen Mitglieder der Seemiliz zur Feier nach Chicago kommen und im Festzuge mitmarschiren werden. Auch 500 Mann vom Ersten Freiwilligen Kavallerie-Regiment haben sich bereits zur Betheiligung an dem Festzuge gemeldet.

Der Ball, welchen die Naval Reserve Association gelegentlich der Feier am Abend des 18. Oktober den Kämpfern der Flotte zu Ehren geben will, wird im Medinah Temple stattfinden.

Die Mitglieder Brenan, Keating, Downey und Frau Sherman von der städtischen Erziehungsbehörde beschäftigen sich mit den Vorschlägen über die Art und Weise, wie die öffentlichen Schulen an der Friedensfeier theilnehmen sollen. Der Plan, die Schulkinder der einzelnen Stadttheile in deren Parkanlagen zu versammeln, ist fallen gelassen worden. Es werden nur Feiern in den Schullokalen veranstaltet werden.

Schwerer Unfall.

Bei einer Kollision, welche heute zwischen einem Kabelbahnzug der State Str.-Linie und einem in westlicher Richtung fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen der 47. Str. Linie an State und 47. Str. erfolgte, wurde Robert H. Dawson, ein auf dem Greifwagen befindlicher Passagier, so schwer am rechten Fuß verletzt, daß eine Amputation des verletzten Gliedes unvermeidlich erscheint. Der Verunglückte, welcher bei der Firma Nelson Morris in den Stock Yards als Verkäufer angestellt ist und Nr. 6700 Wabash Ave. wohnt, fand im Mercy-Hospital Aufnahme.

* Die Verhandlung des zweiten Prozesses gegen Nic Marzen, welcher angeklagt ist, den Fleischer Fritz Holzhueter ermordet zu haben, wird morgen vor Richter Baker beginnen. Einige der Zeugen sind zwar inzwischen von Chicago fortgezogen, doch will der Staatsanwalt ihren jetzigen Aufenthaltsort kennen und dafür sorgen, daß sie pünktlich zur Stelle sind.

Grundloser Aerger.

Schwedisch-Amerikaner mit einem fachmännischen Urtheil über unser Heerwesen unzufrieden.

Das Schicksal des zweiten Freiwilligen-Regimentes noch in der Schwebe.

Nachrichten aus dem Lager bei Fort Sheridan.

In den Kreisen der hiesigen schwedischen Bevölkerung herrscht eine sehr verlegene und unwillige Stimmung, welche durch ihren Anlaß eigentlich nicht ganz gerechtfertigt wird. Die Militär- und Flotten-Attaches der schwedischen Gesandtschaft in Washington haben nämlich in Stockholm über ihre Erlebnisse vor Santjago Bericht erstattet. Sie stellen unter Anderem die Behauptung auf, daß die freiwilligen Truppen sich in den Kämpfen bei El Caney nicht so gut bewährt haben, wie die Regimenter der regulären Armee. Da nun diese Ansicht auch von fast allen halbwegs zuverlässigen amerikanischen Korrespondenten und, wenngleich nicht in sehr schroffer Form, von der Heeresleitung selber getheilt wird, so sollte die Feststellung dieser leicht begreiflichen Thatsache durch den Hauptmann Wester und den Kapitän Anderson eigentlich weiter keinen Staub aufwirbeln. Die schwedisch-amerikanischen Zeitungen scheinen indessen zu glauben, daß sie päpstlicher sein müßten, als der Papst, bezw. „amerikanischer" als selbst die „Yankees", und fallen in Ausdrücken großer Entrüstung über die beiden genannten Fachleute her.

Auf demselben Zuge mit General Francis V. Greene, der im Auftrage des General Merritt nach Washington reist, um dort über die Lage auf den Philippinen Bericht zu erstatten, kam heute auch Diktator Aguinaldos Bevollmächtigter, Sennor Felipe Angoncillo, in Chicago an. Derselbe will in Washington um die Erlaubniß nachsuchen, als Vertreter der Insurgenten an den Friedens-Verhandlungen in Paris theilnehmen zu dürfen, sowie um die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Einrichtung einer unabhängigen Republik der Eingeborenen auf den Philippinen. Von General Greene heißt es, daß seine Darlegung der Verhältnisse für die Philippiner nicht sehr günstig ausfallen wird.

Col. Kavanagh vom Siebenten Regiment, bekanntlich ein eifriger Republikaner, ist sehr ungehalten darüber, daß sich am Samstag Abend einige Hundert Mann von seinem Regiment den Demokraten zur Veranstaltung einer politischen Demonstration zur Verfügung gestellt haben. Da die Leute sich aber auf Urlaub befinden und völlige Bewegungsfreiheit genießen, so kann der Regiments-Kommandeur nichts in der Sache thun.

Ueber die Frage, ob die Ausmusterung des Zweiten Regimentes verlangt werden soll oder nicht, ist gestern in einer Versammlung, die im Sherman House stattgefunden hat, wieder heftig hin und her debattirt worden. Die Angehörigen der Mitglieder des Regimentes, so weit sie es für gut befinden, vor die Oeffentlichkeit zu treten, sind in ihren Ansichten über den Gegenstand ungefähr gleichmäßig getheilt. Zu einer Beschlußfassung kam es deshalb nicht, und das Kriegs-Ministerium behält in der Frage somit freie Hand, die es sich übrigens auch wohl unter allen Umständen bewahren würde.

Rudolf Herbert, ein ehemaliger Kellner des Chicago Beach Hotel, wird vom Kommando des Ersten Ill. Kavallerie-Regimentes steckbrieflich als Deserteur verfolgt. Herbert hat vor zehn Tagen das Lager bei Fort Sheridan unter dem Vorwande verlassen, nur einen Freund zum Bahnhofe begleiten zu wollen. Er ist dann aber nicht wiedergekommen. Uebrigens ist Herbert der erste Ausreißer, auf den das Regiment zu fahnden hat.

In der Wohnung seiner Eltern zu Valparaiso, Ind., ist gestern der 19-jährige Carl Specht von der Schwadron H des oben genannten Regimentes am Typhus gestorben.

Kaptain Roberts von der Schwadron D des Ersten Regiments sitzt im Lager bei Fort Sheridan noch immer gefangen in seinem Zelt. Colonel Young wird ihn wegen des von ihm veranstalteten Zechgelages, das zu einer allgemeinen Prügelei ausartete, vor ein Kriegsgericht stellen.

Die Einrichtung des Soldaten-Asyls an der Ecke von Canal und Madison Straße ist noch immer nicht ganz fertig, doch ist immerhin bereits Vorsorge getroffen, daß hungernde Kriegsleute daselbst etwas Speise und Trank erhalten können. Bis heute Abend soll auch eine größere Anzahl Feldbetten in dem Asyl aufgestellt werden.

Unter-Lieutenant Arthur Latham Conger, jr., der seit seiner Ernennung im hiesigen Armee-Hauptquartier Dienst gethan hat, ist zum 18. Infanterie-Regiment nach Manila kommandirt worden. Seinen Platz in der Intendantur nimmt Lieutenant James Brown-Kemper aus Ohio ein.

* Wie Herr John Hill jr. versichert, will er im Laufe dieser Woche versuchen, sich bei der Grand Jury mit Beschwerden über die angebliche Pflichtvernachlässigung Gehör zu verschaffen, welcher die Polizei sich in Sachen jenes „Dynamit-Attentates" schuldig gemacht haben soll.

Keine Lösung.

Jennie Hickeys Todesursache noch immer in Dunkel gehüllt.

Das Geheimniß des Todes der 14-jährigen Jennie Hickey ist noch immer nicht gelöst und es bleibt, wie bisher, zweifelhaft, ob das Mädchen durch Selbstmord geendet hat oder durch Mörders Hand umgekommen ist. Ein Dutzend Detektives haben seit gestern Vormittag unablässig an dem Falle gearbeitet, ohne bis jetzt jedoch ein nennenswerthes Resultat erzielt zu haben.

Kapt. Hayes von der 35. Str. Revierwache ist überzeugt, daß der junge Fuhrmann Thomas Rutledge nicht die volle Wahrheit darüber, wie und wo er den Dienstag Abend zubrachte, gesprochen hat. Der Arrestant ist heute einem neuen Verhör unterworfen worden, doch konnte nichts Belastendes aus ihm herausgebracht werden. Er bleibt dabei, daß er am Dienstag Abend bis kurz vor 9 Uhr Packete abgeliefert habe. Es wird jedoch Rutledge wenigstens in einem Falle vorgeworfen, daß er sich einer Fälschung schuldig machte, um den Glauben zu erwecken, er habe im Hause von Gustav Schmidt, Nr. 4537 Drexel Boulevard, ein Packet abgeliefert. In seinem Ablieferungsbuch befindet sich neben jener Adresse der Name „Schmidt", doch wird von den Hausbewohnern versichert, daß dort an dem betreffenden Abend kein Packet abgeliefert worden ist. Die Mutter des unglücklichen Mädchens hatte bekanntlich erklärt, sie würde gleich nach dem Begräbniß Angaben machen, welche sehr bald zu Ergreifung der Mörder ihrer Tochter führen würden. Frau Hickey hat indessen bis jetzt ihr Versprechen nicht gehalten, sondern sich darauf beschränkt, zu wiederholen, daß Jennie ermordet worden sei und daß in Folge der Lässigkeit der Polizei die Mörder noch nicht eingefangen wären. Einige Detektives der Harrison Str.-Revierwache wollen heute erfahren haben, daß John Lindsey, ein Nr. 247 S. Canal Str. wohnender Expreßfuhrmann, am Abend des Verschwindens des Mädchens auf einem Düngerhaufen hinter dem Stalle, 4107 Cottage Grove Ave., wo Rutledge die Pferde unterbrachte, einen Knopf gefunden und ihn mit dem Dünger in seinen Wagen geworfen hätte. Dieser Knopf soll von einem Aermel der Blouse Jennie Hickeys herrühren und mit den anderen Knöpfen der Farbe nach übereinstimmen. Lindsey konnte bis jetzt noch nicht von der Polizei aufgefunden werden.

Nach heißer Jagd.

Am Dienstag vergangener Woche wurde an West Chicago und 48. Avenue eine Frau Ida Taylor von dem Wegelagerer John Allen überfallen, niedergeschlagen und um $2 beraubt. Heute Vormittag erhielt die Polizei der Revierwache an W. Lake und 48. Str. Wind davon, daß sich der Strolch, auf den man bisher vergebens gefahndet, in der Nähe der Polizeistation umhertreibe. Sofort wurde Jagd auf ihn gemacht, Allen aber schwang sich tollkühn auf einen vorübersausenden Trolleybahnzug, sprang dann plötzlich auf offenem Felde wieder ab und eilte, was das Zeug halten wollte, über Stock und Stein davon. Die Blauröcke waren wie Hetzhunde hinter ihm her; doch erst in der Nähe von Dunning gelang es ihnen, das Wild einzufangen. Jetzt sitzt der saubere Patron wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel.

Ein Vermißter kehrt zurück.

Der Schuhhändler Theodor Hammerschmitt, welcher vor 14 Tagen aus seiner Wohnung, Nr. 790 Halsted Str., spurlos verschwand und von seiner Familie bereits als todt betrauert wurde, ist heute Morgen wieder aufgetaucht. Der Polizist Baldwin, welcher mit dem Vermißten persönlich bekannt ist, traf ihn an der Halsted Str.-Brücke und veranlaßte ihn, mit ihm nach der Canalport Ave.-Revierwache zu gehen. Von dort wurde Hammerschmitt nach seiner Wohnung gebracht. Er scheint sich seit seinem Verschwinden nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befunden zu haben, denn er behauptet, nur einen Tag weggewesen zu sein, und „diese Reise auf's Land" schon seit längerer Zeit geplant zu haben.

Ertränkte sich.

Der 38 Jahre alte Arbeiter Andrew Mardmann machte während der letzten Nacht seinem Leben ein jähes Ende, indem er sich am Fuße der 64. Str. in den See stürzte. Vor zwei Monaten hatte Mardmann versucht, sich auf ähnliche Weise aus der Welt zu schaffen, war aber damals von einem Polizisten noch rechtzeitig an der Ausführung seines Vorhabens verhindert worden. Die Leiche des Selbstmörders wurde vorläufig im Bestattungsgeschäft Nr. 6228 Cottage Grove Ave. aufgebahrt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und etwas kühler heute Abend; morgen schön; heute lebhafte westliche, morgen veränderliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; kühler in den mittleren und nördlichen Theilen; westliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 61 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad und Mittags 12 Uhr 74 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Heftige Waldbrände werden aus verschiedenen Theilen von Wyoming gemeldet.

— Zu Manchester, Conn., brannte die Brauerei von Frank Goetz ab, und zwei deutsche Bäckergehilfen kamen in den Flammen um.

— Auf dem Dampfer „La Gascogne," der von Havre in New York eingetroffen ist, hat sich in der Nacht vom 17. auf den 18. September der Kajütenpassagier Namens M. Putze in seiner Koje erhängt.

— Gegen die Stadtraths-Mitglieder Osborn und Newton in Spring Valley, Ill., haben die Großgeschworenen die Anklage erhoben, daß sie Bestechungsgelder angenommen hätten. Die Angeklagten sind entflohen.

— Innerhalb der Stadtgrenze von Kansas City, Mo., wurde ein Zug der Missouri-Pacificbahn von sieben maskirten Räubern angehalten, welche den Expreßwagen mit Dynamit sprengten und den Geldschrank plünderten. Es ist noch unbekannt, wie viel sie erbeuteten.

Ausland.

— In Bremerhaven erschoß sich der Zahlmeister des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Aachen," N. Schaeffer.

— Man fängt jetzt an, stark zu bezweifeln, daß der verstorbene Fürst Bismarck überhaupt Memoiren hinterlassen habe.

— Eine New Yorkerin Namens Cohn wurde in Berlin in öffentlicher Gerichtssitzung wegen Meineides und Betruges verhaftet. Die amerikanische Botschaft lehnte es ab, einzuschreiten.

— In Berlin wurde der frühere Kriminalkommissär Grützmacher, welcher dort ein Privat-Detektivbureau gegründet hatte, wegen Meineides verhaftet.

— An dem neuen Riesendock der Reichswerften in Kiel ist mit der Arbeit begonnen worden. Das Dock wird 550 Fuß lang und 65 Fuß tief und ist für die Aufnahme auch der größten Panzerschiffe bestimmt.

— Kaiser Wilhelm besuchte Stettin und wohnte der Eröffnung des neuen Hafens bei. In seiner Rede, als Antwort auf die Ansprache des Bürgermeisters, sprach er blos von der weiteren Entwicklung der Stadt Stettin.

— Etwa 40 Anarchisten wurden in Wien verhaftet, und alle anarchistischen Vereinigungen unterdrückt. Aehnliche Maßnahmen sind auch in anderen Städten Oesterreichs und Ungarns ergriffen worden.

— Eine Londoner Depesche sagt abermals, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Kaiser von China gestorben sei. Anderen Angaben zufolge ist er blos bedenklich erkrankt. Am chinesischen Hof scheinen jetzt noch allerlei sonderbare Dinge vorzugehen.

— Der spanische Dampfer „Carthagena" stieß auf der Fahrt von Ariles nach Barcelona mit dem britischen Dampfer „Rheubina" zusammen. Letzterer sank, und die ganze Bemannung mit Ausnahme des Kapitäns und eines Matrosen ertrank.

— Während der jüngsten Manöver der deutschen Flotte wurden Versuche mit einer Erfindung eines Berliner Ingenieurs, einer Art griechischen Feuer, angestellt. Dieses Feuer kann weder durch Wasser, noch durch Erde zum Verlöschen gebracht werden. Die Versuche fielen befriedigend aus.

— Wegen verschmähter Liebe erstoch in München der Maschinenmeister Joseph Maier seine Kousine Marie Danner. Er entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Schon früher einmal hatte er eine Geliebte Namens Anna Regl umgebracht und dafür zehn Jahre Zuchthaus verbüßt.

— Die Hamburger Handelskammer konstatirt, daß seit 15 Jahren nicht ein einziger Fall von Trichinose in Preußen oder in Hamburg nachweislich auf den Genuß von amerikanischem Schweinefleisch zurückzuführen gewesen sei. Angesichts der immer mehr steigenden Fleischpreise wird zu Gunsten des amerikanischen Schweinefleisches agitirt.

— Aus Berlin wird gemeldet: Das Prozeßverfahren gegen den Wucherer Pariser ist eingestellt worden, da der Angeklagte geistesgestört ist. (Der Prozeß war schon einmal vor über zwei Jahren verhandelt worden. Damals hieß es, die Verhandlung sei abgebrochen worden, weil der Kaiser selber, von seiner Kronprinzzeit her, in die Geschichte verwickelt gewesen sei.)

— Kommerzienrath Kroener, Chef der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, erläßt gegen Moritz Busch wegen dessen kürzlich veröffentlichten Bismarck-Buches, welches in England sowohl wie in Deutschland so heftig angegriffen wird, eine wüthende Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß Busch früher die Verpflichtung eingegangen ist, seine sämmtlichen Publikationen über Bismarck dem Cotta'schen Verlag zu überlassen.

— Der „Vorwärts" in Berlin veröffentlicht einen Bericht über den Stand der deutschen sozialdemokratischen Partei. Es geht daraus unter Anderem hervor, daß die Presse der Partei gegenwärtig 68 politische Zeitungen, 2 Witzblätter und 2 illustrirte Journale umfaßt. Die Einnahmen der Partei betrugen im verflossenen Jahre 320,000, die Ausgaben 340,000 Mark. (Die letzte Wahlkampagne kostete 200,000 Mark.)

— Der Mennonit Trochner von Mühlhausen, welcher zweimal verurtheilt wurde, da er seines Glaubens wegen sich weigerte, eine Waffe anzufassen, ist nach vierjähriger Haft aus der Magdeburger Zitadelle entlassen worden. Er verletzte einen seiner Finger so schlimm, daß derselbe amputirt werden mußte. Darauf wurde er als untauglich aus dem Militärdienst entlassen. Er will jetzt nach Amerika auswandern.

— Es heißt jetzt, das Gerücht über ein Attentat auf die junge Königin von Holland, kurz vor ihrer Krönung sei dadurch entstanden, daß die Königin auf einem Spazierritt von ihrem Pferd gestürzt sei und dann aus weiblicher Eitelkeit ihrem nachkommenden Gefolge erzählt habe, sie sei blos deshalb gestürzt, weil das Pferd durch einen Schuß scheu geworden sei. (Dem steht aber noch die Aussage der Gräfin Limburg-Stirum entgegen, welche durch einen Schuß verwundet worden sein soll.) Gewiß ist nur, daß die Untersuchung der Angelegenheit im Sande verlaufen ist, ob es nun auf diese Resultatlosigkeit abgesehen war oder nicht.

— Ueber die Ermordung des Sergeanten Scheinhardt durch den Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode in Hagenau (Elsaß) wird noch gemeldet: Graf Stolberg fand bei einer Untersuchung, daß das Essen der Mannschaft schlecht war. Scheinhardt aber, obwohl er gewöhnlich die Aufsicht über das Kochen im Biwak führte, trug daran keine Schuld, da er zur Zeit der Bereitung des Essens zum Fouragiren abkommandirt worden war. Graf Stolberg jedoch hielt ihn für den Schuldigen, überhäufte ihn erst mit Schimpfworten, schlug ihn und stieß ihn gegen einen Wagen. Als dann Scheinhardt zweien seiner Kameraden zurief: „Ihr habt gesehen, daß er mich geschlagen hat", wurde der Rittmeister noch wüthender und brachte dem Sergeanten zwei Stiche bei. Dieser war nach wenigen Sekunden eine Leiche.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Edam von Amsterdam; La Gascogne von Havre; Alesia von Marseille.

Antwerpen: Westernland von New York.

Havre: La Touraine von New York.

Bremen: Kaiser Wilhelm der Große und Königin Luise von New York.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; La Normandie nach Havre; Belgenland nach Southampton; Umbria nach Liverpool; Maasdam nach Rotterdam.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Southampton: Barbarossa, von Bremen nach New York.

Neapel: Fulda nach New York.

Lokalbericht.

Mord und Selbstmord.

Albert Danish erschießt Josef Pfaff und dann sich selbst.

In dem Vororte Edison Park kam es gestern Abend zwischen dem Anstreicher Albert Danish und dem Zimmermann Josef Pfaff zu einem Streite, der mit einem Morde und einem Selbstmorde enden sollte. Zwischen beiden Männern herrschte angeblich aus Brodneid, seit längerer Zeit bittere Feindschaft, und schon wiederholt sollen sie deshalb an einander gerathen sein, sodaß ihre Freunde oft die Befürchtung aussprachen, die Sache möge einmal einen sehr ernsten Ausgang nehmen. Danish sowohl als Pfaff hatten gestern angeblich stark getrunken, und als sie sich unglücklicher Weise auf einem Landwege nahe Edison Park, wo Beide wohnten, trafen, wurde der alte Streit sofort erneuert. Danish zog im Verlaufe desselben einen Revolver und feuerte auf seinen Gegner einen Schuß ab, welcher diesen tödtlich verletzte, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete und, durch den Kopf geschossen, sofort todt zu Boden sank. Pfaff vermochte sich noch bis vor die Thüre eines benachbarten Hauses zu schleppen, verstarb aber, bevor er in das Innere der Wohnung gebracht werden konnte. Die Polizei der Irving Park-Revierwache machte sich auf die Suche nach dem Mörder und fand bald dessen Leiche auf dem Landwege. Der Ermordete war verheirathet und hinterläßt mehrere Kinder; er erreichte ein Alter von 45 Jahren. Der Mörder war 35 Jahre alt und ledig.

Feuer.

Auf bisher noch unermittelte Weise kam gestern in dem Hause von Paul Weiß, No. 3217 Butler Str., ein Feuer zum Ausbruch, wodurch ein Schaden von $600 angerichtet wurde.

Ein Feuer, welches gestern Abend in den Geschäftsräumen der „Fred Klein Printing Co.", im zweiten Stockwerk des „Lind Block", Nr. 28—34 Market Str., ausbrach, hatte einen Schaden von $500 zur Folge.

Lokalpolitisches.

Altgelds Wahlfeldzugsrede und das County-Ticket.

Die demokratische Kampagne nunmehr eröffnet.

Mit einer imposanten Massenversammlung im Auditorium haben am Samstag Abend die Demokraten ihren diesmaligen Wahlfeldzug eröffnet. Ex - Gouverneur Altgeld hielt die Hauptrede und heute schauen sich seine hiesigen Parteigenossen fragend an und wissen nicht recht, ob sie ihrem Führer danken oder zürnen sollen. Grund hierzu ist folgender Passus aus der Altgeld'schen Philippika:

„Die Frage ist aufgeworfen worden, ob nicht auch etliche Demokraten für die Allen- und Gaskonsolidirungs - Bills gestimmt haben. Ja, das ist allerdings der Fall; indessen ist außerhalb Chicagos fast jeder Einzelne dieser pflichtvergessenen Parteigenossen von seinen Konstituenten über Bord geworfen worden, und die demokratische Partei als solche hat einen entschiedenen Standpunkt gegen diese Gesetzgebung angenommen, während die republikanische Staatsverwaltung die Bills gutheißt. Der Unterschied im Allgemeinen ist der, daß in der republikanischen Partei die Korporationen, die Monopolisten und korrupte Männer die leitenden Führerrollen spielen, während in der demokratischen Partei just das Gegentheil der Fall ist. Diese wandte sich vor zwei Jahren einer neuen Richtung zu, löste alle Verbindungen mit Korporationen, Monopolen und korrupten Einflüssen, und wenn es nun auch in der kurzen Spanne Zeit noch nicht möglich war, alle „Boodlers" aus der Partei zu vertreiben, so ist denselben doch bereits das Heft aus den Händen genommen und sie haben im Parteirath nichts mehr zu sagen. Aber, so entgegnet man mir, wenn wir gegen die republikanischen Praktiken stimmen, so bewirkt das den Sieg des lokalen demokratischen Wahlzettels, und dieser ist um keinen Deut besser, als der republikanische, ja vielleicht nicht einmal so gut. In Antwort hierauf möchte ich sagen, daß das demokratische Ticket eine Anzahl höchst-ehrenwerther Namen aufweist, daß es anderseits aber auch wohl erklärlich, daß unter den 40 oder 50 Kandidaten hier und da ein politischer Schwächling anzutreffen ist. Den guten Rath ertheile ich Ihnen nun: Treffen Sie auf dem demokratischen Wahlzettel einen Kandidaten an, den Sie mit gutem Gewissen als einen „Boodler" betrachten können, dann stimmen Sie unter allen Umständen gegen diesen Kandidaten. Die demokratische Partei bemüht sich redlich, sich allen verderblichen Einflüssen zu entziehen, und sie wird Ihnen wahrlich wenig dafür danken, wenn Sie einen „Boodler" unterstützen, auch wenn es diesem gelungen ist, sich auf den Wahlzettel zu schleichen. Ehe man einen Kandidaten aber also brandmarkt, vergewissere man sich vorher darüber, daß er auch wirklich eine bestechliche Kreatur ist."

Die obigen Worte verursachen seit Samstag Abend den demokratischen County - Kandidaten viel Haarweh. Die Herren hatten fest darauf gerechnet, daß Altgeld sie persönlich coram publico möglichst stark „puffen" würde, und sie sehen sich deshalb doppelt unangenehm enttäuscht.

Aber auch noch in anderer Beziehung sind die hiesigen Demokraten nicht sonderlich zufrieden mit der Altgeld'schen Rede. Man hatte fest erwartet, daß Altgeld dem Gouverneur Tanner eine gesalzene Antwort auf dessen Anschuldigungen in seiner Golconda-Rede geben werde, statt dessen ist diese Antwort äußerst lahm und schwach ausgefallen. Der Ex-Gouverneur begnügte sich einfach damit, zu insinuiren, daß „Boodel" die Allen- und Gaskonsolidirungs-Bills zu Stande gebracht und daß es in der Macht Tanners gestanden habe, diese schandbaren Gesetze zu vereiteln. Statt dessen habe er sie offen vertheidigt und begünstigt.

Die leidige Silberfrage gab dem Redner wieder willkommenen Anlaß, sein altes Steckenpferd zu reiten, und für die zu Tage getretenen Mängel und Fehler während des jüngsten Krieges machte Altgeld ausschließlich die republikanische Bundesverwaltung verantwortlich, gleichzeitig aber für seine Partei das Verdienst in Anspruch nehmend, das Zerwürfniß mit Spanien herbeigeführt und so „Cuba befreit" zu haben.

* * *

Auch Mayor Harrison hielt am Samstag Abend eine kurze Wahlfeldzugsrede, in der er vornehmlich betonte, daß die demokratische Partei in geschlossener Phalanx dem Feinde gegenüberstehe. „Familienzwist" oder Fraktions - Kämpfe gebe es unter ihnen nicht; wer von einem „Ryan"-, „Altgeld"- oder „Harrison"-Flügel fasele, der wisse eben nicht, was er sage. Es gäbe nur ein einige, zielbewußte Demokratie, völlig harmonisch sowohl in Bezug auf lokale, wie auf nationale Fragen!"

* * *

In der am Mittwoch Nachmittag im Sitzungssaal des Gemeinderaths stattfindenden Spezialsitzung der Behörde für öffentliche Verbesserungen soll der Drainirungsplan des zur Stadt Chicago gehörigen Theiles des Calumet-Distriktes näher erörtert werden. Man beabsichtigt bekanntlich, den Speisekanal zwischen dem Illinois- und dem Drainage-Kanal zu erweitern und mit dem Calumetfluß zu verbinden, wodurch sich Letzterer dann nicht mehr in den Michigan See, sondern in den Drainage Kanal ergießen würde. Die Kosten dieser Arbeit würden auf etwa $1\frac{1}{4}$ Million Dollars zu stehen kommen.

* * *

Die regelmäßige Versammlung des deutsch-demokratischen Silber - Klubs der 15. Ward, welche ursprünglich auf Samstag Abend angesetzt war, findet heute, Montag, den 26. September, Abends 8 Uhr, in Wendels Halle, 1504 Milwaukee Ave., statt. Alle deutschen Bürger der 15. Ward sind dringend ersucht, der Versammlung beizuwohnen, da wichtige Geschäfte in Bezug auf die Wahl vorliegen.

Geistig-gemüthliche Versammlungen.

Am nächsten Mittwoch Abend, den 28. d. M., hält der Turnverein „Garfield" seine erste geistig-gemüthliche Versammlung in dieser Saison ab. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm lautet wie folgt:

1. Eröffnungsrede . . . . Turner S. Rautenberg
2. Piano-Vortrag . . . . Turner Ernst Hibbeler
3. Vortrag „Die Zukunft des Kunstgewerbes" . . . . Prof. Hanstein
4. Tyroler-Quartett . . . . Gebrüder Gabel
5. Doppel-Quartett . . . . Soz. Sängerbund
6. Deklamation . . . . Turner Carl Schrofer
7. Violin-Solo . . . . Miß Ida Kaufmann
8. Papierschnitzereien . . . . Turnlehrer C. Karsten
9. Piano-Vortrag . . . . Turner E. Hibbeler
10. Tyroler Quartett . . . . Gebr. Gabel
11. Gesang-Solo . . . . Turner C. Schrofer
12. Piano-Solo . . . . Miß Clara Peuster
13. Tyroler-Quartett . . . . Gebrüder Gabel
14. Doppelquartett . . . . Sozial. Sängerbund
15. Schattenbilder . . . . Professor Hunger

Anfang der Versammlung 8 Uhr 30 Minuten. — Am Mittwoch, den 5. Oktober, wird der Verein eine Spezial-Versammlung behufs Erwählung eines Verwaltungsraths-Mitgliedes abhalten.

Auch der „Aurora Turnverein" beginnt am Mittwoch mit der Abhaltung der monatlichen geistig-gemüthlichen Versammlungen. Von dem zuständigen Komite ist für den ersten Abend ein interessantes und reichhaltiges Programm entworfen worden.

Die englischen Theater.

Powers. — William Gillette in „Secret Service" kündigt hier der diesswöchentliche Theaterzettel an. Das Melodrama ist dem Chicagoer Publikum kein Neuling mehr; es steht bei ihm von früheren Aufführungen her noch in bestem Angedenken, und auch heuer wird dem Stück zweifelsohne wiederum ein herzliches Willkommen entboten werden. Der Verfasser selbst spielt bekanntlich eine der Hauptrollen in dem Drama, und auch die übrigen Partien ruhen wieder in bewährten Händen.

McVickers. — Grant Stewarts neuester Schwank „Mistakes will Happen", verbleibt noch eine weitere Woche auf dem Spielplan, und wer einmal einen recht vergnügten Theaterabend verleben will, der versäume nicht, sich das von köstlichem Humor beseelte Bühnenmachwerk anzusehen. Nächsten Sonntag: „Kellar".

Lincoln. — Das große Melodrama „A Guilty Mother" geht hier allabendlich in trefflicher Gesammtaufführung über die Bretter. Der fesselnde Inhalt des Stückes hinterläßt einen gewaltigen Eindruck; jede einzelne Rolle ist gut besetzt und auf auf eine passende szenische Ausstattung ist jegliche Sorgfalt verwandt worden, sodaß den Besuchern ein wirklich genußreicher Theaterabend geboten wird.

Die Kahlköpfigkeits-Mikrobe.

Kein medizinisches Thema hat mehr wissenschaftliche Diskussionen verursacht als die Behauptung eines berühmten Arztes, er habe die Mikrobe entdeckt, welche Kahlköpfigkeit verursacht. Andere Gelehrte behaupten, eine derartige Mikrobe existire überhaupt nicht. Das Gewisseste, was sich darüber sagen läßt, ist, daß nur die Zeit diese wichtige Frage entscheiden kann. Seit langer Zeit aber steht fest, daß Hostetters Magenbitters ein unvergleichliches Heilmittel für alle Uebel ist, welche die Menschheit heimsuchen. Das Probestadium hat es seit vielen Jahren hinter sich. Es ist ein altbewährtes Stimulanzmittel, eine wirkliche Kur für Dyspepsie und Verdauungsbeschwerden, eine wahre Panacee für Schwache und Nervöse, ein wirklich stärkendes und appetitschärfendes Präparat. Seine wohlthätigen Wirkungen sind von Dauer und nicht blos momentan. Leute, welche das Bitters systematisch gebrauchen, leben länger, fühlen sich glücklicher, als solche, welche dies nicht thun. Fast jeder Krankheit, von welcher das Menschengeschlecht geplagt wird, kann man mit dem Bitters beikommen.

Mußte auch mit.

Während sich gestern Vormittag an der Chicago Ave., zwischen Clark Str. und La Salle Ave., hunderte von Personen auf dem Weg zur Kirche befanden, wurde die Straße von zwei Gaunern gekreuzt, hinter welchen sich unter dem Rufe: „Haltet die Räuber!" ein Menschenschwarm herwälzte. Es gelang, die Fliehenden einzuholen und zu verhaften. Es waren Wm. Chambers und Dean Thompson, die in einer Wirthschaft an der N. Clark Straße einen gewissen George Lewis um $5 beraubt haben sollen. Lewis wurde, als Zeuge, ebenfalls in Verwahrung genommen.

Büßte einen Arm ein.

Bei dem Versuche, an der 48. Str. auf einen in Bewegung befindlichen Güterzug der „Chicago Terminal Transfer Co." zu springen, kam gestern Nachmittag der 9 Jahre alte Nick Satowski zu Fall und gerieth unter die Räder. Der Verunglückte, welchem dabei der rechte Arm abgeschnitten wurde, fand im County - Hospital Aufnahme. Seine Eltern wohnen im Hause Nr. 1113 California Ave.

„Der Fall Clemenceau."

Gediegene Wiedergabe des Stückes seitens unserer deutschen Theater-Gesellschaft.

Das prächtige Herbstwetter hat gestern dem Besuche der deutschen Vorstellung in Powers' Theater leider Abbruch gethan. Und das war schade, denn mit der Wiedergabe des „Fall Clemenceau" haben sowohl die Direktion als auch die Darsteller der einzelnen Rollen und besonders die Regie Ehre eingelegt. Die Ausstattung des Stückes war eine glänzende, und der einzige Mangel, der sich bemerkbar machte — nämlich bei dem Künstlerfest im zweiten Theile des ersten Aktes — darf nicht der Direktion zur Last gelegt werden, sondern er wurde durch die unzulänglichen Raumverhältnisse der Bühne bedingt.

Es lagen sechs Jahre zwischen der ersten deutschen Wiedergabe des Stückes in Chicago und seiner gestrigen Wiederholung, deshalb ist es wohl nothwendig den Inhalt desselben zu erzählen: Der Bildhauer Pierre Clemenceau, ein ebenso begabter Künstler wie ehrenwerther Mensch, macht auf einem von seinem ehemaligen Lehrer Thomas Ritz gegebenen Maskenfest die Bekanntschaft zweier polnischen Abenteurerinnen, der Gräfin Dombronowska und ihrer Tochter Isa. Er verliebt sich Hals über Kopf in die schöne Isa, und da sich diese ungestüm aus dem Elend ihrer Lage heraussehnt und in den Erfolg der ehrgeizigen Pläne, welche die Mutter mit ihr hat, kein Vertrauen setzt, so wirft sie sich ihm an den Hals, mehr um ein halbwegs gesichertes Unterkommen zu finden, denn aus Liebe. Einem jungen Russen aus reichbegüterter Familie, der stürmisch um sie geworben, hat Isa kurz zuvor den Laufpaß gegeben, denn ihm droht seitens seines Vaters Enterbung, falls er sie zu seiner Gattin macht. Mithin ist er keine Partie für sie. Isa wird nun Frau Clemenceau. Ihrem Gatten, in den sie sich nachträglich — „so weit sie dazu im Stande ist" — allen Ernstes verliebt, dient sie bei seinem künstlerischen Schaffen zugleich als begeisternde Muse und als unvergleichliches Modell vollkommener Frauenschöne. Die Werke, welche aus dem Atelier des Künstlers hervorgehen, finden Käufer, welche gute Preise dafür zahlen, und so hätte das Paar sich nun eines bescheidenen Glückes erfreuen können. Aber die Mutter Dombronowska gibt das nicht zu. War es ihr nicht gelungen, ihre Tochter als junges Mädchen zu verkuppeln, so versucht sie es bei der jungen Frau. Der seiner Zeit abgewiesene russische Liebhaber Serge Voinoff ist inzwischen in den Besitz seines riesigen väterlichen Vermögens gelangt und läßt seine Rubel fliegen, um den ersehnten Preis zu erlangen. Isa erliegt der Versuchung, d. h. sie läßt sich „aus Geschäftsrücksichten" dazu bestimmen, dem russischen Millionär einen Theil ihrer Gunst zuzuwenden. Voinoff bestreitet jetzt die Kosten des Aufwandes, welchen Isa und ihre Mutter treiben. Clemenceau hat von diesem Sachverhalt keine Ahnung. Er glaubt, daß seine Schwiegermutter wieder in den Besitz eines sagenhaften Vermögens gelangt ist, welches ihr bis dahin angeblich von der russischen Regierung vorenthalten war. Die horrenden Preise, welche ihm plötzlich für seine Bildwerke gezahlt werden, streicht er vergnügt ein. Er weiß nicht, daß er für den Freund seiner Gattin arbeitet. Von einem kostbaren Schmucke, welchen diese zum Geschenk erhält, wird ihm gesagt, er komme von Isas Schwester in Warschau. Was aber der vertrauende und harmlose Gatte nicht bemerkt, das entgeht den scharfen Augen seines weltkundigen Freundes nicht, des eine höhere Offiziersstelle bekleidenden Sohnes von Clemenceaus einstigem Lehrer. Eine Unterredung, welche dieser mit Isa über den Gegenstand hat, wird zufällig von Clemenceaus alter Mutter mit angehört. Diese stirbt beinahe vor Schreck, läßt sich aber von Isa, die ihr schwört, daß sie sich bis jetzt noch nichts Unverzeihliches habe zu Schulden kommen lassen, und daß sie von nun an eine pflichttreue Gattin sein wolle, dazu überreden, ihrem Sohne gegenüber von der Sache zu schweigen. Kurze Zeit darauf stirbt die alte Frau. Isa die vorübergehend „gute Vorsätze" gehabt haben mag, fängt bald wieder von Neuem an, ihren Gatten zu hintergehen. Eines Tages übergibt sie ihm einen Brief „an ihre Putzmacherin" zur Beförderung. Clemenceau entdeckt, daß in dem fraglichen Hause keine Putzmacherin wohnt. Er öffnet den Brief und findet darin eine Liebesbotschaft. Nach einer furchtbaren Szene, die sich im Beisein von Constantin Ritz und der alten Dombronowska abspielt, weist er Isa aus seinem Hause. Den Russen tödtet er im Duell und begibt sich dann nach Italien. Aber er kann die schöne Isa nicht vergessen. Als sie ihn nach Jahr und Tag ruft, kehrt er nach Paris zurück. Er findet Isa als Maitresse eines Herzogs in einem prächtigen Palast. Sie versichert ihm nun, daß sie des Herzogs Freundin nur „aus Geschäftsrücksichten" geworden sei, ihre einzige Liebe sei und bleibe er. Wenn er mit der Rolle des begünstigten, heimlichen Liebhabers zufrieden sei, diese wolle sie ihm einräumen. — Ueber diese Zumuthung geräth der brave Clemenceau in sinnlose Wuth und er tödtet „die Dirne".

Aus vorstehenden Andeutungen ist ersichtlich, daß der Stoff des „Falles Clemenceau", welcher beiläufig der Wirklichkeit entnommen ist, an dramatischem Effekt nichts zu wünschen übrig läßt. Die gewandten Dramaturgen Dumas und d'Artois haben es verstanden, diesen Effekt in's rechte Licht zu setzen. Die deutsche Bearbeitung des Stückes ist eine sehr annehmbare, und die gestrige Aufführung hat, wie gesagt, wenig oder nichts zu wünschen übrig gelassen. Vor Allem muß man der Direktion zum Engagement von Frl. Paula Wirth gratuliren, welche die Partie der Isa zu ihrer Antrittsrolle gewählt und damit einen glänzenden Erfolg errungen hat. Frl. Wirth ist nicht nur eine überaus gewinnende Erscheinung, sondern auch eine wirklich tüchtige Schauspielerin. Unter den ständigen Mitgliedern unserer deutschen Truppe dürfte es bisher nur sehr wenige Künstlerinnen gegeben haben, die bei einem Vergleich mit ihr nicht verlieren müßten. Frl. Wirth hat in derselben Rolle am Lessing-Theater zu Berlin großartige Triumphe gefeiert, ihr Ruf als Schauspielerin aber und besonders als fesche Soubrette begründet sich nicht auf diese Leistung allein.

Nächst Frl. Wirth haben sich gestern Abend in erster Reihe Frau Welb-Markham, Frl. Beringer und Herr Kreiß ausgezeichnet. Frau Markham spielte die Mutter Clemenceaus geradezu vorzüglich und wurde denn auch besonders in der erschütternden und rührenden Schlußszene des dritten Aktes mit wohlverdientem Beifall überschüttet. Frl. Beringer schuf aus der Rolle der Gräfin Dombronowska wieder einmal eine ganz köstliche Figur, über deren Absonderlichkeiten man fast den Widerwillen vergaß, mit dem Einen die kupplerische Niederträchtigkeit dieser Dame doch eigentlich hätte erfüllen sollen. Herr Kreiß als Konstantin Britz wirkte durch sein stattliches und sicheres Auftreten so angenehm, daß es für den Träger der Titelrolle eine schwere Aufgabe war, neben ihm zur Geltung zu kommen. Außerdem hat Herr Kienscherf sich seine Rolle aber auch selber unnöthig erschwert. Man muß einem Künstler seinen Beruf ja nicht unbedingt auf hundert Schritt Entfernung ansehen können, aber es ist doch für einen Pariser Bildhauer auch nicht gerade nöthig, auszusehen und aufzutreten wie ein preußischer Offizier in Zivil. Meistens gewähren bekanntlich diese Herren in Zivil nicht einmal einen sehr vortheilhaften Anblick. An dem Spiel des Herrn Kienscherf ist sonst nicht viel auszusetzen gewesen, aber vermuthlich gibt es viele Rollen, welche diesem Herrn besser liegen, als die des Pierre Clemenceau.

Die Nebenpartien des Stückes lagen durchweg in guten Händen, und die gebotene Gesammtleistung war weit besser, als man sie hier bei der Aufführung desselben Stückes auf der englischen Bühne zu sehen gewohnt ist.

Am nächsten Sonntag gelangt Oscar Blumenthals vieraktiges Lustspiel: „Das zweite Gesicht" zur Aufführung. In demselben werden Frl. Therese Kossegg (vom Stadt-Theater in Crefeld) und Herr Ludwig Schubart (vom deutschen Theater in Petersburg) zum ersten Male in Chicago auftreten.

Um gut und glücklich zu leben,
Gebraucht „Garland" Oefen und Kochherde.

Beim Sozialen Turnverein.

Unter den günstigsten Auspizien eröffnete gestern der „Soziale Turnverein" seine Vergnügungssaison in seiner Halle an Belmont Avenue und Paulina Straße, mit einer großen musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung nebst Ball. Die Halle reichte kaum hin, um die Mitglieder und Freunde des Turnvereins aufzunehmen, welche überaus zahlreich erschienen waren. Das sehr reiche und interessante Vergnügungsprogramm wurde vorzüglich durchgeführt, und auch sonst herrschte den ganzen Abend ein sehr fröhliches und gemüthliches Treiben, so daß Jedermann sich auf's Beste amüsirte. Nachdem das Orchester einige Musikstücke gespielt hatte, trug die Gesangssektion des Turnvereins sehr flott das schöne Lied: „Was ist so lieb dem Vögelein", von C. Kirchhoff, vor und erntete dafür lebhaften wohlverdienten Beifall. Viel Anklang fanden die dramatischen Vorträge des Herrn A. Cronhain, während Herr Richard Zschoch mit seiner unwiderstehlichen Komik wahre Lachsalven hervorrief. Recht gelungen war die Aufführung des einaktigen Schwanks „Dir wir mir", oder: „Dem Herrn ein Glas Wasser", von Riger, bei welcher Frau Hermine Waniek (Baronin von Fersen), Frl. Marie Ball (Kammerfrau), Josef Waniek (Advokat Richard Weiß) und Herr Helfner (Diener) mitwirkten. Unter den weiteren vortrefflichen Leistungen der Gesangssektion des Turnvereins ist noch besonders das Negerständchen zu erwähnen, welches die Herren Friemann, Neuße und Schumacher zum Besten gaben. Das wohlgelungene Fest beschlossen ein flotter Ball und ein „gemüthlicher Abend", welche bis zum frühen Morgen währten. Das Arrangementskomite bestand aus den folgenden Herren: Schirmwolf, Bauer, Rehberg, Sterzer, Mittlacher, Daniels, Hoenke, Donahl und Jerke.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Opfer seines Berufes.

Polizist Turford von einem Einbrecher schwer verwundet.

Samstag Nachmittag, kurz vor vier Uhr, wurde von dem Prescott'schen Miethshause aus, Nr. 186 31. Straße, nach der Cottage Grove Avenue um polizeilichen Schutz telephonirt. Es seien zwei Einbrecher im Gebäude, hieß es, und ein dritter Gauner stehe auf der Straße Wache. Polizeilieutenant O'Brien schickte sofort den Patrouillewagen nach der bezeichneten Adresse. Die Schutzleute Patrick Mahoney, John Turford und Henry J. Stark, welche die Bemannung des Gefährtes bildeten, ließen dieses in der Prairie Ave., nahe 31. Straße halten und begaben sich zu Fuß um die Ecke. Sobald sie in der 31. Straße erschienen, vernahmen sie einen leisen Pfiff, konnten aber den Wachtposten der Einbrecher nirgends erblicken. Sie gingen nun in das Prescott'sche Gebäude hinein. Auf der Treppe vom zweiten zum dritten Stockwerk kamen ihnen ein paar verdächtige junge Burschen entgegen. Sie legten Hand an dieselben und fragten, was sie im Hause zu suchen hätten. „Wir wohnen hier, und zwar im dritten Stock", gab einer der Kerle kaltblütig zur Antwort. Die Polizisten beschlossen, sich über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen. Schutzmann Stark klingelte an der zur bezeichneten Wohnung führenden Flurthür. Es war dort indessen nur eine alte Frau daheim, und da es derselben beim Geräusch der vielen Tritte auf dem Hausgang Angst wurde, verhielt sie sich mäuschenstill. Während die Polizisten noch auf eine Antwort harrten, stieß einer der beiden Arrestanten plötzlich einen gellenden Kriegsruf aus und riß sich zugleich von den Polizisten Turford und Mahoney los. Er zog dann einen Revolver hervor und gab auf Turford Feuer, fehlte ihn aber. Ehe er wieder zum Schuß kam, stürzten Mahoney und Turford sich mit voller Wucht auf ihn, und alle Drei rollten die Treppe hinunter. Unten angelangt, kam der desperate Verbrecher zuerst wieder auf die Beine. Er hielt nun den Revolver dem Polizisten Turford gegen den Leib und drückte ab. Im nächsten Augenblick entriß Mahoney ihm die Waffe. Aber das Unglück war bereits geschehen. Turford vermochte nur noch wenige Schritte weit zu gehen. Er wurde dann nach dem Mercy-Hospital geschafft. Die Hausärzte dieser Anstalt fanden, daß die Kugel den Magen Turfords durchbohrt und sich dann in der Nähe der Wirbelsäule festgesetzt hatte. Von dort wurde das Stückchen Blei ohne Mühe entfernt. Anfänglich wurde die Verwundung Turfords von den Aerzten für unbedingt tödtlich gehalten. Jetzt aber scheint es, als werde der Mann mit dem Leben davonkommen.

Die beiden Einbrecher wurden von Mahoney und Stark, denen noch die Detektives Kehoe und McCarthy zu Hilfe gekommen waren, nach der Revierwache geschafft. Dort wurde einer von ihnen als jener viel genannte Clarence White identifizirt, der schon mit vielen Verbrechen in Verbindung gebracht worden ist und dessen Bruder Frank eines Tages von Privatdetektives erschossen wurde, die sich auf der Verfolgung des Clarence befanden. White war übrigens nicht bewaffnet und wird wegen seines Einbruchsversuches nicht eben schwer bestraft werden können. Geschossen hatte Whites Spießgeselle. Dieser nennt sich Frank Ryan und gibt an, er sei erst vor Kurzem aus Pittsburg nach Chicago gekommen. Von der Polizei wird angenommen, daß White und Ryan, zusammen mit ihrem entwischten „dritten Mann", in jüngster Zeit eine Menge von Einbruchsdiebstählen und Raubüberfällen verübt haben. White gilt nämlich für einen sehr rührigen und betriebsamen Burschen.

Gut davongekommen.

Als der im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 135 W. Randolph Str. wohnhafte Tony Schmidt gestern Morgen durch den Ruf „Feuer" aus dem Schlafe geweckt wurde, fand er sein Zimmer bereits voller Rauch vor. Das übte einen solchen Schrecken auf Schmidt aus, daß er, ohne sich auch nur eine Minute zu besinnen, aus dem Fenster auf den Bürgersteig herabsprang. Glücklicherweise kam er dabei mit leichten Hautabschürfungen davon. Das Feuer war in der, im selben Hause befindlichen Wirthschaft von Frank Waterloo zum Ausbruch gekommen und konnte gelöscht werden, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Sie lernen erst.

Einen tollkühnen, aber mißlungenen Raubüberfall versuchten gestern Abend sechs junge Strolche auf das Schanklokal Nr. 102 Wells Str., wo sich's zur Zeit wohl gegen hundert Gäste wohl sein ließen. Es gab einen großen Lärm, und die sechs Räuber, welchen, trotz ihrer schußfertig gehaltenen Revolver, der Wirth muthig mit einem Stuhle zu Leibe ging, fanden es für gerathen, sich unverrichteter Dinge zurückzuziehen. Sie auf der Straße zu verfolgen, hat Niemand gewagt.

* Bei Haßville, Ind., ist vorgestern die Anlage der Economic Smokeleß Powder Co. wieder einmal in die Luft geflogen. Ein gewisser George Webb von hier, der an der Fabrik beschäftigt war, hat dabei ernste Verletzungen, besonders sehr schmerzhafte Brandwunden, erlitten.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Wieder die Weißblechaner.

Durch die Nachricht, daß die Besitzer der größten Weißblechfabrik der Welt in Swansea, Wales, ihre Anlagen verkauft haben und in der Nähe von Pittsburg neue Werke errichten wollen, werden die Hochzöllner in ungeheuren Jubel versetzt. Sie geben einen „ziffernmäßigen Rückblick" auf die Entwicklung der Weißblechindustrie in den Ver. Staaten, aus dem sich ergeben soll, daß dieselbe nur dem Zollgesetze vom Jahre 1890 zu verdanken ist, durch welches der Blechzoll auf 2.2 Cents das Pfund erhöht wurde. Im Jahre 1890, sagen sie, wurde hierzulande noch gar kein Weißblech fabrizirt. 1892 wurden erst 13,646,719 Pfund hergestellt, 1897 aber schon 446,982,000 Pfund, und für das laufende Jahr wird die Erzeugung sogar auf 640,000,000 Pfund geschätzt. Folglich liege es doch klar auf der Hand, daß nur der Schutzzoll diese Industrie aufgebaut habe.

Die mitgetheilten Zahlen beweisen jedoch zu viel. Sie zeigen nämlich, daß auch in denjenigen Jahren, in denen der „demokratische Freihandelstarif" bestand, die Weißblecherzeugung beständig in die Höhe ging. Sie stieg nämlich von rund 100,000,000 Pfund im Jahr 1893 auf mehr als 307,000,000 Pfund im Jahre 1896, hatte sich also unter dem niedrigen Tarif mehr, als verdreifacht, und im Jahr 1897, in welchem derselbe noch immer in Kraft war, betrug sie sogar 446,982,000 Pfund. Diese Zunahme fiel noch dazu in die Jahre, die man als „schlechte Zeiten" bezeichnet, ist also um so bemerkenswerther. Wer nicht gänzlich vernagelt ist, kann deshalb aus den angeführten Zahlen nur den Schluß ziehen, daß die Entwickelung der amerikanischen Weißblechindustrie auf andere Ursachen zurückzuführen sein muß, als auf den hohen Blechzoll. Wäre letzterer allein oder auch nur vorwiegend der Urheber ihres Gedeihens, so hätte sie bei niedrigem Zoll schon in guten Zeiten wieder zurückgehen und in schlechten geradezu ruinirt werden müssen.

In Wahrheit hat sich die amerikanische Weißblechfabrikation deshalb so überraschend entwickelt, weil ihr die stetige Verbilligung des aus Eisen hergestellten Schwarzbleches zu Hilfe kam. Nicht der dünne Zinnüberzug, den die Waliser billiger herstellen können, bestimmt den Preis des Bleches, sondern die Eisen- oder Stahlplatte, und erst als diese in den Ver. Staaten wohlfeil genug gewalzt wurde, konnte hierzulande eine Weißblechfabrikation entstehen. Wäre nicht durch ungeheuer hohe Zölle die Einfuhr unverzinnter Platten verboten gewesen, so wäre wahrscheinlich schon viel früher eine amerikanische Weißblechindustrie in's Leben getreten. Zahlen beweisen, aber man muß sie auch zu lesen verstehen.

Antonius-Altgeld.

Als die größte Anstrengung seines Lebens kann man die Rede nicht bezeichnen, mit der Ex-Gouverneur Altgeld den Wahlfeldzug für die Demokraten eröffnet hat. Denn eine politische Rede macht niemals großen Eindruck, „wenn sie nicht aus der Seele dringt", sondern blos um der lieben Einigkeit willen gehalten wird. Herr Altgeld hat früher keinen Hehl daraus gemacht, daß er das demokratische County- und Gesetzgebungsticket für äußerst schwach hält, und konnte sich auch im entscheidenden Momente nicht entschließen, es öffentlich zu empfehlen. Nachdem er vielmehr die Budelgesetze, welche von der letzten Legislatur angenommen worden sind, gebührend gegeißelt hatte, fuhr er folgendermaßen fort:

„Es wird die Frage aufgeworfen, ob nicht auch einige Demokraten für jene Gesetze stimmten. Ja, das thaten sie, aber außerhalb Chicagos ist fast Jeder von ihnen durch seine Wähler abgelehnt worden, und die demokratische Partei als Partei hat feste Stellung gegen diese Gesetzgebung genommen, während die republikanische Staatsverwaltung jene Gesetze billigt."

Daß das eine ungemein schwache Vertheidigung der demokratischen Kandidaten in Chicago ist, die wieder aufgestellt oder sogar für höhere Aemter ausersehen wurden, obwohl sie für die Getreidespeicher-, die Gaststrust- und die Straßenbahnvorlage wirkten oder stimmten, konnte Herr Altgeld sich selbst nicht ausreden. Er suchte sich daher durch die Betrachtung zu beruhigen, daß es seltsam wäre, wenn sich unter vierzig oder fünfzig Kandidaten nicht auch einige schwarze Böcke befänden. Doch auch dieser Trugschluß befriedigte ihn offenbar nicht, denn er brach zuletzt in folgendes Bekenntniß aus:

„Lassen Sie mich jedoch sagen, wenn es einen Mann auf dem demokratischen Ticket gibt, den Sie für einen Budler halten, dann stimmen Sie gegen diesen Mann! Die demokratische Partei gibt sich Mühe, sich von diesen Einflüssen zu befreien und sich auf höheren Boden zu stellen, und sie wird Ihnen nicht für die Unterstützung eines Budlers danken, selbst wenn er sich in unser Ticket eingedrängt hat. Aber seien Sie sicher, daß Sie im Rechte sind, ehe Sie einen Mann derartig brandmarken."

Das ist eine ziemlich genaue Anlehnung an die berühmte Rede des Antonius, der die Tribüne bestieg, um das römische Volk über die Ermordung Julius Cäsars zu beruhigen und es schließlich zur Empörung gegen seine Mörder aufreizte. Herr Altgeld sollte das Gerücht zerstreuen, daß er mit dem demokratischen Ticket nicht zufrieden sei und sich überhaupt nicht in Uebereinstimmung mit dem Flügel befinde, der es aufgestellt hat. Statt dessen hat er dieses Gerücht thatsächlich bestätigt und die „Einflüsse" angegriffen, die hinter den demokratischen Budlern stehen. Es wird sich also nicht behaupten lassen, daß es ein glücklicher Schachzug war, Herrn Altgeld gegen seinen Willen den Feldzug eröffnen zu lassen.

Auch sonst enthielt die Rede gefährliche Widersprüche. Wie der Schwärmer Altgeld, der den Sozialismus für die zukünftige Lösung der sozialen Frage hält, der Ausdehnungspolitik das Wort reden kann, ist z. B. unverständlich, und noch weniger ist es zu begreifen, wie er an William Jennings Bryan festhalten kann, der diese Politik entschieden mißbilligt und verwirft. Wenn, wie er behauptet, die demokratische Partei den Krieg herbeigeführt hat, auf den das Land in keiner Weise vorbereitet war, so ist nicht zu verstehen, wie er die Mängel der Kriegsführung verurtheilen kann, die sich doch in einem eilig zusammengetrommelten Heere von ungeübten Freiwilligen gar nicht vermeiden ließen. Wer die republikanische Partei für die Mißstände des Krieges verantwortlich machen will, der muß ihr auch den „Ruhm" zugestehen, der mit den leicht erkauften Siegen und Eroberungen verbunden ist, und wer die Angliederung Hawaiis, Portoricos und der Philippinen billigt, der muß auch die Verwaltung loben, welche diese Angliederung betrieben hat und noch betreibt. Man kann sich nicht zum Lobredner der Jingopolitik aufwerfen und gleichzeitig die Partei verdammen, die sie in's Werk gesetzt hat.

Nur in der Währungsfrage bleibt sich Herr Altgeld treu, aber angesichts der ungeheuren Goldvorräthe, die sich seit 1896 in den Ver. Staaten angesammelt haben, klingen seine Beweisgründe für die Silberwährung matt und erzwungen. Wenn man durch die Thatsachen widerlegt wird, sind eben alle Worte verschwendet.

Südliche Pensionen.

Ueber das Pensionswesen der ehemaligen Rebellenstaaten ist in den „Nordstaaten" verhältnißmäßig sehr wenig bekannt. Nur ab und zu geht durch die nördliche Presse eine Meldung aus dem Süden, welche daran erinnert, daß die vielen Millionen, welche das Pensionsamt in Washington alljährlich auszahlt, noch nicht die ganze Summe der Pensionszahlungen repräsentiren, die das Land infolge des Bürgerkrieges zu tragen hat. Zumeist sind diese Mittheilungen Klagen über die Unzulänglichkeit der südlichen Pensionen und über die schwere Last, welche selbst die verhältnißmäßig geringen so bewilligten Summen für die betreffenden Staaten sind. Auch die neueste Meldung, welche diese Zeilen veranlaßt, macht hiervon keine Ausnahme. Sie betrifft den Staat Mississippi, der in diesem Jahre ein Drittel seiner Bürgerkrieg-Veteranen von den Pensionslisten streichen wird, da „es ihm unmöglich ist, sie alle zu bezahlen." Andere Südstaaten haben Aehnliches schon früher thun müssen, da die gesteigerten Ansprüche der alternden Rebellen-Veteranen die Pensionslast der verschiedenen Staaten (wirklich oder angeblich) unerträglich machten. Dieselben Ursachen, welche die Bundes-Pensionslast immer mehr anschwellen ließen, bis sie heute, dreiunddreißig Jahre nach Beendigung des Krieges, eine Höhe erreichten, die man sich noch vor zwanzig Jahren nicht erträumt hätte, wirkten eben auch im Süden und führten zu einer stetigen Vermehrung der Pensionslasten oder doch -Ansprüche.

Der Beginn des südlichen Pensionswesens war klein genug, und noch heute scheinen die Gesammtausgaben der südlichen Staaten für Pensionen lächerlich gering im Vergleiche zu den Summen, welche der Bund seinen Veteranen zahlt.

Man begann im Süden mit der Lieferung von künstlichen Gliedmaßen für alle, die im Kampfe für die „verlorene Sache" zu Krüppeln wurden, und als sich diese „Unterstützung" binnen Kurzem als ungenügend erwies, schritt man in mehreren Staaten zur Errichtung von Soldatenheimen oder „Camps," in denen solche Veteranen, die Dank ihres Zustandes nicht für sich selbst sorgen konnten, Aufnahme finden sollten.

Da manche verkrüppelte Veteranen Familienväter waren, so konnte auch dies nicht genügen und man schritt zur Auszahlung von Geldpensionen. Der Staat North Carolina machte hierin den Anfang. Um des kostspieligen Apparats eines Pensionsamtes nach Washingtoner Muster entbehren zu können, warf man jedes Jahr eine Summe — so viel wie man glaubte für diesen Zweck entbehren zu können — aus, zur Vertheilung unter alle diejenigen ehemaligen Rebellensoldaten, die um Unterstützung nachfragten, und deren Gesuche von ihren früheren Vorgesetzten oder dem U. C. V. (United Confederate Veterans) „Camps" gutgeheißen wurden. So übertrug man diesen „Camps," welche den „Posten" der „Großen Armee der Republik" entsprechen, die Arbeit, festzustellen, ob der Pensionsnachsucher ehrenvoll aus dem Dienste der Konföderation entlassen wurde und pensionsberechtigt war.

Mit den Jahren mehrten sich aber die Pensionsgesuche derart, daß die Summe, welche der Einzelne bekam, zu einem lächerlichen „Almosen" zusammenschrumpfte und wirkliche Hilfe Denen, die solcher bedurften, nicht mehr bringen konnte. Mississippi warf letztes Jahr $75,000 aus für Pensionen an 4342 Veteranen (eine geringe Zahl im Vergleiche zu den 100,000 Pensionären Ohios) und zahlte somit letztes Jahr jedem einzelnen Pensionär die Summe von $17.27. Für das laufende Jahr würde sich die Pension auf nur $13.82 stellen und nächstes Jahr würde sie bei der stetigen Zunahme der Pensionäre nur mehr $11.05 betragen. Da dieser geringe Betrag, den wirklich Bedürftigen keine Hilfe sein, der Staat aber wirklich oder angeblich nicht mehr als $75,000 für seine Veteranen erübrigen kann, so ist man auf den Ausweg gefallen, die Minderbedürftigen von der Pensionsliste zu streichen, um so den Verbleibenden eine etwas höhere Pension zahlen zu können. Die neuen Listen wurden eben jetzt fertiggestellt und weisen nur mehr 3040 Namen auf, so daß auf jeden Pensionär $24.67 das Jahr entfallen.

Der Staat Louisiana erlaubt den erwerbsunfähigen und mittellosen Veteranen eine Höchst-Pension von $8.00 den Monat, knüpft an die Bewilligung dieser Pension jedoch so viele Bedingungen, daß die Zahl der „$8-Leute" niemals groß sein wird.

Ein interessanter Fall.

Ein Gericht in Buffalo, N. Y., hatte sich dieser Tage mit einem Klagefall zu beschäftigen, den man merkwürdig und „lächerlich" genannt hat. Eine Frau Barbara Frieh wurde beschuldigt, die Frau Julia F. Trout der Benutzung von Toiletteartikeln geziehen zu haben, welche auf Täuschung berechnet sind. Die betreffenden Toilettenartikel haben in Fach- und Kennerkreisen den Sammelnahmen „Pads" und sind hergestellt — so sagt man — entweder aus feinem Drahtgeflecht, oder aus Watte, Gummi u.s.w., auch Zeitungspapier soll oft dazu dienen. Ueber ihre Anwendung in der weiblichen Toilette sind in Männerkreisen dunkle Gerüchte im Umlauf, die aber, eben als Gerüchte, unzuverlässig sind, sicher weiß man nur, daß sie mit Vorliebe von Radlern benutzt werden zur Wadenbildung sozusagen. Diese Thatsache aber, verknüpft mit jenen Gerüchten und der Klage der Frau Julia, berechtigt wohl zu dem Schluß, daß den „Pads" auch in der weiblichen Toilette die Aufgabe zufällt, die Natur zu verbessern bezw. zu ergänzen.

Diese kurze Abschweifung in das Gebiet der Naturgeschichte der „Pads" war nothwendig zum besseren Verständniß des Prozesses in Buffalo, denn man wird vor allen Dingen sich darüber klar werden müssen, worin die „Verläumdung", wegen welcher Frau Julia von Frau Barbara $10,000 verlangt, zu suchen ist.

Ist das Pad an und für sich vom Uebel und verwerflich und ist seine Anwendung eine Sünde, dann war Frau Julia offenbar zu der Klage berechtigt, denn durch die Behauptung sie trage „Pads", zieh man sie dann einer unehrenhaften oder unmoralischen Handlung, und sie durfte Schadenersatz fordern für diese Verunglimpfung und Schädigung ihres Charakters. Wenn aber das „Pad" an und für sich harmlos und seine Anwendung keine sündige oder unsittliche Handlung ist, was dann, wofür fordert Julia dann Schadenersatz, da ihr Charakter dann doch nicht geschädigt wurde durch jene Behauptung?

Jedermann, der Vergleiche zwischen den unteren Extremitäten der männlichen reiferen Jugend unseres Landes im Seebade und auf dem Fahrrad machte, wird ohne Weiteres zu der Behauptung bereit sein, daß das „Pad", welches wir kennen (das männlichen sozusagen), ein wahrer Segen ist für die Augen und den Schönheitssinn der Menschen, denn wir wissen, daß nur das „Pad" die herrliche Wadenrundung an jene Stelle des radelnden Mannes zaubern kann, die bei dem badenden Mann solch' vollendete Besenstielform zeigte. Wenn nun das „Pad" in der weiblichen Toilette denselben Zwecken (wenn auch an andern Stellen) dient, wie in der männlichen, dann wird die Antwort der unparteiischen Männerwelt auf obige Frage lauten: Nein, das „Pad" und das „Pad"-Tragen ist keine Sünde, es ist eine Wohlthat für die Augen und den Sinn, eine Täuschung vielleicht, aber eine wohlthätige Täuschung, für die wir dankbar sein müssen Allen, die sie üben.

So urtheilt der Laie. Vom streng rechtlichen Standpunkt aus bleibt freilich die Täuschung immer ein Unrecht, mag sie im Allgemeinen auch noch so wohlthätig sein, und wenn Frau Julia im Gerichte nachweisen könnte, daß ihre vermuthlich bezaubernden Formen echt, daß die herrlichen Rundungen nicht schnöden Gummi- oder Wattefabrikaten zu danken sind, dann würde eine Jury von Rechtsgelehrten schnell genug das Urtheil „schuldig der Verleumdung" gefunden haben.

Wenn eine Jury von zwölf guten und braven Männern vierundzwanzig Stunden bedurfte, sich auf einen „Wahrspruch" zu einigen, und dann ein „versiegeltes Verdikt" einbrachte, so kann die Sache eben nicht so ganz klar gewesen sein. Entweder Frau Julia hat nicht überzeugend den Beweis geliefert, daß sie keine „Pads" benutzt, oder aber die Geschworenen waren der Ansicht, daß sie welche hätte benutzen sollen, und daß die Benutzung von „Pads" von Seiten Julias eine Wohlthat gewesen wäre für ihre Mitmenschen. Im letzteren Fall mußten sie natürlich zögern, Frau Barbara zu verurtheilen, denn diese hätte dann ja ihrer früheren Freundin nur Gutes nachgesagt. Sie hätte irrthümlicher Weise eine Unwahrheit gesagt aber nicht verleumdet. — Man sieht, der Fall ist durchaus nicht lächerlich, sondern sehr interessant und man darf gespannt sein zu erfahren, wie die Jury sich zu diesen Fragen stellt.

„Schneidiges" Pöstchen.

Es ist ernstlich zu befürchten — schreibt die „N. Y. Staatszeitung" — daß die Ver. Staaten in diesen Tagen wieder einmal ein schätzenswerthes Mitglied der Gesellschaft verlieren werden, weil demselben vom Auslande Offerten gemacht wurden, welch' die Ver. Staaten oder ihre einzelnen Gemeinwesen nicht zu bieten vermögen.

Ein New Yorker Blatt enthielt nämlich eine Anzeige, von der mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, daß sie die beabsichtigte Wirkung gehabt habe. „Verlangt" wurde für einen südamerikanischen Staat ein Nachrichter. Gehalt $3000 per Jahr. Angabe der Qualifikationen und Einsendung der Photographie wurden erbeten.

Man darf überzeugt sein, daß inzwischen der betreffende südamerikanische Staat das gefunden, was er suchte, denn an Leuten, welche wie der biedere Micawber darauf warten, daß „sich etwas bietet", fehlt es schon zu gewöhnlichen Zeiten nicht, um so weniger jetzt, da die „rauhen Reiter" und eine beträchtliche Anzahl anderer Freiwilligen-Regimenter ausgemustert wurden.

Am besten für das Amt würde sich wohl ein früherer Bürgermeister eignen, der ja gewöhnt ist, das Fallbeil auf die Hälse der Politiker der anderen Partei fallen zu lassen, Aemterinhaber zu köpfen.

Da aber die Politiker nie zu der Ueberzeugung zu bringen sind, daß im Auslande der Prophet mehr gelten könnte, und dieselben daher immer mit der bewunderswerthesten Ausdauer in der engeren Heimath darauf warten, daß sich etwas bietet, so dürfte die Auswahl wohl hauptsächlich auf frühere Heeresangehörige beschränkt bleiben oder geblieben sein.

Und da die „Rauhen Reiter" meist aus Staaten stammen, in deren politischem Leben die Lynch-Partei als eine vollwichtige politische Partei angesehen ist und deren Angehörige und Anhänger in der Erzielung eines plötzlichen Lebensendes ihrer Mitbürger also nicht ohne Uebung sein dürften, so darf man wohl annehmen, daß die Wahl des südamerikanischen Staates auf einen Mann aus den Reihen der „rauhen Reiter" gefallen ist.

Hoffentlich macht der Erwählte seinem Lande „Ehre". Es darf nämlich nicht verkannt werden, daß die Stellung, zu welcher derselbe berufen wurde, unter Umständen keine Sinekure sein wird. Denn in manchen der südamerikanischen Staaten spielt der Nachrichter zur Zeit einer Wahl eine nicht unwichtige Rolle. Die herrschende Partei hat da manchmal die Gepflogenheit, die Reihen der politischen Gegner durch Hinrichtungen zu lichten und den Registrirungs- und Wahlbeamten mit Hilfe des Nachrichters die Arbeit zu erleichtern. Hierzulande, im fernen Westen, den man ja manchmal auch schon als ziemlich rauh oder wild bezeichnet, pflegt man sich auf unblutigere Art zu helfen. Man läßt die der Gegnerschaft zur herrschenden Partei Verdächtigten nur verhaften und nach der Wahl wieder laufen. Ländlich, sittlich!

Wenn der jedenfalls sehr begehrte Posten nicht schon besetzt ist, so seien „Rauhe Reiter" und andere Bewerber aus den Ver. Staaten darauf aufmerksam gemacht, daß ein Bewerber von außerhalb der Ver. Staaten ihnen gefährlich werden könnte, nämlich General Weyler, der ganz sicher für seine Befähigung für den Posten den befriedigendsten Nachweis liefern könnte. Das Verlangen, daß der Bewerber sein Bild einschicken soll, wäre allerdings dazu angethan, die Befürchtung von General Weylers Mitbewerbung einigermaßen zu verringern.

Bessere Gesundheitsverhältnisse.

Der größte Ruhm des Jahrhunderts wurde kürzlich von einem bedeutenden Arzte der Fortschritt in der Gesundung besonders der städtischen Bevölkerung genannt. Die großartige Entwicklung der Wissenschaft und ihrer Wirkung auf die Gesundheitspflege durch gemeinsame Thätigkeit von einzelnen Personen, von Gemeinde und Staat haben eine bedeutende Abnahme der Sterblichkeit im Allgemeinen und im besonderen eine solche an den meisten ansteckenden Krankheiten zuwege gebracht.

Die Sterblichkeit an den Pocken hat seit 50 Jahren in den Kulturländern um durchschnittlich 96 Prozent abgenommen, also statt 100 Menschen sterben jetzt in demselben Zeitraume nur 4 an dieser Krankheit. Die Fiebersterblichkeit hat in den gleichen Zeitraum um 82 Prozent abgenommen, die Sterblichkeit am Typhus in den letzten 25 Jahren um 95 Prozent, die Sterblichkeit an gastrischem Fieber um 60 Prozent. An Scharlach sterben 81 Prozent weniger, als vor 30 Jahren. Nur die Sterblichkeit der Diphtherie hatte bis auf die Abnahme in den letzvergangenen Jahren, die der Heilblutbehandlung zugeschrieben wird, seit 30 Jahren nicht abgenommen. Die Sterblichkeit an der Lungenschwindsucht, obgleich noch immer sehr hoch, weist einen Rückgang von 46 Prozent auf. Das Wechselfieber, das früher sehr verbreitet war, scheint nahezu ausgerottet. Das Krebsleiden dagegen hat zugenommen, und es ist mehrfach betont worden, daß diese Zunahme nicht etwa auf eine bessere Erkennung der Krankheit zu schieben ist. Auch die Todesfälle infolge unmäßigen Alkoholismus haben trotz des Fortschritts mäßigerer Lebensweise in der Bevölkerung seit 30 Jahren keine Abnahme gezeigt.

Im Besonderen ist darauf hinzuweisen, daß die Verminderung der Sterblichkeit sich hauptsächlich auf eine zunehmende Gesundung der großen Städte bezieht. Wenn England als Beispiel genommen wird, so ist daran zu erinnern, daß vor Jahrzehnten die Sterblichkeit auf dem Lande sich auf 15 von 1000 Personen jährlich belief, in den Städten aber auf 27 und mehr von 1000. Der Fortschritt besteht darin, daß die Sterblichkeitsziffer der Städte der des Landes näher gerückt ist, während sich die Sterblichkeit in den rein ländischen Bezirken seit Anfang des Jahrhunderts nur unerheblich vermindert hat. Nach den Aufzeichnungen des vorigen Jahrhunderts starben in der Zeit von 1728—1780 jährilich noch etwa 50 von 1000 Einwohnern, und die Zahl der Todesfälle überwog in einer ganzen Anzahl von Jahren die der Geburten nicht unerheblich, sodaß eine Zunahme der Bevölkerung der Riesenstadt nur durch Zuwanderung erfolgte. In dem letzten Jahrzehnt dagegen sank die Sterblichkeit in den englischen Städten über 35,000 Einwohner bis auf 19,7 vom Tausend und war nur noch um 2,5 höher als die Sterblichkeit auf dem Lande.

Die Ursachen der größern Sterblichkeit in den Städten gegenüber dem Lande sind im allgemeinen klar, obgleich zwar in vollem Umfange wohl auch heute noch nicht bekannt. Die Verunreinigung der Luft durch die verschiedenartigsten Ausdünstungen, der Mangel an freiem Zutritt des für die Reinigung der Luft so überaus wichtigen Sonnenlichtes und frischer Luft, die weniger zuträgliche, weil den Körper meist weniger in gesunder Bewegung haltende Thätigkeit der Stadtbewohner — das sind die Hauptgründe, weshalb das Leben in den großen Städten ungesunder ist als auf dem Lande. Als Hauptbekämpfungsmittel sind anzusehen, die Verbesserung der Wohnungen, die Verbesserung der Ernährung, größere Beachtung gesundheitlicher Vorsichtsmaßregeln und Zugeständnisse an die Nothwendigkeit körperlicher Bewegungen und Uebungen.

Luft-Torpedo als Friedens-Engel.

Hiram Maxim, der berühmte militärische Erfinder, hielt in Philadelphia vor der chemischen Abtheilung des Franklin-Instituts einen interessanten Vortrag über „Moderne Explosivmittel und rauchloses Pulver." Er hält an dem Grundsatz fest, daß man zum Krieg rüsten muß, um den Frieden zu erhalten.

Es sei ein Verbrechen einer Nation — führte er aus — wenn sie sich nicht um Erlangung der fürchterlichsten Zerstörungsmittel bemühe und nicht stets zum Kriege gerüstet sei. Je schrecklicher die Waffen, desto geringer der Menschenverlust, denn Kriege würden nicht so schnell unternommen werden. Es wäre nicht zum Kriege mit Spanien gekommen, wenn nicht Spanien und andere Regierungen im Glauben gewesen wären, daß Amerika völlig unvorbereitet sei. Rauchloses Pulver sei einer der „Verbesserungen" gewesen, die dem Feinde große Vortheile gab. Den Ver. Staaten sei rauchloses Pulver zuerst unter allen Ländern angeboten, doch von der Regierung abgelehnt worden. Hätten die amerikanischen Truppen vor Santiago rauchloses Pulver verwendet, so wären die Verluste weit geringer gewesen.

Erfinder Maxim empfiehlt als modernste Kriegswaffe den Luft-Torpedo, der aus Himmels Höhen fürchterliche Explosivmassen schleudert. (Derselbe ist von ihm selbst erfunden.) Er kündigte prophetisch an, einst werde kommen der Tag, da sein Luft-Torpedo den Mächten als „ultima ratio" dienen werde. Die amerikanische Flotte habe vor Santjago für $2,500,000 Geschosse verknallt, und doch nur drei Prozent seien Treffer gewesen.

Wenn man Torpedo-Kanonen mit einer Tragweite von neun Meilen (auch eine Erfindung Maxim's) auf den Hügeln am Strande aufgepflanzt hätte, wären wahrscheinlich einige der amerikanischen Kriegsschiffe in den Grund geschossen worden. Bei Anwendung von Luft-Torpedos im modernen Seekrieg würde, nach Maxim's Urtheil, nur noch in aufgelöster Linie gekämpft werden können, wie es jetzt die Armeen thun. Die gesammten Flotten der Welt würden einem solchen verderbenbringendem Geschoß nicht widerstehen können. Die Wirksamkeit des Luft-Torpedos praktisch darzuthun, würde nur $500,000 kosten und, im Falle einer erfolgreichen Probe, eine Ersparniß von $500,000,000 bedeuten, indem es den Bau von Kriegsmaschinen unnöthig machen würde. Marine- und Militär-Behörden würden bald gezwungen sein, dem Luft-Torpedo ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Erster Studenten-Weltkongreß.

In Turin findet im Oktober oder November aus Anlaß des 50jährigen Konstitutionsjubiläums Italiens der Erste Internationale Studentenkongreß statt, zu dem alle Studenten der Universitäten und anderer Hochschulen ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Anschauungen geladen sind. Außer den, auf dem Kongresse zu behandelnden Fragen allgemeinsten Interesses ist für eine Reihe glänzender Festlichkeiten Vorsorge getroffen. Rennen und Wettstreite jeder Art, Fechten mit Rapier, Florett und Säbel, Fackelzug, Festbankett, Ball, Ausflug in die wundervollen Thäler der schneegekrönten Alpen, Wallfahrt nach den nationalen Berghalden Superga und Sacra di S. Michele, den Wahrzeichen Turins und Zeugen einer historischen Glanzperiode, werden im Vereine mit der überaus gut gelungenen Nationalausstellung eine Menge des Schönen und Interessanten bieten, neben ernster Arbeit auch geselligem Leben weitesten Spielraum lassen und nicht zum wenigsten den Gästen Gelegenheit geben, die außerordentlichen Fortschritte zu bewundern, welche die Heimath eines Dante und Cavour in 50 Jahren schwerer Arbeit und harter Kämpfe gemacht hat. Von nah und fern werden sie herbeiströmen, die Söhne der „Alma Mater", nach dem Lande, dessen Universitäten in vergangenen Zeiten der ganzen Welt zum Muster dienten und von deren Kathedern Licht ausstrahlte über das ganze Weltall, denn reiche Theilnahme ist schon zugesichert aus allen Staaten Europas, und selbst die neue Welt wird ihre Vertreter senden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Von einem Pferd erschlagen.

In jäher Weise verlor gestern der 11jährige Georg Schirke, dessen Eltern an Wood und 39. Str. wohnen, sein Leben. Der Knabe hatte sich in den Stall begeben, um dort die Pferde zu füttern, wobei er von einem der Thiere einen so wuchtigen Hufschlag erhielt, daß er schon nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen erlag.

* In einem verrufenen Hause an der Wabash Avenue wurde vorgestern eine gewisse Minnie Wilson todt im Bette gefunden. Man muthmaßt, daß dieselbe sich vergiftet hat.

* Friedensrichter Kapela und der Konstabler Kristan sind, unter der Anklage des Amtsmißbrauchs in Sachen des Photographen Idzikowski, an die Großgeschworenen verwiesen worden.

* Die zweijährige Florence Scott, welche sich vor mehreren Tagen bei einem Sturze schwere Verletzungen am Rückgrat zugezogen hatte, ist in der elterlichen Wohnung, No. 268 Ashland Boulevard, gestorben.

* Der im Hause Nr. 1036 50. Court wohnhafte Michael Dempsey wurde gestern Morgen von seiner Frau todt im Bette liegend aufgefunden. Anscheinend ist der schon bejahrt gewesene Mann einem Herzschlage erlegen.

* Während am Samstag Abend, vier städtische Detektives in der Gegend von 12. Straße und Wabash Ave. auf den Neger Wm. Baum Jagd machten, der wegen eines Mordangriffes auf einen gewissen Simon Greenburg unter Anklage steht, wurde einer von ihnen, Anderson geheißen, durch einen Revolverschuß seines Kollegen Reed am Arm verwundet. Der verfolgte Mohr entkam, wurde aber später in der Nähe der Ill. Central-Bahngeleise von dem Schaffner George Bliß festgenommen und der Polizei übergeben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Martha Wendt

am Sonntag, den 25. September, Abends um 6 Uhr, im Alter von 21 Jahren, 11 Monaten und 10 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Sept., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 140 West Webster Ave. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ Wendt, Vater.
Sophie Wendt, Mutter.
Charles und **Eduard Wendt**, Brüder.
Louise Wendt, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater

Joseph Bertholds

im Alter von 59 Jahren 6 Monaten am 25. Sept., Morgens 7 Uhr, nach schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Sept., Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 665 West 21. Place, nach der St. Pauls-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Bertholds, Gattin.
Louisa, Anna, Rudolph Bertholds, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Arthur Meyer,

im frühen Alter von 9 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen durch die Chicago & Northwestern Bahn zu Tode gefahren wurde. Das Begräbniß findet am Dienstag, den 27. September, vom Trauerhause, 87 Ness Str., um 2 Uhr Nachm. statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius u. **Christine Meyer**, Eltern.
Louis und **Julius**, Brüder.
Bertha, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Johanna Schroeder, geb. Dettens,

im Alter von 76 Jahren und 2 Monaten am 21. September, um 11 Uhr Abends, selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß am Dienstag, den 27. Sept., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 186 N. Clark Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Schroeder, Sohn.
Adelina Berendo, Anna Weiß, Töchter.
P. Berendo, Philip Weiß, Schwiegersöhne.

J. GOLDBOHM,
Leichenbestatter,
1686 West 12. Strasse,
Tel. West 1069.
Elegante Kutschen. Alle Aufträge pünktlich und zufriedenstellend besorgt. 26sp,mmfr,1j

Erben-Aufruf.

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Ill., 84 La Salle Straße, wenden:**

Armster Johannes oder Erben, aus Nurtingen.
Barbara Elisabetha geb. Knehr, aus Malsheim.
Binder Karl August oder Erben, aus Pfaffenhofen.
Drexler Johann Jacob, aus Neidlingen.
Ebinger Wilhelmine, aus Tribingen.
Farber Joh. Georg o. Erben, aus Hohenmemmingen.
Frank Carl, aus Waiblingen.
Hohaus Anna Maria, aus Scheer.
Höschle Clemens oder Geschwister, aus Rottenburg.
Irion Rosine Katharine, aus Alpirsbach.
Junker Joseph oder Geschwister, aus Jagstzell.
Kath Christian oder Erben, aus Trossingen.
Kälbling Johann Jacob oder Erben, aus Gerstetten.
Kraft Eberhard oder Geschwister, aus Saulgau.
Kuhn Leonhard oder Erben, aus Aitrach.
Kübler Michael Gottlieb, aus Bibersfeld.
Lederer Friedrich oder Erben, aus Neckarwestheim.
Luppold Wilhelm Friedrich, aus Oferdingen.
Maier Friederike, aus Böblingen.
Mäckle Stefan, aus Geislingen.
Mollenhof Karl Theodor oder Erben, aus Wimpfen.
Müller Johann David oder Erben, aus Maulbronn.
Nagengast Joh. Georg Valentin, aus Niederstetten.
Oßwald Eduard oder Erben, aus Ossweil.
Plaz Andreas, aus Moosheim.
Reutschler Anna Barbara, aus Oberurbach.
Rist Philippine oder Erben, aus Wildbad.
Schweickhardt Johannes, aus Cannstadt.
Schaler Gustav, aus Nurtingen.
Speidel Marie Karoline, aus Lauffen.
Speer Johannes, aus Knittlingen.
Straub Mathias, aus Walstetten.
Weber Michael oder Erben, aus Donzdorf.
Weiß Louise oder Brüder, aus Weiblingen.
Würthele Jacob Friedr. oder Bruder, aus Cannstatt.
Zink Albert Gustav, aus Eßlingen.

Deutsches Konsular-
und Rechtsbureau. Vertreter:
K. W. KEMPF, Konsulent
84 LA SALLE STR.,
momifr CHICAGO, ILL.

Heute u. morgen, Großes
Preisschwimmen u. Tauchen
für Schüler u. Schülerinnen
in der Nordseite Schwimm-Schule,
auf dem Grundstück der **Chicago Turngemeinde, 684 Wells Straße.**
Montag 26. und Dienstag 27. Sept., Abends 8 Uhr. **Eintritt 25 Cents.**

Achtung. Barversteigerung.

Die Plattd. Gilden North Chicago Nr. 9, Freiheit Nr. 27, Van de Waterkant Nr. 42 und Plattd. Gilde Liederkranz halten ein gemeinsames Konzert und Ball in Vondorf's Halle, am 29. Oktober ab. Versiegelte Angebote werden am Freitag Abend, den 30. September, bei Sachau, Südwest-Ecke Halsted und North Ave., entgegengenommen.
John W. Weccerd, Sekr.

Der große Piano-Verkauf

Dies ist eine ungefähre Liste einiger der Werthe, die jetzt bei dem großen Lyon & Potter Ausverkauf von Pianos, 17 Van Buren Str., offerirt werden. —Macht einen Inspektions-Besuch oder schreibt sofort.

Ein großes Mahagony Upright, schöne handgeschnitzte Panels und geschnitzte Moldings, diese Woche reduzirt auf $190.
Ein Steinway Baby Grand, das Innere thatsächlich so gut wie neu. Schöner Klang. Zum Ausverkauf $490.
Fünf Steinway Uprights, neue Pianos, jedoch längere Zeit auf Lager gewesen. Reguläres $700 Piano, reduzirt auf einen äußerst niedrigen Preis, um es diese Woche los zu werden.
Ein Chickering Upright, kraftvoller Klang, der Kasten ist jedoch ein wenig abgenutzt, zum Ausverkauf $170.
Ein kleines englisches Upright, 50.
Ein hübsch aussehendes Kimball Upright, $150.
Ein werthvolles Hallet & Davis Upright, volle Größe, für $130.
Schönes Steinway Upright, thatsächlich neu, obschon es vermiethet gewesen ist.
Hübsches Vose Upright, für $145.
Auswahl von einer Anzahl von Uprights, die vermiethet waren, $125 das Stück.
Auswahl von mehreren gebrauchten Uprights zu $100.
Kurtzmann Uprights, so gut wie neu, für $135.
A. B. Chase weißes Mahagony Upright, reduzirt auf $196 für diese Woche.
Ferner Hunderte von Bargains — reelle Gelegenheiten, um $100 oder mehr zu sparen — in feinen neuen oder sehr wenig gebrauchten Pianos der folgenden Arten:

Steinway Uprights,
Sterling Uprights,
Chase Uprights,
G. W. Lyon Uprights,
Braumueller Uprights,
Kurtzmann Uprights,
Vose Uprights,
Huntington Uprights,

Und viele Andere. Ferner Grands und Squares einer großen Anzahl von Fabrikanten, zu rein nominellen Preisen.

Zahlungs-Bedingungen:

Alle Pianos sind zu Baar-Preisen markirt, wenn Sie jedoch vorziehen, einfache Zinsen bei leichten monatlichen Zahlungen zu bezahlen, können Sie auf diese Art kaufen. Pianos, die auf Abzahlung verkauft werden, bringen oft hohe Preise; deshalb sollten Käufer, die nur eine kleine Anzahlung machen wollen, diese Gelegenheit, zu Baar-Preisen kaufen zu können, nicht versäumen.
Der Verkauf findet täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends statt.
Stuhl und Decke frei mit jedem Instrument in diesem Verkauf.

Käufer von auswärts

sollten sich diesen Verkauf zu Nutze machen, da wir Listen und nähere Einzelheiten betreffs der Instrumente auf Verlangen versenden. Wir verpflichten uns ferner, eine besonders sorgfältige Auswahl zu treffen. Lyon & Healy bezahlen die Fracht hin und zurück für irgend ein Piano, das nicht so ist, wie angegeben.

Vergeßt den Platz nicht!
STEINWAY HALL,
17 Van Buren Str.

Angebote

für das Legen der Drähte für elektrische Glühlichter in den Refectorien in Humboldt, Garfield und Douglas Park und Douglas Park Barn.

Chicago, den 22. Sept. 1898.

Versiegelte Angebote werden von den West Chicago Parkkommissären in ihrer Office im Union Park bis 4 Uhr am Dienstag, den 27. Sept. 1898 entgegengenommen für das Legen der Drähte für elektrische Glühlichter in den Refektorien im Humboldt-, Garfield- und Douglas-Park und Douglas-Park-Barn, in Uebereinstimmung mit den Plänen und Spezifikationen, die in der Office des Ingenieurs besagter Park-Kommission im Union-Park aufliegen.

Angebote müssen auf Formularen eingereicht werden, die in oben genannter Office zu erhalten und adressirt sind an die West Chicago Park Kommissäre mit dem Vermerk: „Legen der Drähte für elektrische Glühlichter." Dieselben müssen mit Baargeld im Betrage von 10 Prozent des Angebotes oder einem beglaubigten Check auf eine verantwortliche Bank, die in der Stadt Chicago ihre Geschäfte abwickelt, und an die Ordre der West Chicago Park-Kommissäre zahlbar, begleitet sein.

Der Kontraktor, welchem diese Arbeit zugesprochen wird, hat einen Bond in Höhe der Hälfte des Betrags des Kontraktes zu hinterlegen, mit Sicherheiten, welche von den Park-Kommissären angenommen werden.

Kein Angebot wird beachtet, wenn der Bieter den West Chicago Park-Kommissären nicht genügenden Nachweis über seine Fähigkeit liefert, daß er oder sie die nöthigen Fazilitäten nebst den erforderlichen pekuniären Mitteln besitzt, um den Kontrakt auszuführen.

Die West Chicago Park-Kommissäre behalten sich das Recht vor, ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

Joseph W. Suddard, Präsident.
Attest: Ernest G. Schubert, Sekretär.

Angebote

für Duplex Lead - Covered Cables, (Ungefähr 4700 Fuß.) Geliefert und in Conduits geführt in Garfield, Humboldt und Douglas Park Refektorien und Douglas Park Barn.

Chicago, den 22. Sept. 1898.

Versiegelte Angebote werden von den West Chicago Park Kommissären in ihrer Office im Union Park bis 4 Uhr am Dienstag, den 27. Sept. 1898, entgegengenommen für Duplex Lead Covered Cable etc., in Uebereinstimmung mit den Plänen und Spezifikationen, die in der Office des Ingenieurs besagter Park Kommission im Union-Park aufliegen.

Angebote müssen auf Formularen eingereicht werden, die in oben genannter Office zu erhalten und adressirt sind an die West Chicago Park-Kommissäre mit dem Vermerk: „Duplex Cable". Dieselben müssen mit Baargeld im Betrage von 10 Prozent des Angebotes oder einem beglaubigten Check von gleichem Betrage auf eine verantwortliche Bank, die in der Stadt Chicago ihre Geschäfte abwickelt, und an die Ordre der West Chicago Park Kommissäre zahlbar, begleitet sein.

Der Kontraktor, welchem diese Arbeit zugesprochen wird, hat einen Bond in Höhe der Hälfte des Betrages des Kontraktes zu hinterlegen, mit Sicherheiten, welche von den Park-Kommissären angenommen werden.

Kein Angebot wird beachtet, wenn der Bieter den West Chicago Park-Kommissären nicht genügenden Nachweis über seine Fähigkeit liefert, daß er oder sie die nöthigen Fazilitäten nebst den erforderlichen pekuniären Mitteln besitzt, um den Kontrakt auszuführen.

Die West Chicago Park-Kommissäre behalten sich das Recht vor, ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

Joseph W. Suddard, Präsident.
Attest: Ernest G. Schubert, Sekretär.

Angebote

für Dampfheizungs-Anlage für das Garfield Park Refektorium.

Chicago, den 22. Sept. 1898.

Versiegelte Angebote werden von den West Chicago Park Kommissären in ihrer Office im Union Park bis 4 Uhr, am Dienstag, den 27. September 1898 entgegengenommen für die nothwendigen Dampfheizungs-Anlagen für das Garfield Park Refektorium, in Uebereinstimmung mit den Plänen und Spezifikationen, die in der Office des Ingenieurs besagter Park-Kommission im Union - Park aufliegen.

Angebote müssen auf Formularen eingereicht werden, die in oben genannter Office zu erhalten und adressirt sind an die West Chicago Park Kommissäre mit dem Vermerk „Dampfheizung für Garfield Park" Dieselben müssen mit Baargeld im Betrage von 10 Prozent des Angebotes oder einem beglaubigten Check auf eine verantwortliche Bank, die in der Stadt Chicago ihre Geschäfte abwickelt, und an die Ordre der West Chicago Park-Kommissäre zahlbar, begleitet sein.

Der Kontraktor, welchem diese Arbeit zugesprochen wird, hat einen Bond als Garantie für die Arbeit für ein Jahr vom Tage der Annahme in Höhe der Hälfte des Betrages des Kontraktes zu hinterlegen, mit Sicherheit, welche von den Park-Kommissären angenommen werden.

Kein Angebot wird beachtet, wenn der Bieter den West Chicago Park Kommissären nicht genügenden Nachweis über seine Fähigkeit liefert, daß er oder sie die nöthigen Fazilitäten nebst den erforderlichen pekuniären Mitteln besitzt, um den Kontrakt auszuführen.

Die West Chicago Park-Kommissäre behalten sich das Recht vor, ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

Joseph W. Suddard, Präsident.
Attest: Ernest G. Schubert, Sekretär.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momibw **EMIL GASCH.**

KINSLEY'S
105—107 Adams Str.
Hand's Orchester— Abends von 6 bis 12
....im....
sp12,momifr,bw **Deutschen Restaurant.**

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von **Pabst's Select.** Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — William Gillette in „Secret Service“.
Columbia. — The Highwayman.
McVickers. — Mistakes will happen.
Academy. — Remember the Maine.
Lincoln. — A Guilty Mother.
Adelphi. — Finnegan's 400.
Bijou. — A Bunch of Keys.
Lyceum. — Gentleman Joe.
Court. — The Police Patrol.
Hopkins. — The Mysterious Mr. Smith.
Dearborn. — Charley's Aunt.
Grand Opera House. — The Governor's.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Vom Büchertisch.

„Die Bundesregierung“ ist der Titel eines Buches, welches im Verlage der hiesigen „Rundschau“ erschienen und durch diese, sowie durch alle deutschen Buchhandlungen zu beziehen ist. Es behandelt in faßlicher, volksthümlicher und durchaus nicht langweiliger Darstellung die öffentlichen Einrichtungen der Ver. Staaten, die jedem Bürger bekannt sein sollten, aber leider nicht sind. Die Entstehung der Bundesverfassung, die Eintheilung der Regierung in einen gesetzgebenden, einen rechtsprechenden und einen vollstreckenden Zweig, die Gebräuche und Regeln in beiden Häusern des Kongresses, die Zuständigkeit der Bundesgerichte und der Wirkungskreis jedes einzelnen Verwaltungsdepartementes sind gut und klar beschrieben. Gerade weil der Verfasser kein Rechtsgelehrter ist, versteht er es, unsere öffentlichen Einrichtungen dem Laien anschaulich zu machen. Das sehr gut ausgestattete, schön gedruckte Buch ist jedem Bürger zu empfehlen, der es mit seinen Wählerpflichten ernst nimmt, und ist wegen seines geringen Preises von 75 Cents auch Jedermann zugänglich.

Lokalbericht.

Simson Kent.

Der geblendete Ex-Stadtvater von der 5. Ward wird ungemüthlich.

Ex-Alderman Billy Kent von der 5. Ward, der bekanntlich vor mehreren Jahren in einer Wirthshaus-Rauferei sein Augenlicht eingebüßt hat, ist damit keineswegs außer Aktion gesetzt. Gestern Nachmittag fing der Biedere in der Wirthschaft des Patrick Brace an der Ecke von 25. Straße und Wabash Avenue einen Radau an. Er schien Lust zu haben, wie weiland der geblendete Simson, das ganze Lokal zu demoliren; weil aber keine Säulen da waren, die er hätte umreißen können, so begnügte er sich damit, die Möbel entzwei zu schlagen und die Thüren und Fenster zu zertrümmern. Der Wirth und sein Leute wagten sich an die durch sein vormaliges Amt geheiligte Person des Wütherichs nicht heran. Sie riefen die Polizisten Sullivan und McGuire zu Hilfe. Auch diese Beamten gingen gegen den Ex-Alderman recht sänftlich vor. Sie faßten ihn und trugen ihn auf die Straße hinaus. Dort schien Kent, der sich bis dahin heftig gesträubt hatte, endlich zur Vernunft zu kommen, als Sullivan ihm sagte, daß er sich als verhaftet betrachten möge. Wer ihn denn verhafte? fragte Kent ganz höflich. „Ich, Sullivan.“ — „So, der Sullivan; das freut mich; gib mir die Hand, Sullivan.“ — Der Polizist reichte dem Alderman ehrerbietig die Rechte, taumelte im nächsten Augenblick aber fast betäubt zurück. Der hinterlistige Kent hatte ihm einen furchtbaren Faustschlag ins Gesicht versetzt. Auch jetzt noch gingen die Polizisten sehr schonend mit dem ungezähmten Ex-Stadtvater vor. Statt ihn per Patrouillewagen zur Wache bringen zu lassen, schleppten sie ihn nach dem nahen Mercy-Hospital. Da aber kam Kents Zerstörungswuth von Neuem so heftig über ihn, daß er doch arretirt werden mußte. Er hat dann die Nacht in der Polizeistation an der Harrison Str. zubringen müssen.

Leicht verwundet.

Der Blechschmied William Rubenstein wurde gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 358 Polk Straße, im Verlaufe eines Streites von seiner Frau durch einen Revolverschuß leicht im Gesicht verwundet. Der Verletzte fand im Countyhospital Aufnahme, während seine schießlustige Gattin in Haft genommen wurde.

Wichtig!

Hiermit wird bezeugt, — daß —

Glenn's Schwefelseife

aus den besten Materialien, welche der medizinischen Wissenschaft wegen ihrer Reinheit und Vorzüglichkeit bekannt sind, hergestellt ist.

Glenn's Schwefelseife

wird als unschätzbar für die Heilung von Hautkrankheiten befunden werden.

Aerzte verordnen dieselbe und erklären, die damit erzielten Resultate seien vorzüglich.

Sie macht die Haut weich, glatt und elastisch, und erzielt eine prächtige Gesichtsfarbe.

☞ Versucht dieselbe und überzeugt Euch. 5

Verkauft von Apothekern.

Lebensüberdrüssig.

Zwei Selbstmorde und ein Selbstmordversuch.

Angeblich weil ihr die Mittel zum Ankaufe eines neuen Wintermantels verweigert wurden, machte gestern Nachmittag die 24jährige Carrie Krosti in der Wohnung ihrer Schwester, Nr. 1011 Congreß Str., ihrem Leben ein Ende, indem sie sich mittels Karbolsäure vergiftete. Das Mädchen arbeitete erst seit kurzer Zeit nach längerer Beschäftigungslosigkeit und sein Verdienst war nur ein kärglicher, weshalb ihre Angehörigen den Ankauf des gewünschten Mantels nicht gestatten wollten.

Der 52 Jahre alte Michael Keller beging gestern im Erdgeschoß seiner Wohnung, Nr. 164 Newton Straße, Selbstmord, indem er sich erhängte. Keller soll in letzter Zeit dem Trunke ergeben gewesen sein und an Säuferwahnsinn gelitten haben, als er sich das Leben nahm.

Als gestern Abend der 29 Jahre alte, Nr. 527 Milwaukee Ave. wohnhafte Albert Nelson in Begleitung einer Frau, Namens Agnes Johnson, von Nr. 395 Reed Straße, die Milwaukee Ave. entlang ging, sprach die Letztere an Crawford Avenue einen zufällig vorübergehenden Polizisten an und theilte ihm mit, Nelson habe gedroht, sie erschießen zu wollen. Als darauf der Blaurock Miene machte, ihn zu verhaften, setzte Nelson ein Fläschchen mit Karbolsäure an den Mund und verschluckte den Inhalt, bevor man ihn daran hindern konnte. Er wurde bewußtlos nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung geben.

Eine neue Szene.

In der gerichtlichen „Hatz“ zwischen Frank Hall, dem ehemaligen Zirkus- und Theaterunternehmer, und der Columbus Commission Co. gibt's jetzt eine neue Szene: Fred R. Williams von der genannten Maklerfirma hat nämlich gegen Hall und den Friedensrichter Scott von Harvey Verhaftsbefehle wegen angeblicher Verschwörung erwirkt. — Hall versucht bekanntlich mit Hilfe der Gerichte aus der genannten Firma die Spielverluste wieder herauszuschlagen, die er in einer von derselben betriebenen angeblichen Winkelbörse erlitten hat. Da er nun hierbei auf Schwierigkeiten gestoßen ist, hat er die andere Seite mürbe machen wollen, indem er die Mitglieder der Firma unter der Anklage, sie betrieben eine Winkelbörse, täglich einige Male vor den genannten Friedensrichter nach North Harvey zitiren ließ.

Glücklich heimgekehrt.

Ein junger Chicagoer Namens Harry B. Raymond, der im letzten Winter mit fünf Gefährten von hier ausgezogen ist, um in der Klondike-Region nach Schätzen zu suchen, ist jetzt wieder heimgekommen. Er will hier neue Vorräthe einkaufen und im nächsten Jahre zu seinen Gefährten zurückkehren. Auf der Heimfahrt wäre Raymond nahezu im Lesser Slave Lake ertrunken, den er, nur von einem Indianer begleitet, mittels eines Flosses kreuzte. Ehe das gebrechliche Fahrzeug das Ufer erreichte, brach ein heftiger Sturm los und Raymond wurde mit seinem Führer ins Wasser geworfen. Es gelang ihnen mit großer Mühe, schwimmend ans Land zu kommen.

* Die Chicago Carpet Co. kündigt an, daß sie beabsichtigt, ihr Möbel- und Polsterwaaren-Departement aufzugeben, und daß sie ihr ganzes Geschäft eingehen lassen, falls sie ihren Miethskontrakt auf gute Art los werden kann.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Burke, Abigail Thomas, 40, 22.
Symon Aker, Antonine Zubek, 59, 59.
Frank C. Glenn, Augusta Tillman, 25, 27.
Thomas Edwards, Annie Krueger, 22, 18.
John Harley, Mary Olson, 40, 26.
William C. Lavin, Lizzie Bouly, 25, 18.
Gustav Swanson, Annie Kolstad, 29, 28.
Willard McDonald, Carrie Nelson, 23, 17.
Phillip Glickman, Rosie Yocheles, 25, 21.
Peter Rosch, Mary Weber, 29, 25.
Martin Kearns, Emma Anders, 22, 21.
Mark Rosenberg, Anna Smith, 25, 23.
Josef Piermann, Julia Zomarek, 31, 25.
Fred. W. Martin, Alice C. Mason, 32, 23.
Lewis C. Leonard, Annie M. C. Haverson, 27, 20.
Eugene H. Bryan, Mary A. Gunther, 22, 32.
John Wismeski, Rosie Kuthan, 24, 21.
August Neimann, Louise Weimann, 21, 18.
Gustaf Nelson, Augusta Gustafson, 40, 38.
Harry Denison, Ida Schultz, 25, 21.
Isak Levinson, Annie Schiff, 22, 20.
George Esser, Bertha Gabriel, 22, 19.
Frank W. Sokup, Fannie L. Leist, 22, 20.
Josef Kolous, Kate Kuda, 21, 19.
Arthur C. Radner, Florence M. Jenner, 21, 21.
James Lennahan, Annie McKenley, 37, 35.
Theodore Anderson, Tillie Johnson, 25, 26.
Frank H. Howell, Mamie Elm, 21, 18.
Vaclav Fortl, Barbara Maly, 25, 25.
William L. Reynolds, Mary Dawson, 25, 19.
Frank Folz, Katherine F. Heiland, 25, 26.
John P. Buckley, Jennie M. Snyder, 24, 24.
Henry J. Eberle, Hannah Zimmermann, 22, 18.
Gustav Meyers, Tillie Rapp, 29, 22.
Anton Prazak, Mary Prazansky, 22, 20.
Michael Melloy, Rosie Sharkey, 36, 38.
James Mochacek, Mary Koniceck, 22, 20.
Dan Harrington, Margaret Casey, 27, 25.
William Lorz, Maria Haertel, 54, 50.
Charles Pasch, Margarethe Stoecker, 26, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Phillips, Milton J., 19 J., 1303 Milwaukee Ave.
Schoenrock, Bertha, 20 Jahre, 1085 20. Str.
Stader, Josephine, 59 Jahre, 42 Newton Str.
Diederich, Bruno, 66 Jahre, 296 Sedgwick Str.
Sacks, M., 28 Jahre, 38 Johnson Str.
Zoellner, Karl, 63 Jahre, 933 S. Leavitt Str.
Lenning, Emma L., 20 Jahre, 957 W. 71. Str.
Tulwiler, Emma, 35 Jahre, 870 Racine Ave.
Schmitt, Katharine, 43 Jahre, 3579 Ridge Boul.
Blumenthal, Gertrude, 21 Jahre, 562 Racine Ave.
Roniger, Eva, 18 Jahre, 1137 Wrightwood Ave.
Collot, Fritz, 20 Jahre, 71 Hammond Str.
Haupt, Lina, 40 Jahre, 298 Hastings Str.,
Bartels, Katharina Maria, 73 J., 139 Washburne Avenue.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George C. Adams, 2st. Brick-Stores und Wohnhaus, 2536 und 2538 Lincoln Ave., $2800.
A. Hannibal, 2st. Brick-Wohnhaus, 610 Sheffield Avenue, $2700.
John Ritter, 2st. Brick-Wohnhaus, 229 Colorado Avenue, $4000.
L. C. Peckham, 2st. Brick-Wohnhaus, 51 S. 51. Avenue, $3000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Martha gegen John Ryan, wegen Verlassung; Elizabeth gegen George Ferguson, wegen Verlassung; Adelie gegen Thomas W. Kelley, wegen Verlassung; Louise gegen Jacob Seramor, wegen grausamer Behandlung; Mary L. gegen Milo G. Rader, wegen grausamer Behandlung; Cornelius E. gegen Mary Ann Collins, wegen grausamer Behandlung; Mable L. gegen James M. Donahue, wegen Verlassung; Lizzie gegen Dr. Thomas A. Miller, wegen Verlassung; Susanna gegen Harvey G. Loftus, wegen Verlassung; Amanda M. gegen Archibald McGregor, wegen Verlassung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

65. Place, 350 F. westl. von Stony Island Ave., 15×125, M. McNeil an Anna L. Hayes, $1400.
Ems Place, 144 F. westl. von Oakley Ave., 36×100, M. T. Rajdowski an Helen Pukownik, $1000.
Perry Ave., 136½ F. südl. von Cornelia Str., 25×123¾, Joseph K. Handy an August Von Horn, $1200.
Indiana Ave., 38½ F. nördl. von 29. Str., 25×160, und anderes Grundeigenthum, George H. Cole an Gertrude D. Cole, $2000.
Wood Str., 104 F. nördl. von 64. Str., 25×123, John Horne an Ed. Littner, $2000.
Central Park Ave., 100 F. südl. von Wabansia Ave., 50×177, Fritz W. Riebe und Frau an Thomas Heger, $1000.
Fletcher Str., 225 F. westl. von Hoyne Ave., 25×124.9, W. L. Schrader u. A. durch M. in C. an P. M. Heyer, $1000.
22. Str., 48 F. östl. von Washtenaw Ave., 24×120.8, A. B. Pitner u. A. durch M. in C. an Vaclav Andres, $1653.
67. Str., Südostecke Center Ave., 49×124, P. P. Venorich u. A. durch M. in C. an Frederick Pabst, $2550.
35. Str., 146 F. östl. von Auburn Ave., 76×145.8, H. C. Warncke u. A. durch M. in C. an Nicholas Fegen, $7253.
Halsted Str., 100 F. südl. von 19. Str., 24½×110½, A. Mazac u. A. durch M. in C. an die P. Schönhofen Brauerei-Gesellschaft, $7200.
18. Str., Nordwestecke Hoyne Ave., 25×125, J. Schraitzer u. A. durch M. in C. an die Deutsche Versicherungsgesellschaft von Freeport, $3023.
Albany Ave., 57 F. nördl. von Cortland Str., 25×125, Lars J. Jensen u. A. durch M. in C. an die West North Ave. B., L. und H. Association, $1600.
Lincoln Ave., 300 F. südl. von Cornelia Ave., 25 F. bis Paulina Str., George H. Karcher an S. J. Rivenbaugh, $2800.
49. Court, 300 F. südl. von 15. Str., 25×125, Pat. Loom u. A. durch M. in C. an den „Independent“ Bau- und Leih-Verein, $1663.
Champlain Ave., 167 F. nördl. von 61. Str., 25×120, D. R. Ottman u. A. durch M. in C. an den „Empire“ Spar-, Bau- und Leih-Verein, $4507.
Irving Ave., 356 F. südl. von Wabansia Ave., 25×124¼, Niels P. Jensen u. A., durch M. in C. an die West North Ave. B., L. und H. Association, $2777.
Dasselbe Grundstück, West North Ave. B., L. und H. Association an Willas Kassens, $2200.
Washington Str., 40 F. östl. von Clinton Str., 69×75½, Alfred Blondin u. A. durch M. in C. an Webster Batcheller, $11,969.
Lotten 38 bis 40, Block 1, Whiteside's Subdivision, westl. ½, Lot 4 und 5, S. T. Sub., 16—38—14, Almon Ray Wheeler an Oliver C. Wolcott, $1000.
Belmont Ave., Nordwestecke Humboldt Str., 49×125; Belmont Ave., Nordostecke Humboldt Str., 121×125; Halsted Str., Südwestecke Willow Str., 92×124½, Frank Niesen und Frau an Andrew L. Williams, $1.
59. Str., Nordwestecke Paulina Str., 330×300, Archibald M. Crowe u. A. an Myron H. Tichenor, $7250.
21. Str., 190 F. östl. vom Douglas Boulevard, 25 Fuß bis zur Alley, Josephine Turck an B. A. Geringer, $1650.
Dasselbe Grundstück, B. A. Geringer an John J. Turck, $1650.
23. Place, 275 F. östl. von Oakley Ave., 25×124, Emilie Troike an John Mandersheid, $1500.
51. Ave., Südwestecke Ontario Str., 49×125½, S. P. Hurford an die Norwegische M. E. Kirche in Moreland, $1300.
90. Str., 250 F. östl. von South Park Ave., 100×121.9, Henry H. Jole an Alexander J. Jones, $4000.
Ingleside Ave., 194 F. nördl. von 76. Str., 25×125, Ed. L. Stewart an M. Almerantz, $2000.
Lowe Ave., 40 F. nördl. von 78. Str., 40×125, Newton R. Curzon an J. E. Clarey, $6000.
50. Place, 149 F. östl. von Peoria Str., 25×125, John Steele an Andrew Mowat, $2300.
41. Str., 90 F. östl. von Elizabeth Str., 25×120, John Schlick an Theodore Blazer, $2000.
49. Place, 24 F. östl. von Peoria Str., 25×125, A. Bunnell an James Wrightman, $1500.
Bonfield Str., 236 F. südl. von Archer Ave., 28×100, Maria A. Schlachs an Henry Jungers, $1100.
Canalport Ave., 25 F. nordöstl. von String Str., 25×82, John F. Lind an George Jourdan, $2500.
Fillmore Str., 264 F. östl. von Kedzie Ave., 24×124, Annie McGannon an Mary Butler, $3750.
Harvard Str., 75 F. westl. von Springfield Ave., 24.9×133, Nellie B. Tate und Gatte an John Swanson, $1200.
Harvard Str., 75 F. östl. von S. 40. Ave., 49.9×133, Dieselben an Lavina Allen, $2000.
S. 40. Ave., Südostecke Fillmore Str., 40×125, Nachlaß von Alonzo G. Fisher an Mary O'Connell, $1300.
Warren Ave., 136½ F. westl. von Albany Ave., 22×113, Louise C. Stiger und Gatte an Warren Moore, $6000.
Lincoln Ave., 281 F. südöstl. von Wellington Ave., 25 bis zur Alley, Nachlaß von John F. M. Witt an John Hufmeyer, $1400.
Marshfield Ave., 213 F. nördl. von Byron Ave., 25×125, Joseph Waller an S. M. L. J. Brown, $2200.
Oestl. Hälfte von Lot 17, Block 5, Touhy's Add., Rogers Park, Emma Sheeran an John A. Wilson, $3000.
Randolph Str., Nordostecke Ada Str., 84¾×181, Louise Brandel u. A. durch M. in C. an August Von Glahn, $18,660.
Monroe Str., 50 F. östl. von Laflin Str., 25×125, Thomas Parker, jr., u. A. durch M. in C. an Catharine M. Card, $8431.
Winchester Ave., 122 F. südl. von 46. Str., 24×124½, K. Cecka u. A. durch M. in C. an den „Grant“ Bau-, Leih- und Heimstätte-Verein, $1419.
46. Str., 225 F. westl. von Loomis Str., 25×125, Ellen A. Carroll u. A. durch M. in C. an Dan. Head & Co., $1342.
Loomis Str., 250 F. südl. von 62. Str., 25×117, Perry Madison u. A. durch M. in C. an die „Pacific“ Leih- und Heimstätte-Gesellschaft, $2500.
Halsted Str., 230 F. südl. von 120. Str., 25×125, L. D. Kneeland u. A. durch M. in C. an die „United States“ Bau- und Leih-Gesellschaft, $4000.
Evanston Ave., Südwestecke Norwood Ave., 56×125, M. in C. an den Nachlaß von M. E. McDowell, $2680.
Noble Ave., 200 F. südl. von West Ravenswood Park, 25×125, S. Brown, jr., an Edelbert E. Leonard, $3000.
Western Ave., 88 F. südl. von Berteau Ave., 25×125, „Prosperity“ Leih- und Bau-Verein an Henry Dietz, $1150.
Flournoy Str., 98 F. östl. von Homan Ave., 25×124, Margaret A. Lyons und Gatte an David Gillespie, $5850.
Robey Str., 57 F. südl. von Cornelia Str., 25×125, C. C. Leonard an S. Brown, jr., $1200.
47. Str., 262½ F. östl. von Vincennes Ave., 50×120, Jacob W. Richards und Frau an Mary C. Nash, $6500.
14. Str., 192 F. westl. von Ashland Ave., 24×124, Heinrich Schroeder an Mary Roskowski, $3000.
Wentworth Ave., 259 F. nördl. von 33. Str., 50×120, Magdalena Gutrich, unverheirathet, an Magdalena Gutrich, Gattin von Michael Gutrich, $10,000.
Lincoln Str., 191 F. nördl. von Adams Str., 25×125, David Gillespie und Frau an Margaret A. Lyons, $3000.
Leavitt Str., 116 F. nördl. von Wilmot Str., 48×100, R. C. Beville an Isabella B. Albert, $2500.
Elizabeth Ave., 150 F. nördl. von 68. Str., 25×124, Maria K. Hallgren an Clarence C. Rice, $2000.
McLean Ave., Südostecke N. 47. Ave., 230½×124¾; Armitage Ave., Nordostecke N. 47. Ave., 230½×124¾, James Vannatta und Frau an Frederick Wredl, $3800.
Whipple Str., 150 F. nördl. von Cortland Str., 25×152, Ferdinand A. Tewes und Frau an Joseph Klein, $2900.
Springfield Ave., 84 F. nördl. von Lexington Str., 40×89½, Marshall D. Davis an Andrew J. Ryan, $2500.
Emma Str., 632 östl. von Ashland Ave., 24×124¼, Adolph Rott und Frau an Vaclav Kauka, $3500.
Tell Place, 316 F. östl. von Ashland Ave., 50×124¼, Bertha Franke und Gatte an Adolph Rott, $5400.
25. Place, 27 F. westl. von Princeton Ave., 25×124, John Bronec und Frau an Charles Liska, $4000.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 24. September 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10—13c; Dairy, 11½—17c; Creamery, 13—20c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7—8½c das Pfd.; besondere Sorten, 6½—9½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7—8c da Pfd.; Hühner, 8—9c Enten, 7—8c; Gänse, $3.00—$5.50 das Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7—8c das Pfund; Hühner, 8—10c das Pfund; Enten 6½—7½c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dtz. — Eier, 13½—14c das Dtz. — Kalbfleisch, 6—9c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.25 das Stück je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10½—11c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 7—45c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.75—$2.25 das Faß; Duchesse, $2.00—$2.50. — Californische Früchte: Pfirsichte, 80c bis $1.00 per 20-Pfd.-Kiste; Pflaumen, 75c—$1.25 per Gestell von vier Körben; Bartlett-Birnen, $1.75—$2.25 per 40-Pfd.-Kiste; Malaga-Trauben, 90c—$1.00; Damson-Pflaumen, 20—40c per 1-Fünftel Bushel; Zitronen: Messina, $5.50—$6.00 p. Kiste; cal., $4.00—$5.55; Pfirsiche, Michigan, 10—20c per 1-5 Bushel; südliche Freestone, 20—30c per ⅓ Bushel; Bananen, 50c — $1.00 per Gehänge; Trauben, 9—9½c per 8-Pfd.-Korb; Wassermelonen, $10.00—$15.00 per Hundert.

Kartoffeln. — Illinois, 30—33c per Bushel; Minnesota u. s. w., 30—35c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40 — 50c per Faß; Gurken 50—75c per Sack; Zwiebeln, hiesige, 40—50c per 1½ Bushel; Bohnen, 60—75c per Bushel; Tomaten, 20—25c per Bushel; Blumenkohl, 25—75c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 25c—35c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 66½—67c; Nr. 3, rother, 62—65c; Nr. 2, harter, 64—66c; Nr. 3, harter, 62—63c; Sommerweizen Nr. 2, 65½—66½c; Nr. 2, harter, 63½—65c; Nr. 3, 62½—64½c; Nr. 4, 57—62½c.—Mais, Nr. 2, 29½—30½c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24½c. — Roggen, Nr. 2, 45½—48c. — Gerste, 34—45c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.50—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.60—$5.80 per 100 Pfund; beste Kühe, $4.00—$4.80. — Mastschweine, $3.80—$4.10. — Schafe, $3.25—$4.50.

* Heute und morgen Abend findet in der Schwimmanstalt des Herrn Fritz Mayer, Nr. 684 bis 686 Wells Str., das jährliche Preisschwimmen statt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 127 West Van Buren Str. modi

Verlangt: Lediger Mann, 35 bis 40 Jahre alt, bei 2 Pferden und im Store zu arbeiten. Kleiner Lohn. 600 Wells Str.

Verlangt: Ein Porter. 399 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Grocerygeschäft. 472 West North Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 812 N. Robey Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. Josef Henry, 1022 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junger Barbier, stetig. 114 Centre St., Ecke Osgood.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 122 E. Fullerton Ave modi

Verlangt: 2 ledige Schuhmacher für Reparaturen. 5127 Ashland Ave.

Verlangt: Junge, 18 Jahre alt, am Wagen zu helfen. 17 Ost 26. Str., hinten.

Verlangt: Ein williger Junge, Ordres auszutragen. 143 31. Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. Muß auch am Feuer schmieden und finishen können. — 1206 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Trimmer an Röcken. 234 Wellington Str.

Verlangt: Ein guter Saloonporter findet sofortige Arbeit. 1112 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann, der gut waiten und an der Bar helfen kann. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker als zweite Hand. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei, an Brot und Cakes, Tagarbeit. 691 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter fleißiger Junge an Cakes. Einer, der schon an Cakes gearbeitet hat, wird vorgezogen. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Schneider, einer der nur Röcke machen kann. Stetiger Platz. Max Ehrlich, 5309 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 17 Jahren, der schon an Hosen gebügelt hat. 1010 Van Horn Str.

Verlangt: Ein Bäcker. Zwei Tage. Nachzufragen 979 West 21. Place.

Verlangt: Erster Klasse Carriage-Blacksmith und Holzarbeiter. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Abbügler. 1151 S. California Ave. modi

Verlangt: Junge im Barbershop. Nachzufragen 1496 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in einer Bäckerei, an Brot. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker, deutsch oder böhmisch. Muß geübt sein im Schwarzbrot- und Biscuit-Backen. 775 West 12. Str.

Verlangt: Dritte Hand Cake-Bäcker. 5 Tell Place. Hildebrandt.

Verlangt: Koch für Lunch-Counter, im Saloon. Einer, der Sandwiches herrichten kann. — 41 Ost 13. Str.

Verlangt: 4 Männer auf der Farm. Müssen bewandert sein im Corn-Husken. $20 den Monat. Nicht weniger als 2 Monate. Nachzufragen 815 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge im Grocery- und Butcher-Shop. Einer mit Erfahrung wird vorgezogen. — 860 West Division Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa. Abreise heute Abend. Freie Fahrt. 284 Franklin Str.

Verlangt: Ein junger unverheiratheter Mann, der im Grocerygeschäft erfahren und stadtbekannt ist.— 234 Ost Randolph Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Cakes, für eine feine Bäckerei. Guter Platz für beständigen Mann.— 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Arbeiter für Winterarbeit, Sägemühlen und Holzfällen. Freie Fahrt. 100 Farmhände und Eisenbahnarbeiter. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 26seplw

Verlangt: Zuschneider an Linings. Burkhart Infant Shoe Co., 1362 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Verkäufer, willens für kleinen Lohn zu arbeiten, mit Aussicht auf Beförderung. J. R. Boynton, 549 Lincoln Ave. 26sep—20ok

Verlangt: Seifenpeddler, Frauen und Männer.— 2032 Wabash Ave. — Bronn & Wagner. momja

Verlangt: Leder-Kamerafutteral-Arbeiter. Loderhose, 334 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Pferde tenden kann. 560 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 170 Willow Str., Ecke Sheffield.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Ein fleißiger Deutsch-Amerikaner für Soliciting und Collecting an der Nordseite, auf Commission. Erfahrung nicht nöthig. Empfehlungen verlangt. G. H. 124 Abendpost.

Verlangt: Ein guter junger Cakebäcker. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Brotbäcker, nur einer der selbstständig arbeiten kann und Zeugnisse aufweisen kann, braucht sich zu melden. Adr. K. C. 191 Abendpost.

Verlangt: Lediger Butcher, der den Store zu tenden versteht. 178. 28. Place.

Verlangt: 4 starke Knaben. 311 E. Belmont Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Färber und Trockenreiniger. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher und ein Blacksmithhelfer. Ecke Elston und Fullerton Ave.

Verlangt: Leute, um den „Lustige Bote Kalender“ für 1899 zu verkaufen. 92 LaSalle Str., Store, und 5324 Ashland Ave. 24sep7t

Verlangt: Ausleger und Agenten für neue Bücher, Zeitschriften, Prämienwerke und Kalender. Beste Bedingungen. Für Chicago und auswärts. B. M. Mai, 146 Wells Str. 24seplw

Verlangt: Ventil-Arbeiter in Fabrik für Blech-Instrumente. Nur erfahrene Männer brauchen sich zu melden. Adr. X. 905 Abendpost. 24seplw

Verlangt: Leute zum Bücher-Auslegen und Kalender-Verkaufen. 226 Milwaukee Ave. 21splw

Verlangt: Gute Agenten können bei un viel Geld verdienen. U. S. Guitar Zither Co., Main Office, 226 Milwaukee Ave. 21splw

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft, für hier und Milwaukee. $20 per Woche. 208 Milwaukee Ave. 13sep2w

Verlangt: Verkäufer von anständigem Aeußern, um Aufträge aufzunehmen. — A. Masse, 882 Milwaukee Ave. 2seplm

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Restaurant-Butcher sucht Stelle. Hy., 242 S. Green Str., 2. Floor.

Gesucht: Lediger Mann, Süddeutscher, kurze Zeit im Lande, bisher Krankenwärter, auch in allen Hausarbeiten und Bettenmachen sehr erfahren, sucht irgendwelche feste Stellung. Adr. A. 125 Abendpost.

Gesucht: Junger gewandter Butcher und Salesman, welcher längere Zeit im Kommissionshaus thätig war und auch als Storetender und Wurstmacher gearbeitet hat, wünscht Stellung in einer Butcherei, Grocery oder Kommissionshaus. — Adr.: G. 508 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, der mit jeder Art Tools arbeiten kann, auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht Arbeit. Staszewski, 897 S. Ashland Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hotelbedienstete jeder Art; männlich und weiblich; ebenso für Privatfamilien. — Roth, 271 Wabash Ave. 30aglm

Verlangt: Seam-Sewers an Hosen. Johns, 181—183 Elm Str. modi

Verlangt: Stripper, das Zigarrenmachen zu erlernen. Gute Gelegenheit. 109 Lincoln Ave.

Bicycles, Nähmaschinen etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jlbw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue überplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und Waisters an Westen. 127 Haddon Ave. 21splw

Verlangt: Hände an Dampfkraft. 781 Milwaukee Ave. 256 Armitage Ave. 19 Fry Str. smmifr

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen. Dienstag Morgen vorzusprechen. 19 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Dame als Buchführer in Grocery und Meat Market. 3500 Union Ave., Ecke 35. Str. modi

Verlangt: Kleidermacherin. 1813 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, gute Hand-Näherinnen, Erfahrung nicht nöthig; auch Mädchen für Bushelarbeit und Tickets anzunähen. 366 West 14. Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Custom-Hosen. — 168 Townsend Str. 26seplw

Verlangt: Ein Mädchen, das das Kleidermachen schon versteht, und eines zum Lernen. Zuschneiden frei. 104 Canalport Ave.

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen von 16 Jahren, im Store zu helfen. 345 Blue Island Avenue, Bäckerei.

Verlangt: Maschinenmädchen. Taschen machen an Röcken. — 141 Cornelia Str. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen zu nähen; ferner erste Handmädchen, Knöpfe anzunähen an feinen Shop-Röcken. 797 West Division Str., nahe Rockwell.

Verlangt: Waitermädchen im Restaurant. — 129 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen, im Restaurant auszuhelfen. 120 West Randolph Str.

Verlangt: Junges Mädchen zum Lernen. Burkhart Infant Shoe Co., 1362 Van Buren Str.

Verlangt: 200 Frauen im Ragshop zu arbeiten. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen Dienstag.—M. J. Goodman, 568 S. Canal Str.

Verlangt: Seam-Näherinnen an Hosen. 220 West Division Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. Guter Lohn. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen im Blumenstore. — 624 N. Clark Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau, die weniger auf hohen Lohn als gutes Unterkommen sieht. H. Bode, 419 School Str. smdi

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen, Boardinghaus. 239 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein norddeutsches Mädchen, das englisch sprechen kann, um 3 Kinder im Alter von 5, 6 und 7 Jahren zu beaufsichtigen; ferner ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit für 2910 Lake Ave. Referenzen verlangt. Nachzufragen 28 Washington Str., zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, Dienstag.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 566 E. 45. Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Kinder und in der Küche zu helfen. 1652 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Schriftliche Referenzen. — 624 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges ordentliches Mädchen in kleinem Haushalt. $1.50 per Woche. 322 Division Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 66 Wisconsin Str., nahe Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 413 Belden Ave., nahe Larrabee Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—54 E. 35. Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 1380 N. Talman Ave.

Verlangt: Junges gutes deutsches Mädchen, Kinder zu beaufsichtigen und für leichte Hausarbeit. [illegible]

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine tüchtige saubere Wittwe, umsichtige und reelle Hausfrau, perfekt in der Küche, wünscht Stellung bei einem Wittwer. Adr. G. 509 Abendpost. ssmo

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht Kunden in und außer dem Hause. 574 Wieland Str., nahe North Ave. 23seplw

Gesucht: Wäsche nach Hause zu nehmen. Steffen, 88 Uhland Str. modi

Gesucht: Frau sucht Stelle im Restaurant, Geschirr zu waschen. 199 West Division Str.

Gesucht: Gute Lunch- und Restaurantköchin, Küchen- und Hausmädchen, suchen Arbeit. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Gesucht: Sehr tüchtige Restaurant-Köchin sucht Stelle. Adr.: A. 132 Abendpost.

Gesucht: Eine ältere Frau, gute Haushälterin, wünscht Stelle bei einzelnem Herrn oder in kleiner Familie ohne Kinder. Gute Zeugnisse. Adr.: D. 322 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 18 Jahre, wünscht Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen 471 Wells Str., Store.

Gesucht: Frau wünscht Stelle im Restaurant, Laundry- oder Küchenarbeit. 11 Burling Str.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze und zum Scheuern. 101 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Anständiges Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. Kann waschen. Sieht weniger auf hohen Lohn. 41 Cleveland Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$900 — Hintze, 88 Washington Str. — Elegant möblirtes Haus, La Salle Ave., nahe Goethe Str., 13 Zimmer, Miethe $32, ausnahmsweise günstig in Boardinghaus umzuwandeln. Eigenthümerin anderweitig verhindert, dasselbe fortzuführen. Gute Sache. 21splw

Zu verkaufen: Sample Room, 1½ Block vom Court House. Eigene Lease und billige Miethe. $800 — Zu erfragen 72 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon. Gute Lage. Adr.: R. 217 Abendpost. 25seplw

Milchroute—Hintze, 88 Washington Str.—Zehn Kannen; ausnahmsweise wünschenswerthe Route in Avondale, $80 per Kanne. Verkaufe auch die Hälfte. Eigenthümerin Wittfrau. 25splw

Meatmarket—Hintze, 88 Washington Str.—$500; S. Halsted Str., nahe Garfield Boulevard; altetablirtes, gutzahlendes Geschäft; Tageseinnahme $35; Miethe $35. Untersucht dieses. Krankheitshalber. 25seplw

Zu verkaufen: Ein schöner Delikatessen-Store, mit Bäckerei und Wohnung. Adr.: K. L. 129 Abendpost.

Zu verkaufen: Butchershop mit schöner Wurstmacherei. Feine Lage. Billig. Sofort. Adr.: X. 992 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, guter Grocery-, Bäckerei- und Delikatessen-Store. Altes Geschäft.— 286½ Wells Str. 26splw

Zu verkaufen: Holz- und Kohlengeschäft, billig. Lange Lease, billige Miethe. Verkaufs-Ursache: 2 Geschäfte. Ehrliches Geschäft. Ueberzeugt Euch selbst. Nachzufragen 724 N. Leavitt Str., Store.

Zu verkaufen: Ein Schuh-Shop nebst Knopf-Maschine, 50 Paar Leisten u. s. w. 765 Sheffield Ave., nahe George Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket, billig. Muß diese Woche verkauft werden. 975 Seminary Ave. modi

Zu verkaufen: Erster Klasse Confectionery, Notion, Zigarren und Buch Store. Alter Platz, wegen zweier Geschäfte und Krankheit. 3413 Dearborn Str. modimi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordwest-Seite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner, Deutscher Advokat und Notar. Rath unentgeltlich. 18 Jahre Praxis in allen Gerichten. 160 Washington Str., Zimmer 302 und 303.

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zuschneide-Schule.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige. bisabw

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Eine sonnige Stunde.

„'n Tag, Frau Feldwebel! Hopsa, fallen Sie nicht!" rief Drückchen.

Mit einem Jauchzen sprang Frau Hubert über den Bordrand auf die Schiffsdiele; lachend, mit ausgebreiteten Armen empfing sie die dralle kleine Frau.

„Da könnt' man zehnmal in den Rhein plumpsen, eh' man bei Euch ist!"

Zwar hatte Frau Hubert die „Fidelia," die zu äußerst im Rhein lag, sehr bald aus dem Gewirr der Kähne, die sich am Rheinquai drängten, entdeckt, denn das Schiff hatte dem Besuch zu Ehren geflaggt, wie Herr Staps ihr gestern Abend, da er sie einlud, verkündigt; auch standen zwei auf dem Kajütendach zur Lauer, die winkten und winkten sich die Arme nach ihr aus. Doch wäre Herr Staps ihr nicht mit seiner affenartigen Behendigkeit entgegengeeilt, so hätte sie sich nimmer hinübergewagt, durch Waarenballen, Häutestapel und Petroleumfässer, durch ein Spinnweb von Tauen, Leinen und Ketten, auf schwindelnden Bohlenstegen, die Bord und Bord miteinander verbanden.

„Zapperment, Herr Staps!" rief die Lena, sich auf dem Schiff umsehend. Es war ein Einmaster mit hohem dachförmigem Magazinraum, der Bug von einer grünweiß gestrichenen Kajüte überragt, von deren Decke ein echter Schifferspitz mit wüthendem Kläffen den Besuch aneiferte. Alles glänzend und gleißend im Sonnenschein, bis hinauf zur Mastspitze, von der ein schmaler Wimpel, im Winde leicht bewegt, gar lustig flatterte; das ganze Fahrzeug schien kurz vorher seine Toilette gemacht und über und über mit Wasser abgewaschen worden zu sein, ein rothjackiger Junge war am Vordersteven immer noch mit Plantschen und Scheuern beschäftigt.

„Man thäte es wahrhaftig am liebsten auf ein Vertiko stellen," meinte die Lena. „Wallmeisters haben so ein Schiff stehen. Wo habt Ihr's gekauft? Beim Puppenmeier in der Schildergaß?"

Sie meinte eine große Spielwaarenhandlung daselbst.

Dricks und Drückchen zeigten lachend ihre prächtigen Zahnreihen.

„O, Frau Feldwebel . . . ."

Da fuhr aber Lenas Eifer heraus: „Was, Frau Feldwebel! Nun will ich Euch aber was sagen! Nun ist's genug mit der Feldwebelei! Ich bin die Len' — nicht anders! Du bist das Drückchen, er ist der Dricks! da! Sonst geh' ich wieder!"

„Fallen Sie nicht —" sagte Dricks, herzuspringend, da jene allzudicht gegen den geländerlosen Bord gerieth. „Hier ist kein Platz zum Räsonniren!"

Während sie nach der Kajüte gingen, erläuterte er ihr das National des Schiffes: „Namens Fidelia, Besitzer Heinrich Staps aus Ruhrort" — und er wies nach dem Vordersteven hin, wo neben dem neuvergoldeten lachenden Frauenkopf mit der Kölner Karnevalsmütze, den das Schiff als Wahrzeichen führte, die Firma in grellen Buchstaben leuchtete. „Geboren zu Ruhrort, fünfzehn Jahre alt — schon ein Alter für ein Schiff, he? Aber ein tüchtiges Stück Holz!" Und er klopfte mit der Hand wie belobend auf den Steuergriff.

Lena raffte ihre Röcke, um den Andern voran in die Kajüte hinabzusteigen; sie mußte sich bücken, um nicht anzustoßen. „Puh! Das laß ich mir gefallen!" rief sie unten, sich aufrichtend. Es war ein Wunder, was für große, ausgewachsene Möbel in dem Puppenzimmerchen Platz hatten: ein leibhaftiger Schrank, eine Kommode, Tisch und Stühle, gar ein Korbsessel, freilich das Bett wie in eine Schublade hineingeschachtelt — und Lena machte hierbei ein neckisch bedenkliches Gesicht. Die Wände waren mit Oelfarbendruckbildern geschmückt, ein Heiligenbild aus Biskuitporzellan stand unter einer Glasglocke auf der Kommode, schneeweiße Mullgardinen verhüllten die kleinen viereckigen Fenster; vor dem einen hing sogar ein blanker Messingkäfig mit einem lustig hüpfenden Kanarienvogel von der Decke herab, über deren weißen Oelanstrich der Widerschein der Sonne vom Wasser draußen in schillernden Ringeln tanzte.

Bald darauf saßen sie am Kaffeetisch auf der Schattenseite der Kajüte, ein ordnungsmäßig servirter Tisch mit blauroth gewürfelter Zwirndecke, darauf das schreiend bunte Geschirr, ein Hochzeitsgeschenk natürlich, das heute eingeweiht wurde. Hinter der Kajüte zischelte ein Wasserkessel auf dem kleinen Oefchen, den ein Knirps von einem Jungen in blauer Jacke mit wichtigem Ernst bediente.

„Unser Garten,"—erläuterte Drückchen, auf die sauber gehaltenen und hier in der feuchten Luft prächtig gedeihenden Topfpflanzen deutend, die das Plätzchen, einem Beete gleich, zierten.

Es war eine köstliche Stunde, die Frau Hubert hier bei den beiden Leutchen verbrachte; später erinnerte sie sich immer wieder daran, und dann schien es jedesmal, als würde sie von einem wärmenden Sonnenstreif hier in's Herz getroffen. Es war ein duftiger Frühlingstag; in ungeheurer Helle dehnte sich der sanft und friedlich gleitende Rheinspiegel, hie und da von aufblitzenden Reflexen belebt. Von Zeit zu Zeit kam das Ungethüm eines Dampfers dahergerauscht, den Spiegel aufwühlend, und in dem mächtigen Wellenschlag wiegte das Schiff, mit ihm der Tisch und die Tassen, das ganze Panorama von Köln mit seinen Häuserfronten, seinen Thürmen und dem in die duftige Himmelsbläue aufdämmernden Dom. Auf den Schiffen ringsum, wie auf dem Uferquai lärmte geschäftiges Leben, rasselndes Geräusch der Krahne, donnernde Lastwagen, klirrende Hufe auf dem harten Pflaster, Peitschenknall, helljauchzende Kinderrufe und eine ferne Glocke, die wie ein hehres Ideal über all dem Geräusch des Alltags verzitterte. Hier in der Nähe aber tönte das trauliche Glucksen des fließenden Wassers, das an den Schiffswänden vorbeiglitt, in das fröhliche Geplauder.

Ei, und wie würzig das Wasser duftete! — es war eine Wohlthat zu athmen. Lena meinte, sie hätte von jeher eine Leidenschaft für den Theergeruch gehabt; und sie athmete hoch auf. Sie fühlte sich so leicht, als wäre sie hier des Alpes, der dort hinten in der Kasematte auf ihrer Brust zu lagern schien, erlöst. Begierig schlürfte sie den Glückshauch ein, der die „Fidelia" umwehte; sie gedachte des düsteren Gefängnisses, wo sie im Winter Tag für Tag bei der schnarrenden Nähmaschine verbracht, und ein kalter Schatten fuhr über ihre Fröhlichkeit hinweg. Ja, hatte es dann nicht an ihr gelegen, die Sonne und den Glückshauch dort unter der Kasemattenwölbung festzubannen? War nicht jetzt ein Strich gezogen unter Alles — Alles? War es nicht noch Zeit, das Glück zu erobern, freilich ein Glück, das nicht so köstlich war, nicht so herzerquickend wie dieses da vor ihr. Nun, sie ist von je zu begierig gewesen! Sie hätte sich gleich mit einem blasseren Glück begnügen sollen! Auch jetzt noch kann es geschehen . . .

Aber da stand etwas hinter ihr, gleich einem unheimlichen Gespenst — ihre Schuld, die mit drohendem Winken all den Frieden für die Zukunft verscheuchte.

Sie plauderten von früheren Zeiten; die blanke Küche von Pifferaths mit den lateinisch etikettirten Apothekertöpfen, Lenas Triumphe, und die hübsche Idylle von Dricks und Drückchen, die Tante Lena mit ihren Fittichen beschützte. Ihr lag es alles weit — weit dahinten, wie ein Traum aus der Kinderzeit.

„Also Ihr habt Euch immer noch egal lieb?" fragte sie.

„Was denn?" riefen die Beiden, verwundert, wie sie zu der Frage käme, und Herrn Staps schien es im Arme zu zucken, daß er diesen um den Nacken seines Weibchens legte, aber er hielt in der Bewegung inne: — welch eine seltsame Wehmuth glitt über die Mienen der Frau Feldwebel! Ja, das Lächeln und laute Lachen täuschte sie Beide nicht — Lena war nicht glücklich! Teufel nochmal, das ist die alte Len' nimmermehr!

Einmal nach einem gemeinsamen Lachen platzte Frau Hubert mit der sonderbaren Frage heraus: „Sagt, wenn ich einmal komm', gebt Ihr mir Quartier auf dem Schiff?"

Sie waren starr vor Verwunderung.

„Nun, es könnt' doch sein, daß ich käm' und wüßt nicht wohin! Nehmt Ihr mich?"

„Aber Len'!" Wie aus einem Munde entfuhr es ihnen.

„Zu jeder Stunde des Tages und der Nachtzeit!" rief er. „Sie schlafen in der Kommod'!"

Wieder lachten alle Drei.

Da erfuhr die Plauderstunde eine Störung. Ein plumpes, eisernes Kohlenschiff kam dahergeglitten, seinen Vordersteven in einem bedenklich schrägen Winkel gegen die äußere Wand der „Fidelia" gerichtet.

„Oho!" rief Dricks aufspringend. „Pitt! — Juppes, he, aufgepaßt!"

Und der Spitz begann seine Wuth gegen das Ungeheuer auszulassen. Die auf dem Störenfried stemmten sich vergeblich, mit den Staken arbeitend, gegen den Stoß.

„Steuer herum! Steuer herum!" schrie Dricks dem Rothjacken-Pitt zu, während er selbst schon bereit stand, um mit einer Stange den verhängnißvollen Stoß zu pariren. Doch Pitt verstand nicht gleich und sprang rathlos daher. Da stürzte Drückchen auf das Steuer, riß die Leine, mit der sein Griff angebunden war, los und stemmte sich mit ihren feisten Armen dagegen, um es zu wenden.

„Zurück!" donnerte Staps, „daß Du mir vom Ruder bleibst! Lena! sie soll nicht, et schad't ihr! Meinetwegen kann der ganze Plunder zum Teufel geh'n. Zurück!"

Lena verstand sofort, weswegen er so außer sich gerieth, seine Frau in ihrem hoffnungsvollen Zustand das Ruder anfassen zu sehen. Sie war eiligst herzugesprungen, hatte das brave Weibchen zur Seite gedrängt und selbst Hand angelegt. Und während sie sich mit allen Kräften gegen das Ruder stemmte, mit den Zähnen die Unterlippe pressend, ward sie von Dricks dirigirt, als wäre ihre Leistung etwas ganz Selbstverständliches.

„Zurück —noch ein wenig! Eins — zwei — jupp!"

Da erfolgte schon der Stoß, durch die Prallhölzer abgeschwächt. Nur daß die Weiber ein wenig purzelten.

Hinterher aber entlud sich Dricks Unmuth gegen sein Weib: „Hab' ich Dir denn nicht gesagt, daß Du nichts mehr anrühren sollst hier auf dem Schiff! Donnerkeil nochmal, nachher hast Du das Unglück! Marsch fort, hingesetzt!"

Lächelnd, mit einem kinderhaft trotzigen Achselzucken gehorchte Drückchen. Doch die Freude über die, wie sie meinte, übertriebene Sorge, die sein Gepolter veranlaßt, verklärte ihr gutes Gesichtchen.

Flüsternd erläuterte er Lena. Diese wehrte lachend. Ah, er brauchte ihr das nicht erst zu erklären. Aber er hat recht, sie soll ruhig dort auf ihrem Stuhl sitzen bleiben und Kinderjäckchen und winzige Kinderstrümpfchen stricken. Mit dem Steuern ist's jetzt vorbei!

„Na, wart'," sagte die Lena, „wenn ich komm', so helf' ich Euch steuern!"

Was wollte sie nur mit dem Kommen? Sie wußte es selbst nicht. Aber sie ahnte, daß es eines Tages geschehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Alles wegen des Drachens.

Ein reizendes Geschichtchen vom Bureaukratismus erzählt die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme:

In irgend einer Stadt Oberschlesiens läßt ein Schuljunge auf einer Straße, die, nebenbei bemerkt, nur zwei Häuser hat, einen kleinen Drachen steigen. Der Drachen bleibt am Drahte der elektrischen Feuermeldeleitung hängen. Sofort soll diese gestört sein. Möglich, aber auch nicht. Ein Polizist sieht das Unglück Nachts bei Gasbeleuchtung (?). Anstatt durch eine einfache Anzeige auf die Entfernung des Hindernisses zu bringen, nimmt die Geschichte einen kolossalen Umfang an. Der Polizist macht schriftliche Meldung. Das Schriftstück wird vom Polizeikommissär eingesehen und wandert zum Polizeiinspektor. Von da gehts zum Magistrat und zur Feuerlösch-Geräthekommission. Diese läßt den Drachen durch einen Schlosser (!) entfernen und stellt beim Magistrat den Antrag, dem diensteifrigen Gesetzeshüter eine Prämie von 25 Pfg. zu bewilligen. Der Schlosser zeigt nun schriftlich an, daß die Störung beseitigt ist. Die Stadthauptkasse zahlt dem Polizisten die horrende Summe von 25 Pf. und läßt sich eine besondere Quittung geben. Nun erhält der Leiter der Schule, die der ungeschickte Drachenkünstler besucht — vierzehn Tage wurde nach ihm geforscht — eine Anweisung, wonach er den Knaben eingehend zu verwarnen hat. Der Rektor berichtet, daß der Schüler verwarnt worden ist. Noch nicht genug. Nun wird von der Feuerlöschgeräth-Kommission der Schuldeputation ein langes Schreiben gesandt, worin letztere aufgefordert wird, durch Vermittelung des Kreisschulinspektors in allen Schulsystemen der betr. Stadt auf die Gefährlichkeit der Störung einer Feuermeldeleitung aufmerksam zu machen und die Kinder zu verwarnen, Drachen in städtischen Straßen überhaupt aufsteigen zu lassen. Noch nicht genug. Die Rektoren werden an der Schuldeputation mit Instruktion versehen. Bei den Lehrern zirkulirt das Schriftstück zur Kenntnißnahme. Noch nicht genug. Der Schulinspektor muß benachrichtigt werden. Dieser erstattet wieder der Schuldeputation Meldung und diese dem Bürgermeister. Endlich kommen die Schriftstücke in einen blauen, mit einer gewaltigen Journalnummer versehenen Aktendeckel und werden zur Ruhe gelegt. Der Bücherwurm möge es mit ihnen gnädig machen! Die Zirkulare waren vier Monate unterwegs.

Was er thun kann.

Dr. August König's Hamburger Brustthee

wird erleichtern und schnell heilen

Husten, Erkältungen, Bronchities, Influenza, Asthma etc.

Der echte Thee ist ebenfalls so bekannt als das beste Heilmittel zur Heilung von

Grippe.

Er wärmt das Blut, vermindert den Reiz, stärkt, stellt wieder her und heilt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.*

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder quälend die Schmerzen auch sein mögen, die der mit Rheumatismus Behaftete, bettlägerige Invalide, Verkrüppelte, Nervöse, an Neuralgie Leidende oder krank Darniederliegende auszustehen hat,

RADWAY'S READY RELIEF

verschafft sofortige Linderung.

Eine sichere Kur gegen Summer Complaints, Dysenterie, Diarrhoe, Cholera Morbus.

Ein halber Theelöffel voll von Ready Relief in einem halben Glase Wasser so oft wiederholt als Anfälle vorkommen und ein Flanell-Lappen, gesättigt mit Ready Relief, und über den Magen und Unterleib gelegt schaffen sofortige Linderung und bewerkstelligen baldige Heilung.

Minenarbeiter und Holzhauer sollten stets damit versehen sein.

Innerlich — Ein halber Theelöffel voll in einem halben Glase Wasser beseitigt in wenigen Minuten Krämpfe, Schwindelanfälle, sauren Magen, Nausea, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Blähungen und alle inneren Beschwerden.

Malaria, Schüttelfrost und Fieber, Fieber und Wechselfieber geheilt.

Fieber und Wechselfieber für 50 Cents geheilt. Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's **Pillen so rasch** behebt wie Radway's Ready Relief.

50 Cents per Flasche. Zu haben bei Apothekern.

RADWAY'S PILLEN.

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend. Radway's Pillen heilen alle Störungen des Magens, Unterleibes, der Nieren, Blase, nervöse Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und alle Leberleiden.

„Besser als eine ganze Apotheke."

Dr. Radway — Geehrter Herr! Ich habe Ihre Medizin gebraucht — d. h. Ihre Pillen und Radway's Relief. Diese beiden Arzneien haben sich mir und meiner Familie von größerem Nutzen erwiesen als eine ganze Apotheke. Ich bin 53 Jahre alt. Ich gebrauchte sechs Schächtelchen Ihrer Pillen seit letztem Frühjahr. Ich bin vollständig wiederhergestellt und fühle mich wie ein gesunder Mann von 20 Jahren. Nun möchte ich mich nach Ihrem Resolvent erkundigen, um es im Falle einer jungen Dame (etc. etc.) zu gebrauchen. Achtungsvoll

August Witmer,
542 Ost 134. Straße, New York.

Den 8. April 1898.

„Gute Gesundheit statt Krankheit."

Geehrte Herren! Beiliegend sende ich Ihnen Postanweisung, wofür ich ein Dutzend Schächtelchen Radway's Pillen wünsche. Jene, welche Sie mir das letzte Mal übermittelten, kamen in gutem Zustande an. Wir schätzen diese Pillen als Familien-Medizin sehr hoch, denn wer dieselben kennt, muß sie zu schätzen wissen. Ich bin überzeugt, daß mir dieselben Gesundheit verschaffen und mich von Schwächeanfällen befreien.

J. M. Alexander,
Ada, Ind. Ter.

Den 22. April 1898.

Vollständige Verdauung wird bewerkstelligt durch den Gebrauch von Radway's Pillen. Vermöge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Absonderung der Galle und ihrer Passirung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier reguliren rasch die Thätigkeit der Leber und beheben diese Unregelmäßigkeiten bei dem Patienten. Eine oder zwei von Radway's Pillen, täglich genommen von Jenen, welche biliösen Schmerzen ausgesetzt sind, und deren Leber nicht richtig funktionirt, werden das System im regulären Zustande erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Zu haben bei Apothekern oder per Post versandt.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

Vergewissern Sie sich, daß Sie „Radway's" erhalten und sehen Sie zu, daß der Name sich auf dem Artikel, den Sie kaufen, befindet. modol

Eine schwere Aufgabe!

Unter dieser Spitzmarke berichtet das „Berl. Tageblatt" aus Paris: Der Gattin des Pariser Polizeipräfekten Blanc passirte das Malheur, ein Portemonnaie mit 185 Franks zu verlieren. Ein armer Arbeiter fand es und deponirte seinen Fund auf einem Polizeibureau. Madame Blanc war, als sie ihr Eigenthum zurückerhielt, über die Ehrlichkeit des Finders gerührt und hegte den innigen Wunsch, ihn zu belohnen. Der Brave hatte es aber unterlassen, seinen Namen anzugeben, und so wurden nun alle Agenten von Amtswegen beauftragt, den Ehrlichen zu ermitteln. Natürlich widmeten sie sich ihrer Aufgabe mit dem größten Eifer. Selten wurden so viel Scharfsinn und Ausdauer aufgeboten, einen „schweren" Verbrecher festzunehmen, als es hier geschah, um des Finders der 185 Franks habhaft zu werden. Madame Blanc ließ sich täglich nach dem Ergebniß der Nachforschungen erkundigen und verlangte endlich eine entscheidende Antwort. Unter vielen Entschuldigungen über den Mißerfolg wurde ihr gesagt: „Ehrliche Leute sind in Paris nicht zu finden."

Amors Werkstätte.

Amor, der Herzensdieb,
Schützer der süßen Lieb',
Arbeitet schwer!
Richtet sein Rüstzeug sich
Selber fein säuberlich
Jederzeit her.

Nur Amorettenvolk,
Leicht wie die Himmelswolk',
Hilft ihm dabei,
Schmiedet der Pfeile Spitz',
Hämmernd mit Sang und Witz,
Lachend — Juchei!

Spannt seinen Bogen straff,
Zielt—und statt piff, puff, paff,
Huscht der Pfeil still,
Trifft doch mit Sicherheit,
Meilen und meilenweit
Immer sein Ziel.

Amor — der Adamit,
Lauft noch nach alter Sitt'
Selbst ohne Hemd;
Zündnadel kennt er nicht,
Der kleine Bösewicht,
Mod' ist ihm fremd.

Auch eine Puppe hat
Amor der „Zier-Soldat"
Zum Zeitvertreib,
Jupiter gab sie hin
Ihm als Neujahrsgewinn,
Und nannt' sie „Weib".

Seither ist nur der Mann
Durch den Pfeil übel dran,
Trifft er den Tropf;
Sie verliert bloß das Herz —
Er jedoch gleich, oh Schmerz!
Immer den Kopf.

Vogelnest unter dem Fernrohr.

Der amerikanische Gelehrte Hiram Stanley, der sich in letzter Zeit mehrfach durch bemerkenswerthe biologische Arbeiten verdient gemacht hat, macht in der Wochenschrift „Science" darauf aufmerksam, daß das Fernrohr oder, in kleinerem Maßstabe, ein gutes Doppelperspektiv ausgezeichnete Dienste zur Verfolgung des Nestlebens der Vögel leisten kann. In der Nähe seines Wohnsitzes hatte sich ein Pärchen des Blauhähers in einem Baume angesiedelt, und Stanley hatte von seinem Fenster aus ein Fernrohr fest auf das Nest gerichtet, dessen Inhalt er, nachdem er etwas Blätterwerk beseitigt hatte, wie aus einer Entfernung von wenigen Zoll beobachten konnte. Das Männchen gab oftmals Futter an seine Ehefrau ab, damit diese wieder es den Jungen verfütterte. Ein Schnabel voll reichte für mehrere der jungen Häher aus; die Mutter steckte ihren Schnabel tief in den kleinen Schlund und kniff einen Theil des Futters mit dem Schnabelrande ab, worauf sie auf dieselbe Weise einen anderen Theil in die nächste hungrige Kehle gleiten ließ. Die Eltern hielten fortgesetzt auf große Reinlichkeit im Neste, und jeder der natürlichen Verstöße gegen dieselbe seitens der jungen Vögel wurde, oft „auf frischer That", aus der Wohnung heraus befördert. Oft stellte sich der Häher schützend mit halbausgebreiteten Flügeln auf das Nest. Beim Herannahen einer Gefahr stieß der Vogel ein scharfes metallisch klingendes Mui! Mui! aus, wobei er seinen Körper, auf dem Aste sitzend, kräftig auf und nieder schwang. Gerieth er in Erregung, so hackte er ziellos auf den Ast los, auf dem er saß.

Eine reizende Episode in der Lebensgeschichte dieser Häherfamilie ereignete sich in dieser Zeit. In der Nähe war ein Spatzennest entzwei gegangen, und vier junge Sperlinge, die kaum flügge geworden waren, waren auf den Boden geflogen. Der Blauhäher stürzte auf einen der kleinen Vögel zu und verschlang ihn. Darauf setzte Stanley heimlich einen andern der jungen Spatzen in das Nest des Hähers hinein mitten zwischen dessen eigene Jungen. Jetzt wurde der Eindringling, an dessen Bruder der Eigenthümer des Nestes eben erst einen Mord verübt hatte, ruhig geduldet, wenn er auch kein Futter bekam; am zweiten Tage aber bemerkte der Beobachter, daß der Häher einmal, vielleicht aus Versehen, auch den Spatz fütterte. Zwei weitere Tage darauf ersahen die elterlichen Spatzen einen günstigen Augenblick, als die alten Häher gerade ausgeflogen waren, kamen eilends zu dem Neste und fütterten ihren Sperling, aber nicht die jungen Häher. Am dritten Tage dann flog der Spatz selbst fort.

Obgleich man sich vor der Verallgemeinerung eines solchen einzelnen Falles hüten muß, so ist derselbe doch recht bemerkenswerth. Wir erhalten dadurch einen Begriff von der Heiligkeit der Gastfreundschaft im eigenen Hause, der geradezu an das entsprechende Gesetz bei den alten Griechen erinnert, denen jeder unverletzlich war, der sich an das Herdfeuer flüchtete. Dieser Charakterzug der Vögel kann dadurch erklärt werden, daß die Vögel das Nest um des Schutzes ihrer eigenen Jungen als einen geheiligten Platz betrachten müssen, denn sonst könnten die Eltern wohl gar in die Versuchung kommen, ihre eigenen Jungen zu verspeisen, wie das ja sonst im Thierreich nicht selten vorkommt. Man wird nach diesem kleinen Bericht Stanley recht geben, daß eine Beobachtung des Nestlebens durch ein Fernrohr über die psychologischen Eigenthümlichkeiten der Vögel werthvolle Aufschlüsse geben kann. Eine 50-fache Vergrößerung wird für geringere Entfernungen genügen; Blätter und ähnliche Gegenstände, die die Aussicht versperren, müssen zur Nachtzeit vorsichtig beseitigt werden. Die Nester von Adlern, Geiern und andern Raubvögeln können vielleicht gelegentlich durch stärkere Fernrohre in nahe Sicht gebracht werden, ohne daß man den Frieden des Nestes zu stören braucht.

— Berechtigte Frage. — Onkel: „Wo willst Du in diesem Kostüm hin?" — Nichte: „In den Bazar für verschämte Arme." — Onkel: „Da gibt man sich wohl Blößen, um die Anderer zu verdecken?"

Merkwürdige Uhren.

In der ersten deutschen Uhren-Ausstellung zu Berlin (in der Urania) ist seit Kurzem die kleinste Uhr der Welt ausgestellt. Es ist dies ein goldenes Uehrchen in der Größe einer Erbse oder, genau gemessen, 3 Linien = 6½ Millimeter groß. Das gesammte Uhrwerk inklusive goldenem Gehäuse wiegt nur 95 Zentigramm, es ist also noch nicht einmal ein Gramm schwer. An der Erbsenuhr haben die Künstler etwa fünf Jahre gearbeitet, wovon der größte Theil der Zeit auf die Herstellung der Werkzeuge entfiel, die für jeden einzelnen Theil der Uhr gefertigt werden mußten. Der Preis dieser kleinsten Uhr der Welt stellt sich auf 8000 Mark.

Ferner enthält diese bemerkenswerthe Ausstellung u. A. eine sonderbare Wasseruhr, genau nachgebildet derjenigen, welche die Kluniacenser seit 1602 bei ihren religiösen Gebräuchen benutzten und die später in der Sammlung des Hotel Clugny zu Paris Aufstellung fand. Renleaux hatte längst sein Augenmerk auf dieses historische Stück geworfen, und seiner Anregung ist es zu danken, daß nach mancherlei Versuchen eine Nachahmung in Deutschland geglückt ist. Die Uhr besteht aus zwei bauchigen Steingutgefäßen, die durch vier hohle Säulen mit einander verbunden sind. Wird das obere mit Wasser gefüllt, so sprudelt fontänenartig ein Wasserstrahl aus dem untern, der sich im Gefäße selbst wieder verläuft. Ist das Spiel zu Ende, so dreht man die ganze Uhr um, und es beginnt das Sprudeln von neuem — wie bei den bekannten Zimmerfontänen. Der Orden der Kluniacenser besaß gewisse Vorschriften über Schweigsamkeit der Mitglieder. So durfte während der Mittagszeit nicht gesprochen werden, und jene Wasseruhr zeigte die Dauer dieser Schweigezeit an. Die ganze Uhr ist etwa 60 Zentimeter hoch; im Orient findet man ähnliche Vorrichtungen noch heute vielfach, und in der chinesischen Hauptstadt Peking soll eine solche Wasseruhr von vier oder fünf Metern Höhe stehen.

— Auf Händen und Füßen. — Student A.: „Was hast Du denn da an der Hand?" — Student B.: „Ja, da habe ich mir diese Nacht auf der Treppe einen Splitter hineingetreten!"

FRESE'S Hamburger Thee
Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen **Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.**
Nimm nur **"FRESE'S"** mit dem Namen **AUGUSTUS BARTH** auf dem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterscheiden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz,** 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Dr. Ehrlich,
Augen- und Ohrenarzt aus Deutschland, verhütet **Blindheit** und **Taubheit.** — Alle Krankheiten der **Augen, Ohren, Nase** und des **Halses** können schmerzlos und sicher geheilt werden durch die neue deutsche **absorptive** Methode. Kein **Messer,** keine **Gifte,** noch **ätzende** Stoffe mehr nöthig. Patienten von allen Gegenden kommen nach Chicago und werden geheilt. Hunderte von Fällen werden brieflich behandelt. Die Methode ist so einfach und kräftig wirkend, daß sie ebenso sicher heilt durch Selbstbehandlung bei auswärtigen Kranken. Fragebogen zur Selbstbehandlung und alle Auskunft persönlich oder brieflich frei. Adresse: **263** Lincoln Ave., Dr. H. Ehrlich, Chicago. — Tägliche Klinik: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abds.; Sonntags 8—12 Morg. 16mai,mmi,biw

Borsch **103** **Optikus,** E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

WATRY **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

B. GRIESHABER,
Fabrikanten von **Goldfedern, Haltern und Bleistiften.** Federn repariert. 2jplm
86 STATE STR.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für **Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden.** Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. **Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave.,** Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags. 2 bis 8 Abends.

Dr. E. KARGAU.
der einzige baierische und beste Zahnarzt, jetzt 215 Dearborn Str., Südost-Ecke Adams Str., Zimmer 1002. — **Feine Zähne $5.00 und aufwärts.** Zähne schmerzlos gezogen. Die schönsten Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüll. z. halben Preis. Alle **Arbeiten garant. Sonntag offen v. 10—2 Uhr.** 16jplj

$5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, einschließlich Medizin.

Kirk Medical Dispensary,
Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bdg. Ecke Clark u. Washington Str., 2. Floor.

Die berühmte „Kirk" Kur für Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma u. alle Krankheiten der Lunge, Kehle und Lungenröhren ist allgemein anerkannt **als** die wissenschaftlichste, zufriedenstellendste und zuverlässigste Methode, die je entdeckt wurde. **Hunderte** von anscheinend hoffnungslosen **Fällen sind dauernd** durch dieses Behandlungs-System **geheilt worden,** welches von allen anderen **durchaus verschieden ist.** Besserung zeigt sich von der ersten **Behandlung an** und dauert bis völlige Heilung erzielt ist.

Hämorrhoiden, Fisteln, Fissures, Geschwüre und alle Krankheiten des Afters schnell und **dauernd** geheilt ohne Anwendung von Messer, **Abbindung** oder anderen quälenden Methoden. Weshalb an diesen Krankheiten leiden, wenn Euch eine schnelle, dauernde und wenig kostspielige **Heilung zu Gebote** steht.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv durch unsere **„Perfection"** Methode kurirt und das Bruchband für immer unnöthig. Keine Operation, kein Schmerz, keine Gefahr, keine Abhaltung vom Geschäft. Lebenslängliche Heilung in jedem Falle garantirt. Fehlschlag unmöglich. Tausende, die geheilt wurden, als Referenzen. Alter oder Zustand des Falles macht keinen Unterschied bei dem Resultat der Behandlung.

Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nerven-Krankheiten, Krankheiten des Magens, Leber, Nieren und Urin-Organe, alle Leiden die den Frauen eigenthümlich sind, allgemeine und nervöse Schwäche in jeder Form schnell und dauernd geheilt.

Spezielle Beachtung den Kinderkrankheiten. Konsultation frei.

Schiebt es nicht auf, sondern sprecht vor oder schreibt an Chicagos erste u. erfahrenste Spezialisten, die **Kirk Medical Dispensary.**

Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark u. Washington St., 2. Floor. Stunden 9 bis 8; Sonntags 9 bis 12. 12jp,momi,biw

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut **schmerzlos gezogen** haben, so müßt Ihr nach **einem zuverlässigen Platz** gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50

Unsere $6 Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen	**$3**
Brückenarbeit, per Zahn	**$3**
Goldfüllung	**50c**
Silberfüllung	**25c**

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

Keine Berechnung für Zahnziehen, falls Zähne bestellt **werden.** Unsere Arbeit und unsere Preise und unser Ruf haben uns **15 Jahre** in diesem Platz gehalten.

78 State Str., über Kranz' Candy Store.

Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4 Uhr.

Damen-Bedienung. mmfrbw

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste **Zahnarzt,** jetzt **250 W. Division Str.,** nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjam

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.
Langjährig spezialistisch ausgebildet an deutschen Krankenhäusern und Universitäts-Kliniken, zuletzt bei Prof. Erb, Heidelberg. **103 Randolph Str., Schiller-Gebäude,** Telephon Main 2019, Zimmer 1012. Stunden 10—3, außer Sonntags. 11aplj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchfahrende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph, Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.20 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 10. Sept. 1898.

Der Kaiser hat wieder ziemlich viel gesprochen während seiner Reise nach Westphalen, und darunter Manches, was vielen Leuten mißfallen hat. Natürlich hat die Sozialisten vor Allem verdrossen, was er über die Streiks und die zum Streik Auffordernden sagte, nämlich daß sie mit Zuchthaus bestraft werden sollten. Dies ging selbst vielen der aller-aller-loyalsten Blätter zu weit, und sie halfen sich, indem sie behaupteten, das könne er nicht gesagt haben, man müsse ihn falsch berichtet haben. Indessen scheint das doch nicht der Fall zu sein, denn die besonders anstößige Stelle seiner Rede ist von keiner kompetenten Seite widerrufen worden, und die Sprachrohre der Regierung begnügen sich jetzt damit, zu sagen, welche Strafe solche Leute, die Andere von der Arbeit abhielten, treffen solle, das werde ja erst in dem Gesetzentwurf festgesetzt.

Der hiesige Vorwärts, das leitende Organ der deutschen sozialistischen Partei, hat dem Kaiser auf Grund dieser Rede eine ganze Reihe von Artikeln gewidmet, aber so vorsichtig abgefaßt, daß der Staatsanwalt die Redakteure wieder einmal nicht packen kann. Die herbste Kritik, die das Blatt bei dieser Gelegenheit bringt, ist aber die Gegenüberstellung der früheren Aeußerungen des Kaisers mit den späteren und jetzigen. Dieser kurze Artikel ist zu interessant, um ihn todtzuschweigen. Ich bringe ihn hiermit:

Kaiser Wilhelm als Sozialpolitiker.

Als Herr von Puttkamer das Wort aussprach, hinter jedem Streik lauere die Hydra der Revolution, konnte man aus so manchen Anzeichen schließen, daß der damalige Prinz von Preußen, der jetzige Kaiser, gleichen Sinnes mit dem damaligen Minister des Innern war. Aber bald, nachdem der Kaiser an's Ruder gekommen war, sprach er sich mehrfach in einem Sinne aus, der zur Annahme berechtigte, daß er in dem Emporstreben der Arbeiterklasse ein berechtigtes Bestreben sah:

Am 6. April 1889 betonte er gegenüber dem Abg. Röside die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Unternehmern.

Bei dem Empfang der Arbeitgeber im Bergbau am 16. Mai 1889 sagte der Kaiser: „Es ist ja menschlich natürlich, daß jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältniß des Lohnes zu dem Gewinn der Gesellschaften steht. Daß sie mehr oder weniger daran theilnehmen wollen, ist erklärlich."

An die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 braucht blos erinnert zu werden. Was die Regierungen von Berlepsch bis Brefeld alles unterlassen haben, sie auszuführen, ist männiglich bekannt. Diese Nichterfüllung der damaligen Verheißungen ist um so bemerkenswerther, als der Kaiser am 11. Februar 1890 dem Abgeordneten v. Eynern gegenüber äußerte:

„Ob wir nun Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Jedenfalls geben mir diese Bestrebungen nur für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen."

Bei Eröffnung des Staatsrathes am 14. Februar 1890 sagte der Kaiser: „Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft ist einer verbesserten Regelung fähig."

In der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages am 6. Mai 1890 findet sich der folgende Satz: „Die im Laufe des verflossenen Jahres in einigen Landestheilen vorgekommenen Ausstandsbewegungen haben mir Anlaß gegeben, eine Prüfung der Frage herbeizuführen, ob unsere Gesetzgebung den innerhalb der staatlichen Ordnung berechtigten und erfüllbaren Wünschen der arbeitenden Bevölkerung in ausreichendem Maße Rechnung trägt."

Am 18. Juni 1897 hielt der Kaiser seine Rede auf dem Sparenberge zu Bielefeld, in der der folgende Absatz vorkam:

„Schwere Strafe demjenigen, der seinen Nachbar an freiwilliger Arbeit hindert."

Vom Zuchthause kam in den Berichten über die damalige Rede nichts vor, gestern freilich sagte der Kaiser, daß er schon damals das Zuchthaus für dieses neue Vergehen in Aussicht stellte.

Am 5. Mai 1897 lobte der Kaiser beim Empfang des Präsidiums des Reichstages die englischen Maschinenbauer wegen der Ruhe und Ordnung, die sie bei ihrem Riesenkampf zeigten.

Am 17. Dezember 1897 spendete der Kaiser den Hamburger Rhedern sein Lob wegen der Abweisung der Forderungen der Hamburger Hafenarbeiter.

Die letzte Aeußerung des Kaisers, seinen Trinkspruch in Oehnhausen, registrirten wir an leitender Stelle. —"

Etwas Schärferes an ruhigem Hohn kann es nicht leicht geben, aber der Vorwärts bringt dann auch, gleichsam als weiteren Beleg dafür, daß schon die Gerichte in Deutschland darauf warten, ein solches rückschrittliches Gesetz zu bekommen, um die Arbeiter noch ganz anders zu „zwiebeln", eine Zusammenstellung von Urtheilen und Entscheidungen, die die deutschen Gerichte während des letzten Jahres gefällt haben, worunter allerdings manche von haarsträubender Schärfe sind, gegen solche Arbeiter, die sich unterfangen haben, bei einem Streik eine ausgesprochene Stellung einzunehmen.

* * *

Die Fleischpreise gehen noch immer in die Höhe. Aus Sachsen, wo die Noth ganz besonders groß sein soll, werden denn auch ganz böse Nachrichten geschickt. In Chemnitz ist es schon so weit, daß die meisten Arbeiterfamilien auf den Genuß von Fleisch bei den jetzigen Preisen überhaupt ganz verzichten müssen. In manchen Kreisen der sächsischen Arbeiterbevölkerung ist der Verbrauch von Pferde-, Katzen- und Hundefleisch sehr erheblich gestiegen. In Schneeberg im Erzgebirge sind während der letzten zwei Monate die sämmtlichen Katzen und Hunde schon zu „Sonntagsbraten" geschlachtet worden. Dabei kostet dort sogar solches Fleisch soviel wie leidlich gutes Schweinefleisch in Chicago, nämlich 40 Pfennige, also 10 Cents. Kann sich da die Regierung wundern, daß die Schaar der Sozialisten immer größer wird? Denn die ganze Fleischtheuerung in Deutschland ist ja doch nur den zu Gunsten der Herren Agrarier verfügten Maßnahmen der Regierung zuzuschreiben.

* * *

Nach den jetzt erst veröffentlichten amtlichen Ziffern über den Ausfall der Reichstagswahl vom 16. Juni stellt sich die Entwickelung der Hauptparteien im Deutschen Reich seit 1871 wie folgt:

	Centrum	Konserv.	Linkslib.	Nat.Lib.	Soz.
	%	%	%	%	%
1871	18.5	13.8	12.2	29.	2.6
1874	27.7	6.8	11.3	21.9	6.7
1877	24.9	9.7	11.5	26.8	9.1
1878	22.9	12.9	11.1	22.5	7.5
1881	23	15.9	25.5	12	6.1
1884	22.6	15.2	19.3	17.6	9.7
1887	20.1	15.2	14.6	22.2	10.1
1890	18.6	12.4	18.6	16.3	19.6
1893	19.1	13.5	14.4	13	23.2
1898	18.7	11.2	11.9	12.6	27.1

In obiger Liste sind die verschiedenen sogen. „linksliberalen" Parteien als Eins aufgefaßt. Daß danach gar kein Zweifel mehr über das stetige Anwachsen der sozialistischen Partei sein kann, das beweist die Liste übrigens sehr deutlich.

* * *

Trotz aller Veröffentlichungen in den verschiedensten Zeitungen erfahre ich, daß die Einzelheiten betreffs der Palästinafahrt des Kaisers noch nicht feststehen. Nur soviel ist vorläufig sicher, daß die Gefolgschaft des Kaisers lange nicht so groß sein wird wie es behauptet worden. Auf den kaiserlichen Schiffen selbst werden kaum andere Fürstlichkeiten mitfahren, schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil darauf keine ihrem Range angemessene Räume zur Verfügung stehen. Die Würdenträger der evangelischen Kirche in Deutschland werden in der Stärke von ungefähr 130 auf einem speziellen Dampfer, der „Mitternachtssonne", fahren, und noch etwa 50 deutsche Johanniter und eine Anzahl von Frauen der verschiedenen kirchlichen Herren. Uebrigens hatten nur sehr wenige der anderen regierenden Herren in Deutschland den Wunsch zu erkennen gegeben, sich an der Fahrt zu betheiligen.

* * *

Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wird Deutschland selbstverständlich auch ein eigenes Repräsentationsgebäude haben, so ähnlich wie 1893 in Chicago, nur wird das Gebäude in einem ganz anderen Stile erbaut als jenes war. Es ist der Entwurf des Herrn Radtke, desselben Herrn, der 1893 auch der erfolgreiche Bewerber war, angenommen worden. Dieser aber zeigt einen Bau in deutscher Frührenaissance, der sehr prächtig werden soll.

* * *

Die kleinste Uhr der Welt ist seit einigen Tagen auf der hiesigen deutschen Uhrenausstellung zu sehen, auf welcher überhaupt recht viel Interessantes gezeigt wird. Dieses winzige Uehrchen ist knapp von der Größe einer Erbse, genau drei Linien groß. Die gesammte Uhr, inklusive das goldene Gehäuse, wiegt nur 95 Zentigramm, also ungefähr den dreißigsten Theil einer Unze. Die Firma (Paul Diedesheim), hat ganze fünf Jahre an dem Dingelchen arbeiten lassen, und schätzt dasselbe jetzt auf 8000 Mark, oder ungefähr 2000 Dollars. Die größten Unkosten bei der Herstellung machte nämlich die Anfertigung der winzigen Werkzeuge, die alle besonders für die kleine Uhr gemacht werden mußten.

* * *

Die einzigen Pferde- und elektrischen Straßenbahnwagen, die hier in Berlin Anklang gefunden haben, sind amerikanischen Fabrikats. Die jetzt eben wieder für die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft hergestellten, die auf den neuen elektrischen Linien eingeführt werden, sind in St. Louis hergestellt, und sind äußerst elegant und bequem, die Sitze nach amerikanischer Manier arrangirt.

Ignotus.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Gedrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Krämpfe. Niedergedrücktheit.
Rückenschmerzen. Herzklopfen.
Schlaflosigkeit. Blutarmuth.
Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von dbf

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Von Asthma geheilt.

Nach 35 Jahren.

Asthmatische Leser werden mit Vergnügen hören, daß endlich eine absolute Heilung von Dr. Rudolph Schiffmann entdeckt worden ist. Daß das Mittel ein wirksames ist, kann nach dem Lesen eines solchen Zeugnisses, wie das von C. W. Van Antwerp, Fulton, N. Y., nicht mehr bezweifelt werden. Derselbe sagt: „Ihre Asthma Cure" ist die beste, welche ich jemals gebrauchte. Ich probirte sie der Vorschrift gemäß, und eine Schachtel heilte mich vollständig von Asthma, und ich habe das Leiden seitdem nicht wieder gehabt. Ich kann jetzt zu zu Bett gehen und die ganze Nacht äußerst gemüthlich schlafen, was ich vorher 35 Jahre lang nicht konnte, und ich danke Ihnen für die Gesundheit, deren ich mich jetzt erfreue. Ich hoffe, daß Sie diesen Brief veröffentlichen werden, damit auch Andere Ihr wunderbares Heilmittel kennen lernen."

Schiffmanns AsthmaCure wird von allen Apothekern zu 50c und $1.00 per Packet verkauft, oder ist erhältlich, wenn man direkt an Dr. R. Schiffmann, Box 804, St. Paul, Minn., schreibt.

Die Omaha-Ausstellung und die Deutschen.

Omaha, Nebr., 24. Sept.

Rücksichten verschiedener Art haben es angezeigt erscheinen lassen, die Abhaltung der Feier des Deutschen Tages, in Verbindung mit der Trans-Mississippi-Ausstellung, vom 7. Oktober auf Dienstag, den 18. Oktober, zu verschieben. Letzterer Tag, an welchem nunmehr die Feier abgehalten wird, ist bekanntlich der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig und somit auch ein Tag von großer historischer Bedeutung.

Das Arrangements-Komite für die Feier des Deutschen Tages ist mit zielbewußtem Eifer an der Arbeit. Die Verschiebung des Festes vom 7. Oktober auf den 18. Oktober gibt dem Komite etwas mehr Zeit für die nothwendigen Vorarbeiten und sichert den Veranstaltern und Theilnehmern der Feier entsprechendere Anerkennung für den nicht in Frage kommenden Erfolg des Festes, während bei Abhaltung des letzteren an einem früheren, oder dem ursprünglich geplanten Tage, wegen der anderweitigen in dieser Zeit tagtäglich stattfindenden großartigen Festlichkeiten — wir nennen nur die großen Ak-Sar-Ben Paraden (ähnlich jenen des „Verschleierten Propheten" in St. Louis) und das Friedensfest — die Deutsche Tag-Feier erst in zweiter Linie in Betracht und zur Geltung gekommen wäre.

* * *

Die Hoffnungen, welche seitens der Ausstellungsbehörden auf eine Vergrößerung der Besucherzahl auf den Monat September gesetzt wurden, haben sich bisher in sehr erfreulicher Weise verwirklicht und mit jedem Tage zeigt es sich, daß die Annahme der Leiter der Ausstellung, daß die Zahl der Besucher in dem Verhältnisse steigen werde, als es der Farmerbevölkerung von Nebraska und den Nachbarstaaten ermöglicht sein wird, zum Besuche der Ausstellung nach Omaha zu reisen, wohlbegründet war. Mit dem Fortschreiten, oder richtiger, mit der Beendigung der nothwendigsten Feldarbeiten, wurde den Farmern die Möglichkeit geboten, ihr Vorhaben auszuführen, die Herrlichkeiten der Trans-Mississippi Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Und von der Zeit an, da diese Möglichkeit gegeben war, wurde davon auch redlich Gebrauch gemacht und das Farmer-Element unter den Ausstellungsbesuchern schwoll von Tag zu Tag mehr an. Mit Kind und Kegel kommen sie angerückt, die Farmer aus Nebraska, Jowa, Kansas und anderen Staaten und der behäbige und zufriedene Eindruck, den die Leute auf Jeden, der sie sieht, machen, läßt erkennen, daß dieselben es sich wohl vergönnen konnten, auf die anstrengenden Arbeiten ihres Berufslebens Tage des Vergnügens und der Erholung folgen zu lassen.

Wie selbstverständlich, bilden unter den die Ausstellung besuchenden Farmern und Farmer-Familien die Deutschen die große Mehrheit, da diese bekanntlich in der Regel in ihrem Berufe erfolgreich sind und meistens über die nöthigen „christlichen Linsen" verfügen, um sich und den Ihrigen auch einmal ein etwas kostspieligeres Vergnügen leisten zu können, wenn es ihnen in den Sinn kommt.

Ueberhaupt stellt gerade die deutschsprechende Bevölkerung des Landes einen außerordentlich großen Prozentsatz zu den Besuchern der Trans-Mississippi Ausstellung. Wo man geht und steht, in den Hauptgebäuden der Ausstellung, im Regierungsgebäude und den übrigen Theilen des eigentlichen Ausstellungsplatzes, auf der Midway, dem Indianerdorf, kurzum, wo immer Menschen sich zeigen, hört man der deutschen Sprache traute Klänge. Wenn es möglich wäre, einen Zensus der Ausstellungsbesucher hinsichtlich ihrer Nationalität aufzunehmen, man würde staunen über die hohe Zahl der Ausstellungsbesucher deutscher Nationalität und Abkunft.

— Eilig. — „Die junge Wittwe hat sich ja schon wieder mit einem Telegraphen-Assistenten verlobt?" — „Ja, die hat es immer eilig!"

— Dann freilich. — Haben Sie schon gehört? Die Direktion des X.-Theaters ist zu Grunde gegangen, und wissen Sie, woran? — Nun? — An Besetzungsschwierigkeiten. — Aber sie hat doch vortreffliche Schauspieler und kann die Rollen sehr gut besetzen. — Die Rollen, ja — aber nicht die Bänke.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Gerettete Schiffbrüchige.

Eine interessante Schilderung von der Errettung Schiffbrüchiger in der Südsee entwirft der praktische Arzt Dr. Liese in einer Korrespondenz aus Macassar auf Celebes (Niederländisch-Indien.)

Anfang Februar dieses Jahres war bei den Hermits, einer Inselgruppe im westlichen Theile der Südsee, wo die bedeutende Firma Hernsheim & Co. von Matupi im Bismarckarchipel, eine Handelsstation besitzt, das dem Hause gehörige deutsche Segelschiff „Welcome", verloren gegangen. Die Hermits liegen auf 145 Grad östl. Länge von Greenwich, im Norden von Deutsch-Neu-Guinea, sind theils vulkanischen Ursprungs mit felsigen Erhebungen, theils niedere Koralleninseln, welche die ersteren in einem Kranze umgeben, alle mit üppiger, herrlicher Tropenvegetation, meist Kokuspalmen, denen Seeluft und Korallenboden Lebenselement ist.

Die „Welcome" hatte die auf vielen Inseln zerstreut liegenden Stationen der Firma bereits besucht, den dort ansässigen Händlern frischen Proviant und Tauschartikel zum Handel gebracht, gleichzeitig die eingetauschten und aufgestapelten Produkte, wie Kopra, getrocknete Kokusnuß, Trepang, die gesalzene und geräucherte Seegurke, eine Delikatesse für reiche Chinesen. Perlmutter und Schildpatt an Bord genommen, als sie in der gleichen Absicht die Hermits anlaufen wollte. Die heftige, unberechenbare Meeresströmung und ungünstiger Wind brachte sie den gefährlichen Korallenriffen, die fast alle Inseln der Südsee umlagern, zu nahe, und einmal in der tosenden Brandung, war sie verloren. Die Mannschaft rettete sich auf die nahe Insel. Der Kapitän und erste Steuermann nebst einigen schwarzen Jungen — „Junge" heißt hier draußen jeder Eingeborene, der in Diensten der Weißen steht, als Matrose, Bedienter oder Plantagenarbeiter — hatten sich in einem kleinen Boot nach Matupi auf den Weg gemacht, ein tollkühnes Unternehmen, 600 Seemeilen, 1100 Kilometer in einer Nußschale über die offene See, vorbei an Inseln mit wilden, kriegerischen Insulanern. Nach 16 Tagen erreichten sie wohlbehalten Matupi.

Die Firma Hernsheim wandte sich an den Landeshauptmann von Neu-Guinea, welcher in Stephansort an der Astrolabebay seinen Sitz hat, mit der Bitte, die Schiffbrüchigen durch den Dampfer der Neu-Guinea-Kompagnie „Johann Albrecht" abholen zu lassen. Dieser Dampfer, vor einem Jahre Anfang August 1897 in Deutschland vom Stapel gelassen, vermittelte einerseits den Verkehr zwischen den einzelnen Stationen der N. G. Co., andererseits war er ausersehen, schwarze Arbeiter für die Plantagen zu werben. Von englisch Neu-Guinea aus hatte sich die Kunde verbreitet, im deutschen Gebiet gebe es Gold in Menge, und zwar in der Umgegend des Ramuflusses. Damals stand die N. G. Co. mit dem Reiche wegen Uebernahme des ganzen Schutzgebietes in Unterhandlungen. Diese wurden sofort unterbrochen, und da ein englisches Konsortium für Ueberlassung eines kleinen Theiles im Inneren eine Million Pfd. Sterling bot, rüstete die N. G. Co. eine Expedition aus, welche feststellen sollte, ob der einige Jahre zuvor entdeckte Ottilienfluß der untere Lauf des Ramu sei, dann aber vor Allem die Golddistrikte zu suchen und den Fluß hinauf Stationen anzulegen. Man baute sofort einen Dampfer mit ganz geringem Tiefgang, einen sogenannten Heckrad-Flußdampfer, die „Herzogin Elisabeth", die, in allen Theilen fertig, in Friedrich-Wilhelmshafen (Neu-Guinea) zusammengesetzt werden sollte, was auch geschah. Der „Johann Albrecht" sollte vorläufig, so weit als möglich, ins Innere vordringen, später aber, nach Anlegung von Stationen am Flusse, durch Zufuhr von Proviant bis an die Mündung den Betrieb unterstützen. Von Kohlen war die „Herzogin Elisabeth" nicht abhängig; sie heizte mit Holz, dessen Beschaffung in den ungeheueren Urwäldern Neu-Guineas eine Kleinigkeit war.

„Johann Albrecht" fuhr 108 Seemeilen, 200 Kilometer stromaufwärts, mußte aber, da das Wasser rapid sank, Ladung und Kohlen werfen und erreichte, wenn auch mit Beschädigungen, doch wieder die offene See. Als Hüter der geworfenen Ladung, die theilweise sehr werthvoll war, wurde Lieutenant Rodatz und ein gewisser Klink in der Wildniß zurückgelassen.

Die „Herzogin Elisabeth" liegt aber noch heute an der Küste Neu-Guineas, im sogenannten Adalberthafen, 120 Seemeilen von der Flußmündung entfernt, während der „Johann Albrecht" hoch oben, auf dem Korallenriff sitzt, das die Hermitsinseln umgibt. Von seiner Mission, die Schiffbrüchigen der „Welcome" zu holen, kehrte er nicht zurück.

Am 20. Juni kamen wir mit dem Reichspostdampfer „Stettin", welcher zwischen Singapore und Neu-Guinea fährt, in Berlinhafen an. Dies ist der erste deutsche Platz nach Passiren der holländischen Grenze, es wohnt dort ein Administrator der Neu-Guinea-Komp., der zugleich die kaiserliche Postagentur verwaltet; auf der nur fünf Meilen entfernten Insel Tamara unterhält die „Gesellschaft vom Herzen Jesu" eine Missionsstation. Plantagen gibt es hier nicht.

Der erste Offizier des „Johann Albrecht" und ein Steward nebst sieben schwarzen Jungen hatten nach dem Beispiele des Führers der „Welcome", den nur 185 Meilen langen Weg von den Hermits bis Berlinhafen im offenen Boot über das Meer gemacht und brachten so die Kunde von dem zweiten Schiffbruch. Am 13. Mai war der „Johann Albrecht", in der Absicht, die Passage zwischen den Korallenriffen zu finden, um näher an die dahinter liegenden Inseln heranzukommen, mit dem Vordertheil auf das Riff gelaufen und dann bei schwerem Wetter aus Südwest durch hohe Seen vollends hinaufgeworfen worden; er war verloren, denn im Schiff stand Wasser. Die Schiffbrüchigen führten ein echtes Insulanerleben, Hunger hatten sie allerdings nicht zu leiden, mit Proviant war man leidlich versehen und Fische und Kokusnüsse gab es in Menge; hingegen waren mancherlei Krankheiten ausgebrochen, wie sie in den Tropen heimisch sind; ohne diese wären die Südseeinseln ein vollkommenes Paradies. Malaria, Beri-Beri und Dysenterie forderten ihre Opfer. Dazu hatten die Schiffbrüchigen aber besonders durch die berüchtigten Buschmucker zu leiden. Es sind dies kleine Milben, zur Spezies Trombidia gehörig, welche im niederen Gebüsch leben (englisch Harvest-bugs, Red-bugs oder Jiggers), eben mit bloßem Auge sichtbar. Sie bohren sich unter die Haut ein, verursachen heftiges Jucken und schließlich häßliche, nur sehr schwer heilende Geschwüre.

Der Kapitän unseres Dampfers, Zachariae, entschloß sich sofort, die Schiffbrüchigen, welche seit Wochen, die der „Welcome" schon seit Monaten, auf der einsamen Insel saßen und in banger Sorge schwebten, ob das Boot sein Ziel erreicht und Rettung bringe oder dem Meere zum Opfer gefallen war, zu holen. Gegen Mittag des 21. Juni lagen wir vor den Inseln, links das Wrack der „Welcome", rechts neben dran den „Johann Albrecht" vor uns, bei der gerade herrschenden Ebbe hoch aus dem Wasser ragend. Die Boote der Schiffbrüchigen fuhren uns weit in die See hinein entgegen, sie hatten uns schon zwei Stunden vorher am fernen Horizont entdeckt. Alle Tage kletterte ein schwarzer „Junge" auf die höchste Palme, um Ausguck zu halten, da, am 21., fuhr er wie ein Blitz vom Baume hernieder, rannte, was ihn seine Beine tragen konnte, zu den Gefährten. „Selo, Selo!" (ein Dampfer) und „Selo, Selo!" stimmten alle ein. Es waren im Ganzen 62 Farbige, Malayen, Chinesen und Schwarze, mit 9 Weißen. Nachträglich erlagen den Strapazen noch drei Leute: vor einer Stunde, während ich diesen Bericht niederschreibe, setzten wir den letzten über Bord, einen Matrosen, er ruht jetzt auf kühlem Meeresgrunde.

Im Luftballon über die Alpen.

Das schon längst gehegte kühne Projekt des bekannten Luftschiffers Spelterini, (wenn auch nicht ganz so kühn, wie das Andree'sche Nordpol-Luftballon-Projekt) die Schweizer Alpen mit dem Ballon zu übersteigen, soll nun demnächst verwirklicht werden. Kapitän Spelterini hat zu diesem Zwecke bei der Firma Besançon in Paris einen Ballon anfertigen lassen, dessen Größe alle früheren übertrifft. Der Umfang beträgt nicht weniger als 58 Meter und die Oberfläche 1065 Quadrat-Kilom., der Inhalt 3268 Kubik-Kilom. Das Netzwerk, das den Ballon umspannt, vermag 110,000 Kilogr. die Gondel 76,000 Kilogr. zu tragen. Das Fahrzeug hat ein Gewicht von 1000 Kilogr. Die Gesammtsteigekraft des mit Wasserstoffgas gefüllten Ballons beträgt 3700 Meter—An Ballast werden 2000 Kilogr. in Sandsäcken mitgenommen; das Gewicht der Reisenden und ihrer Instrumente ist mit 400 Kilogr. veranschlagt. Als Material wurde bester Seidenstoff verwandt, und zwar brauchte man dazu 6386 einzelne Seidenstücke, deren Nähte eine Gesammtlänge von 4440 Meter haben. Alles ist durch wiederholtes Firnissen möglichst luftdicht gemacht. Die Expedition, der sich der bekannte Schweizer Geologe Prof. Heim in Zürich und ein Vertreter der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich anschließen werden, ist eine wissenschaftliche. Der Beschaffung der Instrumente, die zu den verschiedenen Beobachtungen nothwendig sind, ist die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden, sodaß man auf zuverlässige Ergebnisse der wissenschaftlichen Beobachtungen rechnen darf. Der Riesenballon, der den Namen „Wega" führt war vom 4. bis 13. September in Zürich ausgestellt und wurde alsdann nach Sitten im Rhonethal gebracht, von wo aus der Aufstieg stattfindet. Dort werden die letzten Vorbereitungen für den ebenso interessanten wie kühnen Plan getroffen und alsdann wird der günstige Augenblick zur Auffahrt abgewartet. Diese wird erfolgen, nachdem die meteorologische Zentralanstalt in Zürich günstigen Bericht über die Witterungsverhältnisse gegeben haben, und nachdem durch kleine Versuchsballons das Vorhandensein der geeigneten Windrichtung dargethan sein wird.

Die Juden in Palästina.

Man schreibt aus Basel: Im Verlauf des Zionisten-Kongresses berichtete Dr. Madin aus Kiew über den gegenwärtigen Zustand des jüdischen Palästina. Die Zahl der Juden in Jerusalem, sagte er, betrage 28,254, von ihnen seien 2576 Arbeiter und Handwerker. Im Allgemeinen herrsche ein unbeschreibliches Elend. Man könne weniger von einer Faulenzergesellschaft sprechen als von einer arbeitslosen Masse. Das Verhältniß der Jerusalemer Juden zu einander sei ein tief trauriges; gegenseitige Anfeindungen, Intriguen, religiöser Fanatismus seien an der Tagesordnung. Ebenso sehe es in allen anderen Kolonien in Palästina aus.

Was religiöse Anfeindungen betrifft, so sind bekanntlich auch über die christlichen Kolonien in Palästina ebenso unerfreuliche Berichte eingelaufen.

Lefet die Sonntagsbeilage der Abendpost.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstag, den 27. Sept.

Die besten Werthe in Kleiderstoffen in Chicago.

Englischer schwarzer Alpaca, 40 Zoll breit, schweres starkes Tuch, feiner Lustre, reg. Werth 48c. per Yard, speziell . 29c
40zöll. ganzwollene Serge, schwarz und farbig, neue Herbst-Stoffe, werth 39c, per Yard, speziell . . . 25c
54zöll. farbiger ganzwollener Kleider-Flanell, werth 50c per Yard, billig gekauft, billig verkauft . . . 39c
46zöll. schwarzer gemusterter Mohair, elegante Styles, prachtvoller Lustre, sieht aus wie Seide, billig zu 50c die Yard, speziell . . . 39c
42zöll. schwarzer gemusterter Poplin, gutes, schweres Tuch, reg. 45c per Yard Stoffe, für . . . 29c
50zöll. schwere Sturm-Serge, ganzwollen, in schwarz und farbig, werth 75c per Yard, speziell . . . 50c
Eine große und elegante Auswahl von neuen Herbst-Novelty-Kleiderstoffen, in seidenen und wollenen Mischungen. Stoffe werth von 69c bis 75c per Yard, Auswahl Dienstag . . . 48c
1500 Yard gute starke Silesia und feine Percaline, werth von 10c bis zu 15c, per Yard . . . 4½c
2000 Yards fancy Roman Striped Taffeta Skirt Futter, Seiden-Finish, werth 10c bis 15c die Yard . . . 5c

Spezialitäten in Garn.

„Golden Fleece" deutscher Strick-Worsted, das beste Garn der Welt zu dem Preise, per Skein . . . 18c
Beste Qualität spanisches Strick-Garn, per Skein . . . 8c
Importirtes Berlin Saxony, per Skein . . 4c
Schwarze oder weiße Eis-Wolle, p. Schachtel 7c

Apothekerwaaren-Dept.

Bromo-Seltzer, 10c Flaschen, 2 Flaschen für 5c
White Pine Husten Syrup, 25c Größe, für 19c
Liebig's Beef Tea, 50c Größe, für 21c
Feinste Parfüme, 2 Unzen Flasche für . . 10c
Parfümirtes u. Borated Talcum Powder, per Schachtel . . . 5c
Feiner California Portwein, per Flasche 25c
Fletcher's Castoria, per Flasche 12c
Bulb Syringe . . . 22c

Kleider.

Blaue und schwarze Clay und schwarze Cheviot Arbeitshosen für Männer, alle Größen . . . 89c
Ganzwollene braune und blaue Cheviot doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 4 bis 14 . . . 1.25
Fancy Worsted Kniehosen für Knaben, alle Größen . . . 12c
Ganzwollene Cassimere Knaben-Kniehosen, gemacht mit doppelten Knieen und Sitz — Größen 4 bis 15 . . . 35c
Naturwollene und Kameelshaar Hemden und Unterhosen für Männer, alle Größen . . . 48c

Schuhe.

Echtlederne Slip-Slaps (oder Pantoffeln), für Damen, der reguläre 50c Schuh, zu . . . 29c
Moccasins für kleine Babies, in schwarz, weiß und weinfarbig — wirklicher Werth 25c — bei diesem Verkauf . . . 5c
Gute echtlederne Schulschuhe für Knaben und Mädchen, Box Calf, beinahe jede Facon — alles $1.50 Werthe — im Bankerottverkauf erworben — Auswahl Dienstag zu . . . 1.00

Dritter Floor.

29zöll. extra schwerer Canton-Flanell, reg. 6c Werth — per Yard . . . 3c
Extra gute Qual. 36zöll. gebl. Cambric, werth 12c, per Yard . . . 6½c
Spitzengardinen, 3½ Yard lang, 60 Zoll breit, werth $2.25, für . . . 1.39
25 Kisten große Rollen Baumwoll-Watte, werth 10c, per Rolle für . . . 5c
36zöll. Quilting Calico — gute Muster — werth 6c, per Yard für . . . 3c
Damen-Wrappers in fancy Prints — besetzt mit Novelty Braid — wth. 75c . . . 45c

Groceries.

J. C. Lutz & Co.'s Minnesota Patentmehl — garantirt das bestgemachte — per Faß . . . 3.85
per Sack . . . 48c
Bestes Pumpernickelmehl, 17 Pfd. für . . 20c
Swift & Co.'s Compound Schmalz, Pfd. . 4c
Deutscher Handkäse, 5 für . . . 5c
Nelson Morris' feinster Breakfast-Speck, per Pfund . . . 7¼c
Bestes Waschblau, per Flasche 3½c
Feinstes Dairy Tafelsalz, 10 Pfd. für . . . 5c
J. C. Lutz's Select Seife, 4 Stücke für . . . 9c
Beste Electric Seifenabfälle, 4 Pfd. für . . 12c
Fancy ganze gemischte Gewürze, Pfd. . . . 20c
Beste Sorte Weißwein- oder Cider-Essig, per Gallone . . . 9c
Feiner Gunpowder, Oolong, engl. Breakfast od. Japan Thee, spez. d. Pfd. . . 17c

— Macht der Gewohnheit. — Redakteur (eine schriftliche Bewerbung um die Hand seiner Tochter abschlägig bescheidend): „....Aus diesen Gründen muß ich zu meinem Bedauern Ihnen eine ablehnende Antwort ertheilen. Lassen Sie sich aber dadurch von weiteren Einsendungen nicht abhalten."

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago-Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma,mmja*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

ADOLPH LOEB
Zimmer 308 u. 309 · 145 Lasalle Str.
verleiht Geld auf Grundeigenthum.
Hypotheken zum Verkauf vorräthig. 2auglm

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris......$22.79
Basel......$27.19
Straßburg..$27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der
Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 2mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar Charles Beck.
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: 92 LA SALLE STR.
Office auch Sonntag Vormittags offen. mmfa*

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von Deutschland,
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg &c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität:
Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Wenn Sie ein Anregungs- oder Stärkungsmittel, oder ein Heilmittel für die Leber brauchen, — und wer thut das nicht? — so nehmen Sie
Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine.
Pints 70c, Quarts $1.25.
Es steht hoch über den viel angezeigten Quacksalber-Mischungen. Es ist die neueste ärztliche Wissenschaft in der Nußschale. Eine Flasche hat bereits gute Ergebnisse. Sie können sich darauf verlassen. Wir garantiren dafür. Es verbessert den Appetit und die Verdauung, beseitigt Unverdaulichkeit, stärkt Gehirn, Nerven und Muskeln und bringt die Rosen wieder auf Ihre Wangen. Man hüte sich vor Nachahmungen und glaube nicht den Marktschreiern, wenn sie behaupten, sie hätten etwas eben so Gutes. Es gibt nichts eben so Gutes. Wenn es nicht in Ihrer Apotheke vorräthig ist, wird es sich lohnen, Ihre Arzneien zu kaufen in 7fb,mifrmolj
ARENDS DRUG STORE,
Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten " "
Nach dem Westen " "
Nach dem Süden " "
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weltbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool.
Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM. 11maibw
Tel. Main 4288. 136 A Clark Str.

81 & 83 E. Madison Str.,
gegenüber McVickers Theater,
zweiter Stock.
CREDIT
Das einzige deutsche Haus dieser Art.
Die beste Gelegenheit in
Herren- u. Knaben- Anzügen und Ueberziehern
für Herbst und Winter,
fertig oder nach Maß, sowie Uhren, Diamanten &c. ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche.
Chicago Credit Clothing Company
81 & 83 E. Madison Str.,
zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. 1sp,fmmi,bw

$2.50. **Kohlen.** $2.75.
Indiana Nut........$2.50
Indiana Lump........$2.75
Virginia Lump........$3.00
No. 2 harte Chestnut........$4.75
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 304 Schiller Building,
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

S. H. Smith & co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mj16,bw

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVENUE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 18mai3mmomi6int

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429. 2sammtrlj

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. mmfr*

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*

Chicago National College of Music.
Sprecht vor, oder schickt für einen illustrirten Katalog.
Dr. H. S. Perkins, Dir. 26 Van Buren Str. 6ag29,1mS